Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
46 (1912)

29 (30.1.1912)

urn:nbn:de:gbv:45:1-717101

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2 ℳ 10 ₰, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 ℳ 52 ₰. Man abonniere bei allen Postanstalten, in Oldenburg in der Expedition Peterstraße 28. Fernsprech-Anschluss: Redaktion Nr. 190, Exped. Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate kosten für das Herzogtum Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Langestr. 20, F. Büttner, Mottenstr. 1, W. Cordes, Haarenstr. 5, K. Schmidt, Nadorsterstr. 58, H. Bischoff, Osnabg., H. Sandstede, Zwischenahn, u. sämtl. Anzeigen-Exped.

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 29. Oldenburg, Dienstag, 30. Januar 1912. XXXXVI. Jahrgang.

Hierzu vier Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Besuch des englischen Königspaares in Berlin ist auf Anfang Mai festgesetzt worden.

*

Der Kaiser wird an der Jahrhundertfeier der Firma Krupp-Essen im August d. J. teilnehmen.

*

In den Vereinigten Staaten plant man für den Prinzen Adalbert von Preußen einen ähnlichen Empfang, wie seinerzeit beim Prinzen Heinrich.

*

In Rom verlautet, daß der italienische Minister des Aeußern, Marquis di San Giuliano, Herrn v. Kiderlens Besuch im Frühjahr erwidern wird.

*

Nach dem nunmehr veröffentlichten Wahlresultat ist in Salzwedel-Gardelegen der Konservative, Herr von Kröcher, mit 321 Stimmen Mehrheit gewählt.

*

Die am Montag aufgelegte Reichs- und Preußen-Anleihe dürfte um fünfzig Millionen überzeichnet sein.

*

Die portugiesische Gesandtschaft in Berlin ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die Gerüchte über die beabsichtigte Abtretung der portugiesischen Kolonie Angola an Deutschland vollständig unrichtig sind.

*

Das irische Homerulegesetz ist fertiggestellt. Es steht für Irland ein besonderes Ober- und Unterhaus vor.

*

Londoner Blätter melden, daß eine große Menge Pulver und Munition, die im Arsenal von Woolwich angefertigt und bereits im Juni v. J. an die Truppen abgeliefert worden waren, der Pulverfabrik wieder zugestellt werden mußten, da sie sich als gänzlich unbrauchbar erwiesen. Das Kriegsministerium hat eine strenge Untersuchung der Angelegenheit angeordnet.

Ordenssegen.

Das Ordenswesen, viel belächelt und doch in schwächlichen Zeiten blühender wie je zuvor, ist eine zwar nicht wesentliche, aber doch praktische, weil kostenersparende und die Eitelkeit sättigende Einrichtung des modernen staatlichen Lebens. Nur wenige Staaten haben sich seiner ganz zu entschlagen vermocht. Wir in Deutschland sind aus traditionellen und staatsrechtlichen Gründen an Orden besonders reich gesegnet. Unser vielfältig abgestuftes Ordenssystem spiegelt daher unsere gesellschaftlichen Zustände nicht übel wieder. Von oben nach unten und von unten nach oben gibt es Kasten und „Kästchen", die sich mit zwar nicht immer begründeten, aber ohne Zweifel empfundenen Grenzlinien umgeben und untereinander peinlich genau klassifizieren. Und diese Differenzierung hat keineswegs die Tendenz zur Verwunderung, sondern zur Vermehrung.

So tritt an die Ordensherren, d. h. die Fürsten, und namentlich an das Reichsoberhaupt von Zeit zu Zeit von unten das Bedürfnis heran, durch neue Auszeichnungsstufen neue gesellschaftliche Abstufungen nach oben oder unten abzusprengen. Dieser amüsante Prozeß hat keineswegs aufgehört, denn soeben hat der König von Preußen sich wiederum genötigt gesehen, einige neue Auszeichnungs-Möglichkeiten zu schaffen.

Dieser Möglichkeiten hatte er zwar schon bisher nicht wenige. Angefangen beim hohen Orden vom Schwarzen Adler mit einer einzigen Klasse, über den Roten Adler-Orden mit 43, den Kronenorden mit 21 Varietäten usw., bis hinunter zu den bescheidenen Beilchen der Militär- und Landwehrverdienstauszeichnungen und des Allgemeinen Ehrenzeichens, das bisher nur in einer silbernen Ausgabe verliehen wurde, konnte er die ornamentativen Bedürfnisse seiner treuen Staatsbürger in — 121 — sage und schreibe: einhundertundeinundzwanzig — verschiedenen Abstufungen befriedigen. Aber das scheint diesen nicht genügt zu haben. Irgendwo auf der langen Leiter scheinen die Erkletterer einer oder mehrerer Sprossen sich gegenseitig nicht mehr recht für vollwertig und der gleichen Kappe für würdig anzusehen. So müssen Zwischensprossen eingezogen werden, und zwar in Gestalt eines königlich preußischen Verdienstkreuzes, das es bisher nur für das Militär als Militärverdienstkreuz gab. Dieses neue Kreuz soll nun für Militär- und Zivilpersonen gleichermaßen verliehen werden. Da die neue Gelegenheit zahlreiche Knopflöcher verschiedenartiger Schichten begehrlich machen wird, so sind gleich vier Varietäten vorgesehen, eine in Gold, eine in Silber und jede von beiden wieder möglich mit der besonderen Auszeichnung der Königlichen Krone in Silber bezw. in Gold. Das silberne Kreuz muß zurückgegeben werden, wenn das goldene kommt, außer wenn es schon mit der Krone verziert war. Dann wird das betrönte Silberkreuz neben dem goldenen getragen, und das ergibt eigentlich eine neue Varietät, die wohl für Knopflöcher in Betracht kommt, die besonderen Wert auf die Quantität legen. Es hat sich aber ferner noch nötig gemacht, auch ganz unten noch eine Sprosse einzuzieken, nach unten das „Allgemeine Ehrenzeichen in Silber". Die Inhaber dieses schätzbaren Auszeichnungsstückes sind offenbar der Meinung, daß ihr Kreis ein zu gemischter wird, und so wird in Zukunft ein „Allgemeines Ehrenzeichen in Bronze" die Möglichkeit gewähren, ihren gesellschaftlichen Wertungsbegriffen Rechnung zu tragen.

So steigt die Gesamtzahl der in Preußen möglichen Auszeichnungsarten auf 121 und 5 gleich 126. Unter diesen Umständen kann man doch wohl nicht davon sprechen, daß man in Preußen nicht zu seinem Recht käme. Suum cuique! Jedem das Seine! Das ist der Wahlspruch des hohen Ordens vom Schwarzen Adler. Und es kommt auch jeder zu dem Seinen. Denn die Ideologen, die es verschmähen, ihre Verdienste klassenmäßig einschätzen und ihre Persönlichkeit von der Gunst irgend eines Einflußreichen abstempeln zu lassen, sind nicht zahlreich. Stern, Kreuz, Kranz, Eichenlaub, Ring, Schwerter, Schleife, Medaille und Schnalle in den verschiedensten Zusammenstellungen: sie wirken alle zusammen, jenes „hohe" Ziel zu erreichen.

Wer aber mal Gelegenheit hatte, mit aufgeklärten und aufrichtigen fürstlichen Persönlichkeiten über den ganzen Ordensschwall unter vier Augen zu sprechen, der weiß, daß sie am richtigsten darüber denken. Schmeichelhaft für die Orden sind diese aufrichtigen Gedanken allerdings nicht, aber praktisch. Ausgeschlossen von diesen Betrachtungen sind natürlich die Orden im Haare.

*

Der Kaiser hat während seiner Regierungszeit nicht weniger als 18 Orden und Ehrenzeichen gestiftet. An der Spitze steht der anläßlich des 200jährigen Jubiläums des Königreiches Preußen im Jahre 1901 errichtete Verdienstorden (mit dem Stern) der preußischen Krone. Dann folgt dem Range nach der zum Andenken an Kaiser Wilhelm I. 1890 gestiftete Wilhelmsorden. Der Rote Adlerorden wurde für Fälle besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone ausgestattet. Neben dem Allgemeinen Ehrenzeichen in Silber schuf der Kaiser 1890 diese Dekoration in Gold. Inzwischen ist an dessen Stelle durch kaiserliche Order das Kreuz vom allgemeinen Ehrenzeichen getreten, das in Fällen besonderer Auszeichnung mit der königlichen Krone verliehen wird. Im Jahre 1895 stiftete der Kaiser für die Ritter und Inhaber des eisernen Kreuzes von 1870/71 das silberne Eichenlaub mit der Zahl 25. Der Johanniterorden wurde durch den Kaiser durch die für Souveräne gestifteten Abzeichen erweitert. Am 1. Oktober 1898 stiftete der Kaiser für besondere Leistungen im Dienste des Roten Kreuzes die Rote-Kreuz-Medaille in drei Klassen. Für die Teilnehmer an der Palästinafahrt stiftete der Kaiser seinerzeit den Orden „Das Kreuz von Jerusalem", das dem Orden vom Heiligen Grabe ähnelt, unter der Kaiserkrone jedoch den kaiserlichen Namenszug aufweist. Den Generaladjutanten Kaiser Wilhelms I. verlieh der Kaiser die mit der Kaiserkrone versehene Namenschiffre W. I. Weiter stiftete der Kaiser das Frauenverdienstkreuz am weißen Bande, die Erinnerungsmedaille an Kaiser Wilhelm I., bekannt unter dem Namen „Zentenar-Medaille", die sogenannte China-Medaille und die Verdienst-Medaille für hervorragende Leistungen um das Feuerlöschwesen. Die Kriegsdenkmünze von 1870/71 stattete der Kaiser mit den Spangen der bezüglichen Schlachtennamen aus. Die Teilnehmer am Feldzuge in Südwestafrika ehrte der Kaiser durch Verleihung einer Denkmünze.

Das sind insgesamt 16 vom Kaiser neugeschaffene Ordensauszeichnungen, denen jetzt als siebzehnte das Königl. Preußische Verdienstkreuz in Gold resp. Silber mit der Königlichen Krone und endlich als achtzehnte das Allgemeine Ehrenzeichen in Bronze mit der Inschrift „Verdienst um den Staat" gesolat sind.

Lieb Vaterland, kannst ruhig sein, trotz deiner 4,5 Millionen demokratischer Wahlstimmen. Wo so viele Orden nötig sind, da ist nichts zu befürchten.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Die Reichsregierung entschuldigt sich.

Nach zahllosen Angriffen der früheren Mehrheitsparteien, daß die Regierung die Finanzreformhetze geduldet und nichts gegen das Paktieren der bürgerlichen Parteien mit der Sozialdemokratie getan habe, entschuldigt sich Herr v. Bethmann-Hollweg jetzt an der Spitze der „Nordd. Allg. Ztg.". Dauernd habe er versucht, die Gegensätze unter den bürgerlichen Parteien auszugleichen und noch bis in die letzten Tage der verflossenen Reichstagssession hinein die günstigen Reformergebnisse ins rechte Licht gerückt. Auch habe er alles getan, um die bäuerlichen Parteien gegen die Sozialdemokratie zu sammeln. An der Verbitterung der Parteien seien alle seine gutgemeinten Bemühungen gescheitert. — Der Herr Reichskanzler hat ganz recht, an seinem guten Willen, der früheren Reichstagsmehrheit nützliche Dienste zu leisten, hat es seit Jahr und Tag nicht gefehlt. Aber nicht die „Verbitterung und nicht die „Unbesonnenheit" der bürgerlichen Parteien, sondern der Unwille des Volkes über die ungerechte Steuer- und Wirtschaftspolitik der Ostelbier und des Zentrums hat alle Regierungshilfe unwirksam gemacht. Daran ändern alle Anklagen und alle Entschuldigungen nichts mehr.

Gründung des deutschen Wehrvereins.

Am Sonntag wurde in Berlin der vom General a. D. Keim angekündigte „Wehrverein" gegründet. Generalmajor Keim erklärte in seiner Eröffnungsrede, das Schicksal des deutschen Reiches werde nicht im Parlament, sondern auf dem Schlachtfelde entschieden. Während in Frankreich jeder waffenfähige Mann dem Heere angehöre, stände in Deutschland nur die Hälfte der dazu berufenen Männer unter Waffen. Die Friedensstärke der französischen und russischen Armee übertreffe die der deutschen und österreichischen um 750 000 Mann. Der nächste Krieg werde nach vier Fronten geführt werden müssen. Generalleutnant Leßmann sagte, die große Stunde der Vergeltung nahe. Kein internationales Schiedsgericht werde uns zu unserem Recht verhelfen. Die militärische Kraft Deutschlands müsse aufs Aeußerste angespannt werden. Folgende Forderungen wurden aufgestellt: „Angemessene Friedenspräsenzstärke der Infanterie und Artillerie, Ausstattung sämtlicher Infanterie-Regimenter mit dritten Bataillonen und Maschinengewehr-Kompagnien, Ausstattung jeder Division mit einem Pionier-Bataillon mit drei Kompagnien, Bildung zweier neuer Armeekorps, Vermehrung des Trains, Vermehrung der Kavallerie und Bildung neuer Kavalleriedivisionen, endlich Schaffung einer starken Luftflotte.

Die Proklamation, mit der die offiziöse Gründung des Wehrvereins folgte, stellt also in den Worten des Generalleutnants a. D. und früheren Direktors der Kriegsakademie, Litzmann, als stärkste Wahrscheinlichkeit hin, daß der Krieg bald kommen werde. Es ist unbekannt, auf welche Informationen oder Beobachtungen die Vorkämpfer des Wehrvereinsgedankens ihre beunruhigende Annahme stützen. Der Reichskanzler, bei dem man doch wohl am ehesten eine Kenntnis bedrohlicher Entwickelungsvorgänge voraussetzen muß, ist nach zuverlässigen Bekundungen unterrichteter Persönlichkeiten zurzeit „gutgelaunt" — trotz des Ausfalles der Wahlen. Eine verhängnisvoll umwölkte internationale Situation würde diesen außerordentlichen Staatsmann sicherlich nicht von derartiger Stimmung beherrscht erscheinen lassen.

Uebrigens ist man über den Verein in militär-politischen Kreisen sehr geteilter Meinung. Die „neuen militärischen Blätter" z. B. schreiben:

„Ernste Bedenken erregt es, daß die Agitation — der Aufruf des Deutschen Wehrvereins gibt dem Verein eine rein agitatorische Tendenz — sich auch auf interne Heeresfragen richten will, wie „die Ueberalterung des Offizierkorps" und „daß in unserem Offizierkorps der alte Geist der Einfachheit und Selbstverleugnung nicht mehr überall in dem vollen Maße herrscht, wie dies früher der Fall war". In beiden Richtungen ist Wandel dringend nötig. Ein Uebel verschwindet aber nur, wenn man seine Ursachen beseitigt, nicht durch Eifern gegen die sichtbaren Wirkungen.

Entschieden abzulehnen ist der Satz: „Sollte die Regierung versagen, dann wird der Wehrverein mit allen Kräften den nationalen Willen zu organisieren versuchen, um eine Stärkung des Heeres zu erreichen." In Preußen hat seit 50 Jahren, im Reiche seit seinem Bestehen die Regierung noch nie versagt, wenn es sich um Fragen der Wehrmacht handelte. Daß auch jetzt die verbündeten Regierungen der Frage des weiteren Ausbaues des deutschen Heeres angesichts der Erfahrungen des letzten Sommers ernstlich nahegetreten sind, beweist u. a. die Ernennung des bayerischen Kriegsministers zum Bevollmächtigten beim Bundesrate.

Der Flottenverein hat vor einem Jahrzehnt mächtig gewirkt. Aber nur durch seine Aufklärungsarbeit. Die spätere Agitation, zumal in parteipolitischer Richtung, hat nicht nur dem Vereine selbst, sondern auch dem nationalen Gedanken Schaden gebracht. Sachliche Aufklärung über das Heerwesen, über seine nationale, wirtschaftliche und soziale Bedeutung — staatsbürgerliche Heereskunde — tut allen Schichten unseres Volkes not. Je eher, je systematischer, je umfassender an die Lösung dieses Problems herangetreten wird, desto besser. Generalfeldmarschall Freiherr von der Goltz hat in seinem Werke „Das Volk in Waffen" den Weg bereits gezeigt. Sein Bund „Jung-Deutschland" erstrebt neben körperlicher Ertüchtigung das gleiche Ziel für den Nachwuchs der Nation."

Landesbibliothek Oldenburg

Weniger Tinte in der Armee.

Vereinfachung des Apparates ist nun langsam auch in der deutschen Heeresverwaltung zum Bestreben geworden. Das Schreibwesen soll vermindert werden. Damit rüstet man sich, einen Zopf abzuschneiden, der lang und länger wurde und das Räderwerk des militärischen Verwaltungsapparates verlangsamte und das Tempo der Erledigung verschleppte. Vor mehreren Jahren schon ersetzte das zweite Armeekorps die von unzähligen Händen geschriebenen Verordnungen durch gedruckte, und vereinigte alle Verfügungen und Erlasse des Kriegsministeriums, des Generalkommandos, der Korpsintendantur und übrigen Instanzen in einem Korpsverordnungsblatt, das an die einzelnen Kommandostellen verschickt wird. Diesen gingen früher die Verordnungen in handschriftlichen Abfassungen zu und sie mußten diese wiederum von weiteren Dienststellen abschreiben lassen. Daß dieses Verfahren äußerst zeit- und kräfteraubend ist und außerdem die Vermittelung der Erlasse an die Truppen sehr verzögerte, liegt auf der Hand. Dem Beispiele des zweiten Armeekorps ist nun das neunte Armeekorps in Altona gefolgt. Das lediglich dienstlichen Charakter tragende Verordnungsblatt wird in einer kleinen Schnelldruckerei im Generalkommando hergestellt. Dies wesentlich vereinfachte Verfahren bedeutet nicht nur eine Ersparnis von Schreibmaterialien, sondern auch eine erhebliche Reduzierung der im Verwaltungsdienste Verwandten.

Prinz Adalberts Besuch in Amerika.

Die amerikanischen Blätter erörtern den vorgesehenen Besuch des Prinzen Adalbert von Preußen. Der Prinz wird, wie man glaubt, genau in der gleichen Weise wie seinerzeit Prinz Heinrich von Preußen empfangen werden. Man will ihm die einer königlichen Hoheit gebührenden Ehren erweisen, auch wenn er nicht in amtlicher Eigenschaft kommt. Wahrscheinlich werden ihm zwei Kriegsschiffe entgegengesandt, die ihn auf halbem Wege erwarten und alsdann nach Newyork begleiten sollen. Dort wird ihm eine Abordnung, bestehend aus Mitgliedern von Heer und Marine, zum Ehrendienst beigegeben werden.

Die deutsche Rote Kreuz-Expedition.

Die deutsche Tripolis-Expedition des Roten Kreuzes ist im Hafen von El Riban angekommen, nachdem sie eine Zeit vom hochgehenden Meere aufgehalten worden war. Der Oberst Roucher hat angeordnet, daß eine Ehren-Eskorte die Expedition bis zur tunesisch-tripolitanischen Grenze begleitet.

Um fünfzig Millionen überzeichnet.

Das Ergebnis der Zeichnungen auf die gestern aufgelegte Reichs- und Preußen-Anleihe läßt sich zurzeit zwar noch nicht genau feststellen, doch dürfte der aufgelegte Betrag um 50 Millionen überzeichnet sein. Die Schuldbuch- und Sperrzeichnungen belaufen sich auf 220 Millionen.

Ausland.

Die Erkrankung Aehrenthals.

Im Befinden des Grafen Aehrenthal ist eine plötzliche Verschlimmerung eingetreten, die das Aergste befürchten ließ. Jetzt fühlt sich Aehrenthal ein wenig wohler, doch gibt sein Zustand noch immer zu den schwersten Besorgnissen Anlaß. Man spricht zwar davon, daß er auf sechs Monate beurlaubt werden soll, doch ist es sehr fraglich, ob es dazu noch kommen wird.

Unpolitisches.

Felix Schweighofer, der berühmte Komiker, ist, wie schon gestern kurz gemeldet, in Dresden gestorben. Seine künstlerische Laufbahn ging durch das ganze Schmierenelend von Stufe zu Stufe aber empor bis zum Erfolg der Berühmtheit. Im Jahre 1842 wurde er in Brünn geboren. Kaum zum Jüngling herangewachsen, sprang er auf die Bretter der wandernden Bühne, machte in Graz zum erstenmal längere Station und wurde dann von hier weg für das Theater an der Wien engagiert. Es war um 1870. Diese Bühne stand damals in ihrer Blüte. Schweighofer fühlte sich trotz seines rasch wachsenden Ruhmes in den Komikerrollen nicht ganz befriedigt. Im Wiener Karl-Theater ging er darum zum Fach des komischen Charakterdarstellers und seine brillante Darstellungskunst errang sich hier und danach in Dresden sowie auf den Gastspielen in allen europäischen Ländern die größte Beachtung und einen anhaltenden Erfolg. Felix Schweighofer gehörte zu den wenigen glücklichen Schauspielern, die es zu etwas brachten. Er fing mit nichts an und starb als Millionär, Villen- und Galeriebesitzer. Daß er zu diesem Besitztum kam, hatte er nicht sich, denn er hatte leichtes Künstlerblut, wie die meisten seiner Kollegen, sondern der Energie und Sparsamkeit seiner Frau, zu verdanken. Ueberallhin begleitete sie ihn, sie brachte ihn zum Theater und holte ihn an der Garderobe ab, war die Kassenverwalterin und die Säckelmeisterin. Das hatte natürlich seine gute Wirkung. Aber die Frau war ihm noch mehr. Sie war sein erstes Publikum, vor der er seine Rollen spielte. Ihre Kritik war ihm maßgebend, auf ihr Urteil konnte er sich verlassen. So rasch war sie nicht zufrieden. Gefiel es ihr aber, dann konnte er sich des Erfolges beim Publikum gewiß sein. Als diese tüchtige Frau sich zum Sterben legte, sorgte sie insofern noch für die Zukunft ihres lieben Felix, als sie ihm ihre Freundin als ihre Nachfolgerin empfahl. Er folgte auch diesem ihrem letzten Rat und fuhr gut dabei. Seine Kollegen bespöttelten ihn als Pantoffelhelden. Dieses — sicher opferreiche — Heldentum aber brachte ihm eine Million und eine prachtvolle Villa in Blasewitz bei Dresden und eine in Kärnten, sowie den wertvollen Besitz einer Reihe bedeutender Gemälde moderner Künstler ein. Und seine Kunst litt nicht darunter.

Zwei Schülerselbstmorde. Stettin, 29. Jan Am Sonnabend erschoß sich der 16jährige Sohn eines höheren Zollbeamten. Die Ursache zur Tat dürften Schwierigkeiten sein, die dem jungen Manne sich bei dem Fortkommen in der Schule in den Weg stellten. — Sonntagvormittag ereignete sich ein neuer Selbstmordfall. Ein 19jähriger Schüler, der Sohn eines Amtsgerichtsrats J aus Greifswald, brachte sich in selbstmörderischer Absicht einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Er wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo er jedoch bald nach der Einlieferung starb. In diesem Falle dürfte erbliche Belastung mitsprechen, da die Mutter des Schülers bereits seit längerer Zeit in einer Nervenheilanstalt untergebracht ist.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 30. Januar.

* **Das Garnisonkommando** hatte gestern abend die Unteroffiziere der hiesigen Truppenteile in die „Union“ bestellt, wo Oberleutnant von Frankenberg ihnen einen trefflichen Vortrag hielt über die berühmten Hohenzollern der letzten Jahrhunderte. Zu den herrlichen Lichtbildern, die der Garnison-Schulausschuß zur Verfügung gestellt hatte, sprach Oberleutnant von Frankenberg in etwa anderthalbstündigem Vortrage über die Entwickelung der brandenburgisch-preußischen Macht vom Kurhut bis zur Kaiserkrone. Es war eine würdige Nachfeier von Kaisers Geburtstag.

* **Die Ankaufs-Kommission des kaiserlich-königlichen Ackerbauministeriums in Wien** kaufte durch Vermittelung von Herren E. Daun-Oldenburg und W. Daun-Horstergrashaus sechs hannoversche, 35 oldenburgische und ostfriesische Hengste. Der Transport wurde heute durch den Transportführer Tramann nach mehreren Stationen in Böhmen geleitet. Ausgeschlossen ist nicht, daß noch im Laufe des Monats Februar ein kleiner Bedarf an Hengsten gekauft wird.

* **Das Schulschiff des Deutschen Schulschiffvereins „Prinzeß Eitel Friedrich“** ist am 28. Januar wohlbehalten in Havanna angekommen und wird am 3. Februar die Heimreise antreten.

* **Aus dem Reiche der schwarzen Diamanten** — lautete das Thema, über das Dr. Grabein aus Düsseldorf gestern abend sehr interessant im vollbesetzten Unionsaale sprach. An der Hand einer großen Anzahl scharfer Lichtbilder unternahm Redner mit den Hörern eine Wanderung durch ein Kohlenbergwerk im Ruhrkohlenrevier. Er begann mit zwei Bildern, die den Unterschied zwischen einer Bergwerksanlage in früherer Zeit und einer modernen Zeche mit dem vorwärtshastenden Treiben veranschaulichte. Schon hieran konnte man erkennen, daß es sich um eine völlig veränderte Betriebsweise handelt, die sich alle Errungenschaften der Technik zu eigen gemacht hat. Seine weiteren Ausführungen gliederte er in fünf Teile, die Anlage eines Bergwerks, die Förderung der Kohlen, das Leben des Bergmanns, die Gefahren des Berufs und die Abwendung der Gefahren. Die Hörer gewannen zunächst eine klare Vorstellung von der Schwierigkeit, mit der die Anlage einer Zeche verbunden ist. Viele Millionen müssen hineingesteckt werden, bevor man mit der Förderung der Kohlen beginnen kann. So dauerte in einem Fall die Anlage eines Schachtes 25 Jahre, welche Arbeit fast ebensoviel Millionen verschlang. Eine eigenartige Welt tut sich einem auf, wenn man hineinsieht in eine moderne Bergwerksanlage mit den vielen Gängen und Gäßchen unter der Erde, wo tausend kohlenstaubbedeckte Menschen emsig schaffen, um die schwarzen Diamanten zu gewinnen. Mit Preßluft, Benzin usw. getriebene oder von Pferden gezogene Züge rollen dann durch die viele Kilometer langen unterirdischen Straßen zum Förderkorb, der die Kohlen hinaufbringt ans Tageslicht. Erfreulich war es für den Tierfreund, zu hören, daß die Pferde im Bergwerk bei Weitem kein so hartes Los haben, wie es der Vorstellung der meisten Menschen entspricht. Was man auf den Bildern sah, waren wohlgepflegte Tiere, für die in der ausreichendsten Weise gesorgt wird. Zahlreich sind die Vorrichtungen, mit denen man den Gefahren, die der Bergwerksbetrieb mit sich bringt, wie Schlagwettern, Feuersbrünsten, Wasserschäden, zu begegnen sucht. Interessant war auch der Teil der Ausführungen, durch den die Anwesenden mit den Wohlfahrtseinrichtungen, wie Kleinkinderheimen, Haushaltungsschulen usw., bekannt gemacht wurden. Redner schloß seine fünfviertelstündigen Ausführungen mit der Aufforderung, der wichtigen und schweren Arbeit des Bergmanns Ehre und Achtung zu zollen, und schließlich klang die Rede aus in einem herzlichen „Glück auf“. Dem Vortrage folgte langanhaltender Beifall.

* **Evangelischer Bund.** Am 13. Februar, abends 8 Uhr, wird Pfarrer Hochstetter aus Neunkirchen in Nieder-Oesterreich, einer der Herausgeber der „Wartburg“, hier in der Seminaraula einen Vortag halten. Das Thema wird noch bekanntgegeben.

* **Auf ein sehr schönes Fest** können wieder die Eisenbahner zurückblicken. Sie feierten es bei großer Beteiligung am Sonntag in der „Rudelsburg“. Unter den zahlreichen Personen, die erschienen waren, befand sich auch Eisenbahndirektionspräsident Graepel. Regierungsrat Mutzenbecher hielt unter großem Beifall die Festrede. Die Stimmung war während des ganzen Abends vortrefflich. Die Eisenbahndirektion hatte wieder in entgegenkommender Weise einen Extrazug eingelegt, der den Auswärtigen eine möglichst lange Teilnahme am Feste ermöglichte.

* **Der Bürgerverein vor dem Dammtor** hält heute abend um 8½ Uhr im Vereinslokale (Restaurant Fürst Bismarck) seine Generalversammlung ab.

* **Wegen Uebertretung des Jagdgesetzes** wurde in diesen Tagen der Wirt P. zu 40 Mk. Geldstrafe und zur Tragung der Kosten verurteilt. Außerdem wurde auf Einziehung der Jagdgeräte und des Hundes erkannt. Die Jagdübertretungen fanden hier in der Nähe der Stadt, im Bümmersteder Moor, statt. — Eine empfindlichere Strafe bekam für Schlingenstellerei ein Haussohn K. aus Hundsmühlen, der übrigens schon mehrfach mit dem Jagdgesetz in Kollision geraten ist. Er wurde zu 150 Mk. Geldstrafe und in die Kosten des Verfahrens, event. zu entsprechender Freiheitsstrafe verurteilt.

X. **Ein häßlicher Streich** wurde dieser Tage dem Kantinenwirt H. gespielt, indem seine beiden wertvollen Zuchthähne, die jetzt zur Ausstellung geschickt werden sollten, durch Abschneiden der Schwanzfedern und Flügeldecken wertlos gemacht wurden. Der Geschädigte hat eine Belohnung von 20 Mk. für denjenigen ausgesetzt, der ihm den Frevler namhaft macht. (Siehe Ins.)

Wettervorhersage für Mittwoch:

Milder. Vorwiegend trübe. Lebhafte Winde aus westlichen Richtungen. Verbreitete Niederschläge.

*

* **Nordenham,** 30. Jan. Dem Oberprimaner Otto Lose aus Nordenham wurde als Schüler des Bremerhavener Realgymnasiums für ausgezeichnete Klassenleistungen der Kaiserpreis zuerkannt.

* **Aurich,** 29. Jan. Gestern begann die diesjährige Hengstkörung für das ostfriesische Zuchtgebiet. Angemeldet sind 52 ältere, bereits früher angekörte Hengste, gegen 48 im Vorjahre, und 249 jüngere dreijährige Hengste, gegen 322 im Vorjahre. Die geringere Anzahl der dreijährigen Hengste dürfte der großen Nachfrage nach zweieinhalbjährigen Hengsten im vergangenen Sommer zuzuschreiben sein.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Zu den Gastspielen im Großh. Theater

seien mir einige Bemerkungen als Erwiderung auf den Artikel des „Fremden“ in Nr. 28 Ihrer Zeitung gestattet. Ich finde es begreiflich, daß sich der „Fremde“ über den geringen Besuch wundert und daß er ihn auf Teilnahmlosigkeit des Publikums zurückführt. Nach meiner Ueberzeugung und nach meiner Kenntnis der Verhältnisse ist aber der Grund, jedenfalls bei einem Teile des Publikums, ein ganz anderer. In den Kreisen der Abonnenten greift mehr und mehr ein Unwille darüber um sich, daß die Vorstellungen, in denen namhafte auswärtige Künstler auftreten, regelmäßig außer Abonnement gegeben werden. Als im Anfang der Saison Lettinger im Abonnement gastierte, herrschte darüber allgemeine Freude, und man glaubte, daß nun mit einem Verfahren, das sich schon in früheren Jahren keineswegs bewährt hatte, endgültig aufgeräumt werde. Aber schon das Gastspiel von Christians brachte die Enttäuschung, und der Kassenerfolg soll denn auch durchaus nicht befriedigt haben. Auch jetzt bei dem Gastspiel der Frau Willig haben sich weite Kreise der Abonnenten zurückgehalten, nicht aus Teilnahmlosigkeit, sondern um der Intendanz zu zeigen, daß sie dieses Verfahren nicht mehr unterstützen wollen. Die Abonnenten, der regelmäßige Stamm des das Theater besuchenden und sich für das Theater interessierenden Publikums, die Abonnenten, mit denen die Intendanz in erster Linie bei der Aufstellung ihres Etats zu rechnen hat, glauben einen Anspruch darauf zu haben, daß auch Gastspiele auswärtiger Künstler auf ihr Abonnement entfallen. Die Intendanz breche mit dem Grundsatz, jeden Gast zwei- oder gar viermal außer Abonnement spielen zu lassen, sie möge, wie das in anderen Theatern auch geschieht, die Abonnenten der verschiedenen Viertel abwechselnd durch Gastspiele auswärtiger Künstler erfreuen! Der Erfolg wird ein volles und dankbares Haus sein. Auch die nicht im Abonnement vergebenen Plätze werden besetzt sein, und der Gast braucht nicht vor einem halb oder noch weniger besetzten Hause zu spielen, was weder für den Gast, noch für die einheimischen Künstler, noch für den erschienenen Teil des Publikums, noch endlich für die Theaterkasse erfreulich ist.

Ein Abonnent.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Deutsch-englische Freundschaftsversammlung.

Glasgow, 30. Jan. Gestern nachmittag fand eine deutsch-englische Freundschaftsversammlung statt, in der auf den Vorschlag des früheren britischen Botschafters in Berlin, Sir Frank Lascelles, eine Resolution angenommen wurde, die jede Bewegung willkommen heißt, die die Fortdauer und Entwickelung freundschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Nationen zum Ziele hat. In einer zweiten, von drei hervorragenden Geistlichen Glasgows vorgeschlagenen Resolution werden alle christlichen Bekenntnisse aufgefordert, zusammenzuarbeiten, um in allen Klassen der Gesellschaft die Bestrebungen des Friedens und Wohlergehens zwischen den beiden Nationen zu fördern und zu entwickeln. Abschriften der Resolution sollen dem Premierminister, dem Staatssekretär des auswärtigen Amtes und dem deutschen Botschafter zugestellt werden. Die Banketthalle, in der diese Freundschaftsversammlung stattfand, war überfüllt. Als Sir Frank Lascelles die Resolution beantragte, führte er aus: Der Argwohn und das Mißtrauen zwischen Großbritannien und Deutschland sei in maßgebenden Kreisen verursacht durch mißverständliche und falsche Darstellungen. Was not tue, sei Geduld, denn die Zeit werde die Abneigung allmählich mildern und freundschaftliche Beziehungen herstellen. Von Lord Rosebery war ein Schreiben eingegangen, in dem der Lord seine Abwesenheit entschuldigte und mitteilte, sein Wunsch nach einem guten Einvernehmen mit Deutschland sei sehr bekannt. Es gebe niemanden, der mehr als er bessere Beziehungen mit Deutschland wünsche.

Erneuerung des Dreibundes.

Rom, 30. Jan. Eine Turiner Revue hat eine Reihe Politiker über Italien und den Dreibund befragt. Alle sind entschieden der Ansicht, daß eine Erneuerung des Dreibundes notwendig sei. Aufrichtig beklagt die italienische Presse die schwere Erkrankung des Grafen Aehrenthal. Die „Tribuna“ erinnert daran, daß das Werk, das Graf Aehrenthal als Diplomat geschaffen habe, nicht leicht verändert werden könnte. Graf Aehrenthal sei ein Freund des Friedens und Italiens.

Rede eines englischen Generals in Rußland.

Petersburg, 30. Jan. Während eines offiziellen Diners zu Ehren der hier weilenden englischen Parlamentarier hielt ein englischer Generalmajor eine Rede, in der er sagte, trotzdem das Militär sich nicht mit Politik beschäftigen dürfe, sondern nur seine Pflicht zu erfüllen habe, würden die englischen Soldaten glücklich sein, wenn sie bald Schulter an Schulter mit den russischen gegen einen gemeinsamen Feind kämpfen dürften. Besonnene politische Kreise, die der Ansicht sind, mit dem gemeinsamen Feind sei Deutschland gemeint, sind über die Taktlosigkeit des englischen Gastes mehr als erstaunt.

Hermann Bang †.

Newyork, 30. Jan. Der dänische Schriftsteller Hermann Bang, der sich auf einer Vortragsreise nach Kalifornien befand, ist in Ogden (Utah) gestorben.

Verantwortlich: Chefredakteur Wilhelm von Busch. Leitung der Politik, des Feuilletons und Vermischten Dr. Richard Hamel, des Lokalen J. Replogs. Verantwortlich für den Inseratenteil: Th. Addicks. Druck und Verlag von B. Scharf, sämtlich in Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Weingrosshandlung **Ernst Hoyer**, Oldenburg.

Rubiacitol

Hervorragendes **Nervenstärkungsmittel**

„Glänzend begutachtet von bekanntem Nervenarzt in einem Vortrage auf der Internationalen-Hygiene-Ausstellung in Dresden am 15. Juni 1911 vor einem Auditorium zahlreicher Professoren und Aerzte."

Von vielen ärztlichen Autoritäten auf dem Gebiete begutachtet und warm empfohlen. „Rubiacitol" wirkt nicht nur allein stärkend auf das gesamte Nervensystem, sondern auch speziell auf Gehirn, Rückenmark und Sexualorgane. Insbesondere bei Neurasthenie (Nervenschwäche) wird „Rubiacitol" von Aerzten mit nachweislich großem Erfolge angewendet. Damit Sie sich selbst ein Urteil bilden können, verlangen Sie kostenlos und franko Literatur hierüber durch den General-Vertrieb für Deutschland:

Th. Hille, Berlin SW. 11, Dessauerstr. 10, Abt. 243

Depot und Versand

Hannover: Hirsch-Apotheke, Calenbergerstr. 28; **Hamburg:** Kohlhöfen-Apotheke, Kohlhöfen 25, V; Engel-Apotheke, Steindamm 33; **St. Pauli:** Einhorn-Apotheke, Reeperbahn 159; **Berlin W. 8:** Radlauers Kronen-Apotheke, Friedrichstr. 160; **S. 14:** Apotheke zum schwarzen Adler, Neue Rossstrasse 21; **NW. 21:** Diana-Apotheke, Turmstr. 28.

Apollo-Theater

Größtes und elegantestes Lichtspielhaus am Platze.

Heute vollständig neues Programm.

Morgen, Mittwoch:

Jugendvorstellung.

Trotz der Teuerung kann die Hausfrau mit **MAGGI**s **Bouillon-Würfeln** (5 Würfel 20 Pfg., einzeln 5 Pfg.) nahrhafte Nudel-, Gries-, Reis-, Gemüse-Suppen bereiten und wohlschmeckende Fleischgerichte und Gemüse auf den Tisch bringen. **Paul Sasse,** Inh. Ida Sasse, Gaststr. 26.

Einige bessere zurückgesetzte

Herren-Paletots

werden für die Hälfte des regulären Wertes verkauft.

Alex Hirschfeld, Staustraße 23.

Schützenverein Metjendorf.

Am Sonntag, d. 4. Februar:

Schützen-Ball,

wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. R. Schmidt.

Schaf- und Schweine-Auktion.

Neuenfelde. Die Erben des verstorbenen Gastwirts Heinrich Sparke in Neuenfelde lassen am

Sonnabend, den 24. Febr. d. J.,

nachmittags 2 Uhr anfgd., beim Hause des Erblassers:

10 trächt. Schweine, 35 allerbeste trächt. Schafe

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen, wozu Kaufliebhaber freundlichst einlade

Elsfleth. Chr. Schröder, Aukt.

Jalousien und Rolladen.
F. Gramm, Jalousien-Fabrik, Sonnenstraße.

Auktion.

Im Auftrage sollen folgende Sachen als: 1 Sofa, 1 Kleiderschrank, 2 Spiegel, Bettstellen, m. u. ohne Matratz., 2 Waschtische, 2 Nachtschrke., 1 Stuben-Sofa u. Küchentisch, Rohr- u. Küchenstühle, 1 Bücherborte, 1 Teppich, 1 Kaffeetisch, 1 Stubenklosett, 1 Anrichte, Bilder, 1 Rollschutzwand, 1 mah. Spiegel mit mah. Spiegelschrank, 1 Gasherd, 1 Reisekorb, 1 Papageibauer, 1 Sessel, 1 Trittnähmaschine, 1 Nähtisch, Gardinenstangen, 1 antikes eich. Pult mit Glasaufsatz (geschnitzte u. kleine Fenster), 1 Geldschrank,

Freitag, 2. Febr. d. Js.,

3 Uhr nachm. anf., im Auktionslokal, Pferdemarkt Nr. 2, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

R. Schwabe, Aukt.

Wer erteilt jung. Mann **Geigen-Unterricht?** Off. m. Preisang. u. H. B. 2 postlagernd Oldenburg.

Elisabethstr. bitte 31. und 1. abds. Brücke Landger. sein.

10 Stück schwere und leichte

Pferde,

dazwischen auch Ponys, zu verkaufen ev. auch Umtausch.
Näheres **Gasthof zum Hafen,** am Stau.

Haus im Stadtgeb.
zu verm., 6 Scheffelf. Land, gr. Stall. Kl. Wohnung kann abvermietet werden.
Näheres **W. Lühe junr.,** Kurwickstr.

Achtung! Noch nie dagewesen!
Dieser Lykosia-Siegelring
aufs beste 18 kar. vergoldet, 5 Jahre Garantie,

kostet nur = **90 Pfg.,**

mit jedem gewünschten Buchstaben aufs beste handgraviert (Monogramm aus 2 Buchstaben, aufs feinste verschlungen graviert, 20 Pfg. extra). — **Lykosia-Siegelring** ist der **herrlichste Geschenkartikel, ist eine Zierde für jede Hand.** — Diese Ringe gebe nur, um meine übrigen Artikel den weitesten Kreisen bekannt zu machen, für diesen Reklamepreis ab. — Illustr. Katalog über Geschenkartikel jeder Art, speziell auch für **Konfirmation**, wird jeder Sendung gratis beigefügt. — Versäumen Sie nicht, sich sofort in Besitz dieses herrlichen Schmuckstückes zu setzen. Das richtige Fingermaß stellt man fest, indem man ein Loch in ein Stück Pappe schneidet, so groß, daß das mittlere Fingerglied knapp passieren kann.

Versand per Nachnahme od. Voreinsendung.
Briefmarken nehme in Zahlung.

H. Wolf, Berlin N.O. 55, Abt. Nr. 48.

Größtes Lager der Residenz in Masken.

Scherzha'te Mützen aus Stoff u. Papier. Bärte, Perrücken, Fächer, Scherz- u. Lärm-Artikel.

Eigene Anfertigung von Domino-Mänteln, nur neueste Muster, von 5 Mk. an.
Clown-Anzüge mit humoristischen Figuren, Verkauf nur 5 u. 6 Mk.

Jul. Presuhn,
Heiligengeiststraße 2.

Ein eleg. Dogcart

mit Laternen und sämtlichem Zubehör, Ia Gummibereifung, 20 Mal gefahren, Anschaffungspreis ℳ 1060.—, für den festen Preis von ℳ 560.— zu verkaufen. Zu besehen **Johannisstr. 5.**

Heiligengeistwall 3,
unweit der Langenstr.
Komfortabel eingerichtete erstklassige
Frisier-Salons
für **Damen** u. **Herren.**
Spezialität: **Coiffüren** und **Ersatzteile,** als: Locken, Strähnen, Puffen, Unterlagen u. desgl.
Anfertigung in kürzester Zeit bei mässigster Preisstellung.
Verleihen v. Theaterperücken u. Bärten

Waldemar Grönke,
Friseur und Perückenmacher.
Etabliert seit 1888. — — — Fernruf 1292.

Achtung!
Gasthof zum Hafen,
am Stau.
Am Sonnabend, den 3. Februar 1912:
Großes Bockbierfest,
verbunden mit **Freikonzert.**
Es ladet freundlichst ein **Heinr. Erks.**

Zurückgekehrt.
Dr. Fröhlke,
Hautarzt,
Bremen, Obernstr. 54.

Verreist.
Dr. Feldmann,
Ohrenarzt, Bremen.

Heiratsgesuche.

Junger Mann, Handwerker, Anf. 30er J., sucht Bekanntschaft junger Dame od. Witwe zwecks späterer Heirat. Anonym zwecklos.
Offerten unter B. 105 an die Filiale, Langestraße 20.

Familien-Nachrichten.

Geburts-Anzeigen.

Gerd und Martha Eyting
zeigen hocherfreut die glückliche Geburt eines
Hans Gerd **Söhnchens**
an.
Rodenkirchen i. O., d. 29. Jan.

Großenmeer, 27. Jan. 1912.
Durch die glückliche Geburt einer gesunden **Tochter** wurden hocherfreut
Georg Bielefeld und Frau Henny geb. Behrens.

Todes-Anzeigen.

Oldenburg i. Gr., den 28. Januar 1912. Heute morgen 7 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden im Alter von 66 Jahren unsere geliebte gute Mutter und Großmutter
Frau Therese Christ
geb. Kopplin.
In tiefer Trauer namens der Hinterbliebenen:
Erich Christ.
Die Beerdigung findet am Donnerstag, morgens 9 Uhr, vom Sterbehause, Ankerstr. 1, zum Gertrudenkirchhofe statt.

Statt Karten.
Berne, den 29. Jan. 1912.
Heute nachmittag 5 Uhr ist mein lieber Mann, Vater und Bruder
Borchert Kassebohm
zur ewigen Ruhe eingegangen.
In tiefer Trauer auch im Namen der Angehörigen:
Marie Kassebohm geb. Kaiser.
Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 1. Februar, nachmittags 3¼ Uhr.

Oldenburg, 29. Jan. 1912.
Heute **morgen entschlief** sanft unsere liebe **Mutter,** Großmutter, Urgroßmutter und Schwester
Caroline Wulff
geb. Folte,
im 85. Lebensjahre.
Die trauernden **Angehörigen.**
Beerdigung Donnerstag, den 1. Februar, nachm. 4½ Uhr, auf dem Kirchhof zu Schwei. — Trauerandacht morgens 8½ Uhr i. Hause Roonstraße 29.

Aschhauserfeld, den 28. Jan. 1912. Heute abend entschlief sanft nach längerer Krankheit unser lieber Sohn, Neffe und Bruder
Gerhard
im Alter von 13 Jahren.
Dieses bringen tiefbetrübt zur Anzeige
Frau Fischbeck, Großeltern u. Geschwister.
Die Beerdigung findet a. Donnerstag, d. 1. Febr., nachm. 3 Uhr, statt.

Statt Ansage.
Petersfehn, d. 28. Jan. 1912. Heute morgen um 8¼ Uhr entschlief sanft u. ruhig an Altersschwäche unsere liebe, unvergeßliche Mutter, Schwieger- und Großmutter, die Witwe
Gesche Margarethe Gebken
verw. gewesene Oetken, geb. Schütte,
im Alter von 81 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten die trauernden **Hinterbliebenen.**
Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Febr., nachm. 3 Uhr, auf dem Petersfehner Friedhof statt. — Trauerandacht im Sterbehause nachmitt. 2½ Uhr.

Danksagungen.

Westerholt, 27. Jan. 1912.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir allen, die ihr das letzte Geleit gaben und den Sarg so reich mit Kränzen schmückten, sowie Herrn Pastor Rodenbrock für seine trostreichen Worte unseren
innigsten Dank.
Familie Willers nebst Angehörigen.

Rasteder-Liethe. Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Janßen für seine trostreichen Worte, unseren
herzlichen Dank.
Heinr. Bull nebst Angehörigen.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, welche uns zu unserer silbernen Hochzeit dargebracht wurden, sagen wir allen unseren **herzlichsten Dank.**
Aschhausen, im Januar 1912.
Gerd Oltmanns u. Frau.

Weitere Familien-Nachrichten.

Geboren (Sohn): O. Halter, Wilhelmshaven. Grenzaufseher Johannes Striepling, Fedderwardersiel. — (Tochter): Fritz Sperlich, Rüstringen. Oberförster Albrecht, Siegburg. H. tom Dieck, Bremen.

Verlobt: Anna Jostes mit Regierungs-Sekretär Harry Freitag, Nienburg a. W. Hertha Gerdes, Seefeld, mit Karl Hofmeister, Hann.-Münden. Hille Hüting, Eilsum, mit Lehrer Hinrich Wallrade, Blumenthal. Anni Werner, Emden, mit Lehrer Otto Ebrecht, Larrelt. Alida Dinkela, Leer, mit Kaufmann Engelke Eimers, Jever-Hann. Mimi Thöle mit Eildert Kniper, z. Zt. Leer.

Verheiratet: Gerhard Bradel mit Emilie Wilken, Wilhelmshaven.

Gestorben: Pauline Kipken verw. Prischtella, Delmenhorst. Aikke Ariens, Jever, 77 J. Johann Tönjes, Sandfeld, 75 J. Landgebräucher Frerk Wolters Meyer, Sandhorst, 71 J. Greetje Janßen geb. Kleen, Emden. Jantje Müseler geb. Müller, Bisquard, 70 J.

Landesbibliothek Oldenburg

Nur Mittwoch – Donnerstag

68.

Nur Freitag – – Sonnabend

48.

88.

Um vor Eingang der Frühjahrsneuheiten möglichst mit den noch großen Lagervorräten zu räumen, habe ich Waren von besonders guter und gediegener Qualität zu **3 extra billigen Serien-Preisen** zusammengestellt. Wie alle meine Extra-Verkaufsveranstaltungen sich durch besondere Preiswürdigkeit auszeichnen, sichert mir auch dieser große Extra-Verkauf durch die besondere Preiswürdigkeit von vornherein den Erfolg.

Beachten Sie die billigen Schaufensterauslagen!

Posten Hauskleiderstoffe	1 Meter	48 ₰
Posten Hemdentuche	1 oder 2 Meter	48 ₰
Posten Bettkattune	2 Meter	48 ₰
Posten Läuferstoffe	1 oder 2 Meter	48 ₰
Posten ungebl. Barchend, extra schwer	1 Meter	48 ₰
Posten bunte Barchende	1 Meter	48 ₰
Posten wß. Piquee	1 Meter	48 ₰
Posten wß. gestr. Bettsatin, voll 80 cm br.,	1 Meter	48 ₰
Posten Kleidersiamosen, waschecht	1 Meter	48 ₰
Posten Tennisstoffe	1 Meter	48 ₰
Posten Kleiderbarchende	1 Meter	48 ₰
Posten Handtuchgebild	1 oder 2 Meter	48 ₰
Posten Kinderhemden, Vorder- od. Schulterschluß,		48 ₰
Posten wß. Batiste für Schürzen	1 Meter	48 ₰
Posten Handschuhe	Paar	48 ₰
Posten Goldgürtel	Stück	48 ₰
Posten Herren-Socken	Paar	48 ₰
Posten Kinder-Strümpfe	Paar	48 ₰
Posten Herren-Kragen, Hach	2 Stück	48 ₰
Posten Herren-Krawatten	Stück	48 ₰

Posten Schürzen-Siamosen	Meter	68 ₰
Posten Hauskleiderstoffe	Meter	68 ₰
Posten Kleider-Siamosen, Ia Qualität	Meter	68 ₰
Posten Piquee	Meter	68 ₰
Posten Croise, Ia Qualität	Meter	68 ₰
Posten Schotten für Kinderkleider	Meter	68 ₰
Posten Handarbeiten zum Ausuchen	Stück	68 ₰
Posten Läuferstoffe	Meter	68 ₰
Posten Blusenstoffe, Barch., neue Muster,	Meter	68 ₰
Posten Krimmer-Handschuhe für Knaben,	Paar	68 ₰
Posten Ball-Handschuhe	Paar	68 ₰
Posten Damen-Handschuhe	Paar	68 ₰
Posten Taschentücher, weiß Linon,	½ Dtzd.	68 ₰
Posten Gardinen, neue Muster	Meter	68 ₰
Posten Kinderhemden	Stück	68 ₰
Posten Luren, vollgroß	Stück	68 ₰
Posten Hemdentuche, 80 cm breit	2 Meter	68 ₰
Posten Tuch-Borden, sehr elegant	Meter	68 ₰
Posten Tüll-Blenden	Meter	68 ₰
Posten Barchend, grau	2 Meter	68 ₰

Posten gestr. Bettsatin, wß.	Meter	88 ₰
Posten Bettkattune, Ia Qual., 140 cm br.	Meter	88 ₰
Posten ungebl. Barchend	2 Mtr.	88 ₰
Posten Cheviot, reine Wolle	Meter	88 ₰
Posten Hauskleiderstoffe	Meter	88 ₰
Posten Kissenbezüge, wß.	Stück	88 ₰
Posten Korsetts m. Spiralfedern	Stück	88 ₰
Posten Schlafdecken, bunt	Stück	88 ₰
Posten Tischtücher, wß.	Stück	88 ₰
Posten Kaffeedecken, bunt	Stück	88 ₰
Posten Herrenhandschuhe	Paar	88 ₰
Posten Sammtgürtel, schwarz	Stück	88 ₰
Posten Damen-Strümpfe, reine Wolle	Paar	88 ₰
Posten Küchenhandtuch, 60/80 cm groß	¼ Dtz.	88 ₰
Posten Hemdenbarchend	2 Mtr.	88 ₰
Posten Mousseline, reine Wolle	Meter	88 ₰
Posten wß. Untertaillen m. Feston	Stück	88 ₰
Posten Ueberhandtücher, fert. u. aufgez.	Stück	88 ₰
Posten Kissenplatten m. Rückwand	Stück	88 ₰
Posten Kinderkleider, Barchend	Stück	88 ₰

Außer obigen Artikeln liegen noch eine Menge sonstiger Artikel zu diesen Einheitspreisen aus.

Zur Konfirmation empfehle zu

selten niedrigen Preisen:

Schwarz Mohair sehr solide im Tragen, seidenglänzend, Meter 3.95, 3.45, 2.75, 1.85, **1.25 ℳ**

Schwarz Satintuch 90 bis 110 cm breit, sehr elegant, reine Wolle, Meter 4.45, 3.75, 2.85, 1.85, **1.45 ℳ**

Schwarz Cheviot reine Wolle, das Beste im Tragen, Meter 2.85, 2.15, 1.75, 1.45, **85 ₰**

Schwarz Popeline-Armur, Voile, Alpacea sowie alle mod. Stoffarten in größt. Auswahl

Einfarbig sowie gemusterte Stoffe moderne Frühjahrsfarben, in großer Auswahl besond. billig.

Fertige Konfirmanden-Kleider schwarz, neueste Macharten, in nur soliden Stoffen, 27, 23, 20, **17.50 ℳ**

Konfirmanden-Paletots moderne Frühjahrs-Neuheiten, halbschwer, jugendliche Fassons, 19.50, 15.50, 11.50, **6.75 ℳ**

Moderne Blusen halsfrei, schwarz, weiß und farbig, neue Kimonofassons, 9.50, 6.50, 4.50, **2.75 ℳ**

Wss. Stickerei- und Tuch-Röcke in nur solider Ausführung, vollweit, 5.50, 3.45, 2.45, **1.85 ℳ**

Konfirmanden-Wäsche nur bekannt gute Qualitäten **zu billigsten Preisen.**

Leo Steinberg,

Oldenburg, Achternstr. 37, Ecke Baumgartenstr.

Neuenbrok.

Männer-Gesangverein.

Dienstag, den 20. Febr. d. J.:

Stiftungsfest,

bestehend in Konzert, Gesangvorträgen

und **BALL.**

Anfang pünktlich 7 Uhr.

Hierzu laden freundl. ein

J. Onnen. Der Vorstand.

Eissport. „Rotes Haus".

Heute Viktoria und Berliner.

Zu verleihen ein Herren-Maskenanzug. Bremerstr. 13 L.

Herrenhäuser

Bockbier

ist eingetroffen und empfehlen wir dieses vorzügliche Bier in Gebinden, Siphons, Kannen und Flaschen.

R. Reiners & Sohn,

Biergroßhandlung.

Fernsprecher 81.

Zu verkaufen 3 hochtragende schwere

Milchkühe,

Ende Februar kalbend.

H. Bitter, Ostenburg-Neuenwege.

Damen- u. Herren-Maskenanzüge billig zu verkaufen. Kurwickstraße 42.

Tungeln. 7 12-Wochenferkel zu verk. u. 1 Rind v. 2 Jahren. Hinr. Hibbeler.

Astrup.

Die Mitglieder und Freunde des hiesigen Kegelklubs, welche sich an der

Kohlfahrt

nach Metjendorf zu beteiligen wünschen, wollen sich bis zum 4. Februar bei Wirt Gieschen anmelden. D. V.

Liederkranz.

Sonnabend, den 3. Februar:

Kohl-Abend

Anfang 8½ Uhr.

Anmeldungen bis Donnerstag abend bei Herrn Kollstede und Herrn Thomas (Union).

Klavierlehrerin A. Ruffes.

Grdl. Unter., v. gl. Cpf. Augustfstr. 63

Ein berühmter Arzt nannte den Husten

Die Geissel der Menschheit.

Altbewährte Hustenmittel, k. Kaiserl. Verordn. d. freien Verkehr überlassen, empfiehlt die Med.-Drog.-Handl. von O. Sattler Nachf., Apotheker Th. Storandt.

Großherzogl. Theater.

Dienstag, 30. Januar:
(62. Vorstellung im Abonnement; Freiplätze haben keine Gültigkeit):
„Die geschiedene Frau".
Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch, 31. Januar:
6. Abonnements-Konzert der Großherzoglichen Hofkapelle.
Anfang 7½ Uhr.

Donnerstag, 1. Februar:
(63. Vorstellung im Abonnement):
„Literatur".
Lustsp. in 1 Akt v. A. Schnitzler.
„Die sittliche Forderung".
Komöd. i. 1 Akt v. E. Hartleben.
„Das Versöhnungsfest".
Komödie i. 1 Akt v. R. Presber.
Anfang 7½ Uhr.

Freitag, 2. Februar:
(Außr. Abonnement zu gewöhnl. Preisen. Freiplätze haben keine Gültigkeit):
„Polnische Wirtschaft".
Vaudeville, Operette in 3 Akten von K. Kraatz und G. Okonkowsky. Musik von J. Gilbert.
Anfang 7½ Uhr.

Sonntag, 4. Februar:
(64. Vorstellung im Abonnement. Freiplätze haben keine Gültigkeit. Novität! Zum ersten Male):
„Heiligenwald".
Lustspiel in 3 Akten von A. Halm und R. Sandel.
Anfang 7 Uhr.

Bremer Schauspielhaus.

Mittwoch, 31. Jan., abends 7 Uhr: „Ueber unsere Kraft".
Donnerstag, 1. Febr., abends 8¼ Uhr: „Heiligenwald".
Freitag, 2. Febr., abends 8¼ Uhr: „Heiligenwald".
Sonnabend, 3. Febr., abends 8¼ Uhr: „Akrobaten".
Sonntag, 4. Febr., nachm. 3 Uhr: Vorstellung für den Bildungsausschuß. — Abends 8 Uhr: „Akrobaten".
Montag, 5. Febr., abends 7 Uhr: „Ueber unsere Kraft".

Bremer Stadt-Theater

Mittwoch, 31. Jan., abends 8 Uhr: „Der Trompeter von Säkkingen".
Donnerstag, 1. Febr., abends 7½ Uhr: „Die Jüdin".
Freitag, 2. Febr., abends 7½ Uhr: „Die lustigen Weiber von Windsor".
Sonnabend, 3. Febr., abends 7½ Uhr: „Die 5 Frankfurter".
Sonntag, 4. Febr., nachm. 3 Uhr: „Maria Stuart". Abends 7 Uhr: „Lohengrin".

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 29 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 30. Januar 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Der Leopoldorden der Sängerin. Berlin, 29. Jan. Eine pikante Vorgeschichte hatte ein Privatbeleidigungsprozeß, der heute vor dem Schöffengericht des Amtsgerichts Berlin-Mitte verhandelt wurde. Als Privatklägerin trat die bekannte Hofopernsängerin Frida Hempel auf und die Klage richtete sich gegen den verantwortlichen Redakteur des „Kleinen Journals“ Arthur Lehmann. Die Vorgeschichte des Prozesses ist folgende: Im Herbst v. Js. begann die verbreitete Pariser Tageszeitung „Le Journal“ mit der Veröffentlichung einer Reihe von Artikeln, die angeblich einen früheren Kammerdiener des verstorbenen Königs Leopold II. von Belgien zum Verfasser haben sollten und allerlei Intimitäten aus dem Privatleben des Königs enthielten. U. a. schilderte eine Episode, auf welche Weise Frida Hempel in den Besitz des Leopoldordens gelangt sein soll. Nach der Darstellung im „Journal“ soll Fräulein Hempel die Geliebte des Königs, die Baronin Vaughan, um ihre Vermittelung angegangen haben. Auf Veranlassung der Baronin habe eine musikalische Aufführung in deren Schloß stattgefunden, an der auch Frida Hempel mitwirkte. Zu den musikalischen Genüssen war der König, der sich sonst nichts aus Musik machte, auf Einladung der Baronin Vaughan erschienen. Nach Absolvierung des musikalischen Teils des Abends soll nun, wenigstens nach der Darstellung des Pariser Blattes, eine ziemliche Orgie eingesetzt haben. Der Sekt sei in Strömen geflossen und die anwesenden Damen hätten Tänze sehr gewagter Natur aufgeführt. Gewissermaßen als Belohnung für ihre Mitwirkung sei der Künstlerin dann der Leopoldorden übersandt worden. Dieser Artikel des „Journal“ war von dem Privatbeklagten Lehmann fast wörtlich in das „Kleine Journal“ übernommen worden. Als Fräulein Hempel Kenntnis davon erhielt, stellte sie Strafantrag wegen Beleidigung. Zu der heutigen Verhandlung war sie als Nebenklägerin zugelassen worden. Dem Beklagten stand Rechtsanwalt Bahn zur Seite. Es wurde zunächst durch Verlesung bezw. Uebersetzung der Artikel des „Journal“ und des „Kleinen Journal“ festgestellt, daß beide bis auf Kleinigkeiten übereinstimmten. Fräulein Frida Hempel gab dann eine ganz andere Darstellung von dem fraglichen Konzertabend bei der Baronin Vaughan. Sie erklärte, daß die Einladung zu dem Konzert von der Baronin Vaughan ausgegangen sei. An diesem habe nur die Baronin, der König und dessen Sekretär teilgenommen. Der König sei von ihren gesanglichen Leistungen sehr entzückt gewesen und habe versprochen, ihr eine Auszeichnung zukommen zu lassen. Sofort nach dem Konzert sei sie in ihr Hotel gegangen und noch in derselben Nacht abgereist. Drei Tage nach dem Konzert sei ihr auf dem üblichen amtlichen Wege mit einem Begleitschreiben des Sekretärs des Königs der Leopoldorden zugestellt worden. Auf einen Einwurf des Verteidigers Rechtsanwalt Bahn gab sie zu, daß sie natürlich nicht wissen könne, was sich in dem Schloß der Baronin Vaughan nach ihrem Weggange ereignet habe. Der Vertreter der Anklage hielt dem Beklagten zugute, daß er sich auf die Angaben des Pariser Blattes verlassen habe, und beantragte eine Geldstrafe von 300 Mk. Der Gerichtshof hielt die Momente des § 186 St.-G.-B. für vorliegend und erkannte nach dem Antrage des Staatsanwalts auf eine Geldstrafe von 100 Mk.

Hilfsschreiber und Lebemann. (Der Hochstapler Müller vor Gericht.) Berlin, 29. Jan. Vor der 7. Strafkammer des Landgerichts I fand heute die Verhandlung gegen den Hilfsschreiber Hans Müller statt, der bekanntlich durch umfangreiche Patentschwindeleien es verstanden hat, leichtgläubige Menschen um nicht weniger als ca. 400 000 M zu bringen. Den Vorsitz im Gerichtshofe führt Landgerichtsdirektor Spettstößer, die Verteidigung hat Rechtsanwalt Dr. Puppe übernommen. Der Angeklagte ist jetzt 34 Jahre alt und war beim Amtsgericht Berlin-Tempelhof beschäftigt. Bei seiner Vernehmung erklärt er, daß er während der Untersuchungshaft sehr nervös geworden sei und nur mit Mühe den Verhandlungen folgen könne. Er gibt weiter an, daß sein Vater Chemiker war und daß er das Gymnasium bis Tertia besucht habe. Er sei durch einen Patentinteressenten um 600 M geschädigt worden, die seine ganzen Ersparnisse darstellten, und will dadurch den Plan gefaßt haben, es ebenso zu machen. Sein erstes Opfer war der Kaufmann Blasberg, der um nicht weniger als 147 000 M geschädigt wurde. Diesem stellte sich der Angeklagte als Gerichtsassessor vor und bot ihm an, Geschäfte mit ihm zu machen, bei denen viel Geld zu verdienen sei. Er, der Angeklagte, habe im Patentamt einen guten Freund, den Geheimrat Sachse, der ebenfalls an dem Geschäft beteiligt sei. Es handle sich darum, Patente, die wegen Mangels an Mitteln nicht verwertet werden könnten, zu erwerben und dann weiter zu veräußern. Da der Angeklagte die zuerst hergegebenen Gelder mit guter Verzinsung zurückzahlte, wurden seine Opfer vertrauensselig und gaben ihm immer größere Beträge. Mitunter stellte sich der Angeklagte als Dr. Mertini von der Charité vor und hat auch einige von ihm ausgebeutete Personen ärztlich behandelt. Seine Braut, ein Fräulein Meier, die als Zeugin geladen ist, wußte von seinem Treiben nichts und hat ihm selbst 6000 M geopfert. Um sein Auftreten als Gerichtsassessor glaubhafter zu machen, hatte sich Müller eine Postausweiskarte auf den Namen Dr. Müller zu verschaffen gewußt. Auf welche Weise dies möglich gewesen ist, darüber wird von der Postbehörde noch eine Untersuchung gepflogen. Ferner kaufte er sich Kouleurbänder und einen Bierzipfel. Die Braut des Angeklagten, die noch immer zu ihm hält, macht Angaben, aus denen hervorzugehen scheint, daß Müller an einer gewissen Großmannssucht litt. Er hat mit ihr längere Reisen unternommen, u. a. nach Tegernsee, wobei auf der Eisenbahn nur die erste Klasse benutzt wurde. Während der Dauer ihres Verhältnisses habe Müller immer einen sehr nervösen Eindruck gemacht. Es kommt ferner zur Sprache, daß der Angeklagte immer sehr freigebig mit Theaterbilletts umging, die er angeblich von guten Bekannten geschenkt erhalten hatte, während er sie in Wirklichkeit teuer bezahlen mußte. So verschenkte er einmal sechs Billetts für eine Caruso-Aufführung, die er mit 180 M bezahlte. Die Mutter des Angeklagten, die ebenfalls zur Aussage bereit ist, bekundete, daß ihr Sohn in der Jugend einmal eine schwere Gehirnkrankheit durchgemacht habe, an deren Folgen er längere Zeit gelitten habe. Er habe auch öfter über Kopfschmerzen geklagt. Zwei medizinische Sachverständige erklärten, daß der Angeklagte unzweifelhaft nervös überreizt sei. Es habe sich bei ihm eine krankhafte Sucht, zu schwindeln, herausgebildet, doch sei er für seine Handlungen voll verantwortlich zu machen. Der Staatsanwalt beantragte gegen Müller eine Gesamtstrafe von fünf Jahren Gefängnis. Das Urteil des Gerichtshofes lautete wegen Betruges und Urkundenfälschung auf vier Jahre Gefängnis. — Bekanntlich ist über das Vermögen Müllers inzwischen der Konkurs verhängt worden. Aus seinen Unterschlagungen sind noch ca. 160 000 M zu retten gewesen, sodaß man hofft, etwa 50 Prozent der angemeldeten Forderungen decken zu können.

Raubanfall auf einen Deutschen in Paris. Der aus Oberrad bei Frankfurt a. M. gebürtige Direktor der Pariser Adler-Schreibmaschinengesellschaft, Konrad Zimmer, wurde in seinem Bureau in der Rue Vivienne in Paris, nahe der Börse, von einem früheren Angestellten namens Marcel Barbeaux überfallen. Der Verbrecher versetzte Zimmer hinterrücks mehrere Schläge mit einem Schlosserhammer auf den Kopf. Es gelang jedoch dem Ueberfallenen, sich von seinem Angreifer loszureißen, worauf dieser floh. Auf der Straße konnte der Täter eingeholt und verhaftet werden. Die Verletzungen Zimmers sind sehr schwer.

In den Bergen erfroren. In einer Einöde des Plateaus der Jaila-Berge hat, wie der „Now.-Wr.“ berichtet wird, vor einiger Zeit ein Schafhirt des Dorfes Uskut die von Vögeln zerhackte Leiche eines jungen Mannes gefunden. Neben dem Toten lag ein Bündel mit Wäsche. Aus den Schriftstücken in seiner Tasche ist zu ersehen, daß es sich um den Leutnant Mamontow, einen Teilnehmer am russisch-japanischen Kriege, handelt, der wahrscheinlich während der Dezemberfröste, die in Jalta und Umgegend herrschten, den Tod durch Erfrieren gefunden hat.

Ein wohlhabendes Findelkind. In der Nähe des französischen Dorfes Raire Ventoux bei Alzon (Departement Gard) fanden Fußgänger auf dem Landwege einen gutgekleideten Knaben, der augenscheinlich von Motorfahrern, die dort kurz vorher gesehen waren, ausgesetzt worden war. Als das Kind entkleidet wurde, fand man in den Kleidern versteckt 11 600 M in guten Papieren. Ein Zettel, der dabei lag, enthielt die Worte: „Für Verpflegung und Erziehung des Kindes.“

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über wichtige Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 30. Januar.

* **Personalnotiz.** Der Großherzog hat den Gerichtsaktuargehilfen Rohde in Cloppenburg zum 1. Februar d. J. unter Verleihung der Dienstbezeichnung „Gerichtsaktuar“ zum Gerichtsschreiber beim Amtsgerichte Löningen ernannt.

* **Bibelstunde.** Umständehalber findet die wöchentliche Bibelstunde heute abend nicht in der Longierhalle, sondern im Elisabethstifte statt.

K. **Kirchliche Nachrichten.** Am 28. Januar d. J. ist in Golzwarden durch Oberkirchenrat Iben, Oberlandesgerichtsrat Tenge und Oberamtsrichter Ricklefs eine Kirchenvisitation abgehalten worden. — Für die neugegründete zweite Pfarrstelle in Neuende hatten sich nicht so viele Bewerber zur Wahl gemeldet, daß eine solche hätte stattfinden können. Durch unmittelbare Ernennung ist sie dem Pfarrer Fortmann in Holle übertragen. — Die Einführung des Pfarrers Engelbart in das Pfarramt in Schortens ist auf den 11. Februar d. J. angesetzt. Sie soll durch Oberkirchenrat Iben vollzogen werden. Die Verwaltung der Pfarrstelle zu Neuenbrok, deren Wiederbesetzung bekanntlich nicht in Aussicht genommen ist, ist dem Pfarrer Rodiek in Großenmeer übertragen. — Mit dem 1. Februar d. J. tritt der Kandidat Logemann wieder provisorisch als Assistenzprediger ein, Kandidat Dudden als Hilfsprediger in Delmenhorst und Kandidat Rohden als Hilfsprediger in Westerstede.

* **Das endgültige amtliche Wahlergebnis** im zweiten oldenburgischen Wahlkreise sieht wie folgt aus: Abgegeben wurden 29 781 Stimmen; davon waren 227 ungiltig, sodaß 29 554 Stimmen übrig blieben. Von diesen haben erhalten: Traeger 15 629, Hug 13 925 Stimmen.

* **Kaisergeburtstagsfeier des Kampfgenossen-Vereins.** Anläßlich des Geburtstages des Kaisers hatte der Kampfgenossen-Verein am Sonntagabend in der „Union“ eine Festlichkeit veranstaltet. Wie nicht anders zu erwarten, war der große Saal der „Union“ bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Präsident des Vereins, Major a. D. Roell, leitete den Festabend nach einigen Konzertstücken mit einer kernigen Ansprache ein, die in ein Hoch auf den Kaiser ausklang. Nachdem die Nationalhymne gesungen war, zeigte sich auf der mit Blattpflanzen geschmückten Bühne ein der Feier entsprechendes lebendes Bild. Der Gesangverein „Kameradschaft“ unter Leitung des Dirigenten, Herrn Busch, erfreute die Anwesenden durch schöne Männerchöre. Professor Dr. Rüthning hatte sich bereit finden lassen, die Festgesellschaft durch einen Vortrag zu erfreuen. Er sprach über „Die Beziehungen der Hohenzollern zu Oldenburg“. Dem Vortragenden wurde für seine interessanten Ausführungen reicher Beifall zuteil. Ein Mitglied des Vereins trug einige zündende Kupleis vor. Zum Schlusse des ersten Teiles dankte Oberkirchenrat Haake allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen hatten. Der Verein sieht wieder auf einen sehr gelungenen Abend zurück.

* **Auf das heute in der „Union“ um ½9 Uhr beginnende Konzert der Infanterie-Kapelle** soll noch an dieser Stelle hingewiesen werden. Es ist zu bedauern, daß bei den hervorragenden Leistungen das letzte Konzert so schlecht besucht war. Es mag ja darauf zurückzuführen gewesen sein, daß am selben Abend verschiedene Festlichkeiten stattfanden. Jedenfalls wurden die Besucher des letzten Konzertes nicht in ihren Erwartungen getäuscht. Das geschickt aufgestellte Programm und die exakte Ausführung fanden bei allen starken Beifall. Hoffentlich wird unsere Infanterie-Kapelle heute abend vor vollem Hause spielen können, damit das Weiterbestehen dieser Einrichtung nicht gefährdet wird.

* **Zur Hengstkörung** wird uns geschrieben: Der Handel der letzten Tage kann als zufriedenstellend bezeichnet werden. Hauptabnehmer war die österreichische Ankaufskommission, die hier 23 Hengste in ihren Besitz brachte. Die Verladung der angekauften Tiere ist heute vormittag schon erfolgt mitsamt den von genannter Kommission in Aurich und im Hannoverschen erworbenen Hengsten. Die hier in Oldenburg gezahlten Preise genügten. Sie schwanken zwischen 3—6000 Mark. Ein großer Teil der Hengstbesitzer ist ungehalten darüber, daß der Handel auch in diesem Jahre wieder so früh eingesetzt hat, wo doch die Körung erst am Donnerstag beginnt. Es ist eine Bewegung im Gange, die dahin geht, zu bezwecken, daß kein Pferd vor dem Montag der Körungswoche vorgeführt werden darf. Diesem Wunsche ist namentlich in Hinsicht auf diejenigen Hengstbesitzer, die nur einen oder zwei Hengste vorzuführen haben, seine Berechtigung nicht abzusprechen, da die Besitzer schließlich gezwungen sind, mit ihren Tieren fast anderthalb Wochen in Oldenburg zu liegen, was große Unkosten verursacht. Im Laufe des heutigen Tages treffen nahezu die sämtlichen Hengste hier ein. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß der Handel am diesjährigen Hengstmarkt ein recht flotter wird. Hoffen wir das Beste!

*

(!) **Delmenhorst,** 29. Jan. Ein Unglücksfall? Am vorigen Sonntag stürzte aus einem Hause in der Herderstraße eine junge Frau, am ganzen Leibe brennend, auf die Straße, laut um Hilfe rufend. Zueilenden Nachbarn gelang es, durch Herunterreißen der Kleidung das Feuer zu löschen und so die Frau vor dem Flammentode zu retten. Die Brandwunden waren aber derartig, daß die Frau ihnen gestern im Krankenhause erlegen ist. Ueber die Ursache dieser Katastrophe laufen die verschiedensten Gerüchte um. Zur fraglichen Zeit war das Ehepaar allein in seiner im ersten Stockwerk belegenen Wohnung anwesend. Die Angabe findet keinen rechten Glauben, daß das Unglück durch unvorsichtiges Umgehen mit brennendem Spiritus entstanden sei. Die junge Frau war 18 Jahre alt und 2 Jahre verheiratet.

Noch etwas vom Oldenburger Wunderhorn.

(Nachdruck verboten.)

In Nr. 346 (1911) dieser Zeitung ist über die Sage vom Oldenburger Wunderhorn berichtet worden, wie sie sich in der bekannten Hamelmannschen Chronik findet. Es ist gesagt worden, daß sie erst durch den Verfälscher des Werkes Hamelmanns, Herings, hineingebracht worden ist. Das deutet schon darauf hin, daß zurzeit der Abfassung die Sage in Oldenburg nicht allgemein bekannt war oder womöglich garnicht existierte, weil sie sonst gewiß von Hamelmann selber in sein Werk aufgenommen wäre. Vielleicht hatte Herings ähnliche Geschichten gelesen und übertrug diese auf oldenburgische Verhältnisse. Denn daß die Sage nicht in unserer Heimat ihren Ursprung hat, sondern aus England oder Schweden stammt, das hat die Forschung festgestellt. Davon mögen hier einige Proben gegeben werden.

In einem Werke, worin allerhand abenteuerliche Geschichten erzählt werden, mit dem gänzlich irreführenden Titel „Gesta Romanorum“ (Römische Geschichte), verfaßt von einem Benediktinermönch Pierre Bercheur in Paris (gest. 1362), findet sich die Sage etwa in folgender Gestalt:

„Im Königreich England gibt es in einer waldigen Gegend einen Hügel, der in Menschenhöhe in eine Spitze endigt. Auf diesen pflegten Ritter und andere Jäger zu steigen, wenn sie von Hitze und Durst geplagt sich erfrischen wollten. Aber wegen der Beschaffenheit des Ortes mußte jeder allein hinaufsteigen und seine Gefährten zurücklassen. Wenn dann der Betreffende sagte: Mich dürstet! so stand plötzlich ein Schenk neben ihm in herrlichem Schmucke und mit heiterem Antlitz, in der langgestreckten Hand ein großes Horn haltend, das mit Gold und Edelsteinen geziert war, wie solche jetzt noch bei einigen gebräuchlich sind. Hierin wurde ihm ein unbekannter, aber sehr wohlschmeckender Wein gereicht. Wenn er diesen Trank genossen hatte, so verließ Durst und Müdigkeit ganz den erhitzten Körper, so daß es nicht schien, als habe man gearbeitet, sondern als wolle man erst an die Arbeit gehen. Nach genossenem Trank reichte der Schenk auch ein reines Tuch dar, um den Mund abzutrocknen, und nachdem er seinen Dienst verrichtet, verschwand er und erwartete keinen Lohn für die Gefälligkeit und vermied ein Gespräch. Nachdem sich nun solches von uralten Zeiten her täglich ereignet hatte, kam einst ein Ritter auf der Jagd an den genannten Ort und, nachdem er den Trunk gefordert und das Horn erhalten hatte, gab er es nicht, wie solches der Gewohnheit und Höflichkeit gemäß war, dem Schenken wieder zurück, sondern behielt es für sich. Als nun sein Herr, der Graf, erfuhr, was sich begeben, strafte er den Räuber; das Horn aber schenkte er dem Könige von England, Heinrich I., damit er nicht als ein Begünstiger eines so großen Verbrechens angesehen werde.“

Diese selbe Geschichte befindet sich schon in einem Werke aus dem Jahre 1211, das von einem gewissen Gervasius aus Tilbury in England verfaßt ist und aus dem der erwähnte Bercheur wahrscheinlich abgeschrieben hat, mit dem Titel „Otia Imperialia“.

In einem Werke „Magiologia“ von Barthol. Anhorn wird die Geschichte folgendermaßen erzählt:

„In England liegt etliche Meilen von dem Ostmeer ein Flecken. Von diesem ritt ein Bauer aus, um seinen im benachbarten Marktflecken wohnenden Freund zu besuchen, und

Landesbibliothek Oldenburg

kehrte bei später Nacht mit einem kleinen Rausch wieder nach Hause zurück. Unterwegs hörte er auf einem an dem Wege gelegenen kleinen Hügel ein großes Singen, Jauchzen und Jubilieren, wunderte sich, was das wohl für Leute sein möchten, die an diesem Ort bei finsterer Nacht so lustig wären, und wollte sich in seiner Neugierde die seltsamen Nachtraben ein wenig ansehen. Als er nun zu dem Hügel kam, sah er an der Seite desselben eine offene Tür, zu der er keck hineinging, und schaute ein weites, im Lichterglanz erstrahlendes Haus voller Männer und Frauen, die bei einer Mahlzeit lustig und guter Dinge waren. Nachdem ihn einer der Diener an der Tür bemerkt hatte, bot derselbe ihm in einem Becher einen Trunk, den der Bauer zwar annahm, aber nicht austrank. Er schüttete vielmehr die Flüssigkeit aus und lief mit dem Becher davon. Etliche von den Gästen eilten ihm zwar nach, um ihm den Becher wieder abzunehmen. Der Bauer aber war schon zu Pferde und ritt spornstreichs mit dem Becher dem Flecken zu. Dieser Becher war von unbekannter Materie und ungewöhnlicher Farbe und sonderbarer Form und wurde deshalb König Heinrich I. verehrt."

Auf dem Schlosse Liungby in Schonen (Schweden) werden ein Trinkhorn und eine aus Elfenbein geschnitzte Pfeife aufbewahrt. Der Naturforscher Linné machte eine Reise durch Schonen und kam am 31. Juli 1754 nach dem adeligen Gute Liungby. In seinem Tagebuche berichtet Linné:

„Um das Jahr 1490 soll eine adelige Dame namens Ulfstand auf Liungby gewohnt haben. In der Nähe des Gutes befand sich ein Stein, unter dem die Koholde in der Weihnacht tanzen sollten. Frau Ulfstand versprach nun einmal am Weihnachtsabend demjenigen, der hinritte und zusähe, was da geschähe, ein Kleid und das beste Pferd. Einer von den Stallknechten ritt darauf hin und sah, wie die Koholde beim Lichterglanz unter und um den sogenannten Maglestein tanzten und lustig tranken. Es kamen darauf zwei Koholde zu dem Knechte, der eine mit einem Horn, der andere mit einer Pfeife, und verlangten, er sollte Bescheid tun, es gelte des Bergkönigs Gesundheit, und wenn er getrunken hätte, sollte er in beide Enden pfeifen, so wie er es vorhin von ihnen gesehen hätte. Als der Stallknecht das Horn und die Pfeife entgegennahm, kam an der anderen Seite ein Mädchen zu ihm und flüsterte ihm ins Ohr, er solle nicht trinken, sondern davonreiten. Er goß deshalb das Horn hinter sich aus, wovon das Pferd sofort die Haare auf der Lende verlor, und ritt nach Liungby. Die Koholde galoppierten zwar hinter ihm her, kamen aber zu spät, als schon die Zugbrücke aufgezogen war. Als der Knecht der Frau Ulfstand das Horn und die Pfeife übergeben hatte, riefen die Zwerge der Frau über den Burggraben zu, sie wären von ihrem König ausgesandt, ihr Horn und ihre Pfeife wieder zu holen; wenn sie es gutwillig wiedergäbe, so würde ihre Familie nie aussterben, sondern sich stets wohlbefinden und die vornehmste im ganzen Reiche werden. Nachdem sie aber abgewiesen waren, sagten sie, die Familie der Frau Ulfstand würde nicht zum neunten Gliede kommen, der Hof in fremde Hände geraten und dreimal abbrennen. Darauf verschwanden sie. Das Pferd starb zwei, der Knecht drei Tage danach. Der Hof soll auch drei Feuersbrünste erlitten haben, und die Familie soll mit dem neunten Gliede ausgestorben sein."

Eine Variante zu vorstehender Sage lautet so:

„In der Nähe des Schlosses Liungby liegt ein großer erratischer Block, Maglestein genannt, unter welchem ein Elbenvölklein wohnte. Als der Besitzer von Liungby eines Tages an dem Stein vorüberritt, trat aus demselben eine überirdisch schöne Jungfrau hervor, die ihm aus einem kostbaren Horn einen Trunk bot. Der Edelmann ergriff das Horn; aber statt zu trinken, goß er den Inhalt rückwärts über die Schulter und ritt spornstreichs davon. Die Jungfrau und das ganze Elbenvölklein verfolgten ihn in rasender Hast, und er wäre verloren gewesen, hätte nicht eine aus der Luft kommende Stimme ihm zugerufen: „Reit überkreuz!" Da ritt er quer über die Pflugfurchen und erreichte glücklich das Schloß. Dort erzählte er seiner Gemahlin das Abenteuer und brachte ihr als Zeichen seiner Treue das Horn. Aber die überirdische Schönheit der Elbin hatte es ihm angetan. Sehnsuchtsvoll blickte er in die Gegend hinaus, wo sie ihm erschienen war. Dann sank er plötzlich zu Boden und starb vor den Augen seiner Gemahlin. Dem Pferde aber waren an der Lende, wohin ein Tropfen des Elbentrankes gefallen war, die Haare verbrannt."

In Norddeutschland kommt die Sage in folgenden Formen vor:

„Ein Mann aus dem Kirchspiel Viöl (Schleswig) ritt in einer Nacht von Bredstedt nach Norstedt. Als er schon dem Dorf nahe war, stand das „Unnerersche" (Unterirdische) am Wege vor einem Hügel, wo es schon seit langen Zeiten seine Wohnung hatte, und bot ihm aus einem glänzenden, goldenen Becher einen Trunk. Der Mann ließ sich den Becher reichen, ohne vom Pferd zu steigen. Als er ihn an die Lippen setzen wollte, kam ihn ein Grauen an, und statt zu trinken, goß er den Inhalt des Bechers hinter sich, gab seinem Pferde die Sporen und eilte mit seiner Beute davon. Sogleich aber hörte er, wie der Kleine seinen Kameraden zurief und augenblicklich waren sie alle in seiner Nähe und Steine hagelten über ihn her. Es war gut, daß das Dorf so nahe war, sonst wäre er verloren gewesen. Mit seinem Pferde setzte er über das Heck, das den Eingang verschloß, und war nun in Sicherheit, denn die nachgeworfenen Steine prallten nun alle gegen das Tor. Als er vom Pferde stieg, sah er, daß, wo von dem verschütteten Getränk etwas auf das Tier gefallen war, alle Haare verbrannt waren. Zum Dank für seine Rettung schenkte er den Becher der Kirche von Viöl, wo er lange gebraucht wurde."

„Ein Mann aus Rackebüll ritt eines Abends spät von Satrup nach Hause. Als er an einem Hügel vorbeikam, fand er ihn emporgehoben und auf vier goldenen Pfeilern ruhen. Drinnen waren die Unterirdischen lustig und tranken sich munter zu. Da rief der Bauer, man möge ihm auch zu trinken geben. Da kam sogleich einer heraus und reichte ihm einen goldenen Becher. Der Bauer wagte indessen nicht zu trinken, sondern goß alles rückwärts über die Schulter, so daß dem Pferde Haut und Haare davon weggingen. Dann ritt er, den Becher in der Hand, spornstreichs dem Dorfe zu. Der aber, der ihm den Becher gebracht, rief in den Hügel hinein: „Komm schnell, Einhorn, Goldhorn ist fort!" Da liefen sie schnell dem Reiter nach, und als er eben in die Stalltür einritt, packten sie das Pferd bei einem Bein und rissen es beinahe ab. Der Mann wagte nun nicht, den Becher zu behalten, sondern schenkte ihn der Kirche." (Vergl. Westorf, Die Sage vom Oldenburger Horn.)

In Oldenburg ist die Sage vom Wunderhorn Gemeingut aller Oldenburger geworden. Das Volk hat die Sage sogar noch weitergebildet, wie aus Strackerjan „Aberglaube und Sagen" hervorgeht:

„Im Innern der Osenberge hausten früher Zwerge, die des Nachts auch in das Wirtshaus zum Streek kamen, wo sie tapfer zechten und auch dabei das Bezahlen nicht vergaßen. Diese Erdmännlein hatten eine Königin mit Namen Fehmöhme. Diese war die schöne Frau, von der Hamelmann erzählt. Als nun damals der Graf mit dem Horn davongeritten war, eilte sie ihm nach; aber die Anstrengung des Laufens und der Kummer über den Verlust des Kleinodes tötete sie. Als in der folgenden Nacht im Wirtshaus zum Streek die Zwerge wieder Bier tranken, hörte der Wirt plötzlich in seinem Hause rufen: „Fehmöhme is dod." Eine andere Stimme antwortete klagend: „Is Fehmöhme dod, so is mine Möhme ok dod!" Unter allgemeinem Jammern entfernten sich die Erdmännchen und haben sich nicht wieder dort sehen lassen." Sch.

Handelsteil.

Vom Wertpapier-, Waren- und Geldmarkt.

Der neue Reichstag und die Wirtschaftspolitik. Im neuen Reichstage ist eine Mehrheit für Abschaffung oder auch nur allmähliche Abtragung der Hochschutzzölle nicht vorhanden. Für eine Wirtschaftspolitik, die sich in dieser Richtung bewegte, würden nur die Fortschrittler und die Sozialdemokraten zu haben sein. Die Nationalliberalen, in denen sich von allen Parteien der Wille zur industriellen Hochschutzzollpolitik am stärksten ausprägt, würden in allen Zollfragen auf die Seite der Reichsparteien bezw. der Agrarier übergehen, denen sie die landwirtschaftlichen Zölle konzedieren müssen, um von ihnen die gewerblichen Zölle zu erhalten. Immerhin dürfte doch auch auf die Gestaltung der Zollpolitik die jetzige Verstärkung des linken Reichstagsflügels insofern von Einfluß sein, als die Aussichten auf den von den Agrariern angestrebten lückenlosen Zolltarif mit seinen Ergänzungen und Verschärfungen der jetzigen Sätze, die schon vorher nicht sonderlich groß gewesen waren, jetzt so gut wie völlig zunichte geworden sind. Dafür würde vielleicht der rechte Flügel der Nationalliberalen, der als Kompensation für Industriezölle den Agrariern jede Konzession zu machen bereit wäre, nicht aber die gesamte Nationalliberale Partei, dafür würde auch ein Teil des Zentrums nicht zu haben sein. Ist somit die Konstellation im neuen Reichstage, dem event. im Jahre 1916 ein neues Zolltarifgesetz vorgelegt werden müßte, nicht einer Verschärfung, sondern eher einer Retardierung der Hochschutzzollpolitik günstig, so wird voraussichtlich die neue Majorität einer Fortsetzung der in den letzten Jahren im Reiche zur Anwendung gebrachten inneren Steuerpolitik den denkbar schärfsten Widerstand entgegensetzen. Es ist anzunehmen, daß der Antiblock in dieser Frage, die ihm zum Siege über seine Gegner verholfen hat, unbedingt festbleiben wird, umsomehr, als in dieser Frage die Interessen aller Linksparteien und ihrer Wählerschichten, die Interessen der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer, wirklich identisch sind. Die inneren Steuerfragen werden es voraussichtlich ja auch sein, die im neuen Reichstage ziemlich bald, und jedenfalls früher als die erst 1916 akut werdenden Zollfragen, aufgerollt werden dürften.

Zu den ersten großen Problemen, die den neuen Reichstag beschäftigen werden, scheinen ja die neuen Wehrforderungen zu gehören, und die Deckungsfrage wird unmittelbar im Anschluß daran, möglichst sogar im Zusammenhange damit gelöst werden müssen. Die Linksparteien haben es in der Hand, zu entscheiden, ob das für Heer und Marine erforderliche Geld wieder, wie bisher, durch Konsum- und Verkehrssteuern oder durch direkte Steuern aufgebracht werden soll.

Berlin, 29. Jan. Geldmarkt unverändert. Privatdiskont 3¼ Prozent.

Berlin, 29. Jan. Börse heute schwach, Schluß fester.

Aeußerste Schlußkurse.

	27. Jan.	29. Jan.
Diskonto	192,50	192,25
Deutsche	267,—	267,—
Handels	173,12	173,—
Bochum	229,75	228,50
Laura	181,25	180,87
Harpen	200,50	201,—
Gelsen	206,25	205,62
Kanada	231,—	231,—
Paket	143,37	143,37
Lloyd	105,—	104,62
4proz. Russen	91,37	91,37
Nordd. Wolle	144,25	145,—
Tendenz	schwach.	fester.

Kursberichte der Oldenburger Banken

vom 30. Januar.

Oldenburgische Spar- und Leihbank.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
I. Mündelsicher.		
4proz. Oldenb. Konsols. Rückz. b. 1919 ausg.	—,—	—,—
3½proz. alte Oldenb. Konsols	89,00	89,50
3½proz. neue Oldenb. Konsols (halbj. Zinsz.)	89,00	89,50
3proz. Oldenb. Konsols	—,—	—,—
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat. von 1906, Rückz. bis 1. Januar 1917 ausg.	100,10	100,60
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat. von 1910, Rückz. bis 1. Juli 1922 ausgeschloss.	100,40	100,90
4proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat., frühestens kündbar zum 1. Oktober 1912	99,50	100,00
3½proz. Oldenb. Staatl. Kreditanstalt-Obligat.	92,60	93,15
3proz. Oldenb. Prämien-Anleihe	124,70	125,50
4proz. Oldenb. Stadt-Anleihe von 1909, unkündbar bis 1919	99,50	100,—
4proz. Braker Stadt-Anleihe von 1911:		
Serie I. rückzahlbar am 1. Mai 1921	99,50	—,—
Serie II. Rückzahlung bis 1921 ausg.	99,60	100,10
4proz. Butjad. Amts.-Eisenb.-Anl. } Rückzahl. bis 1919/19 ausgeschl.		
4proz. Delmenh. Stadtanl. v. 1907/9 }		
4proz. Heppenser Stadt-Anleihe }	99,50	100,—
4proz. Rüstringer Amtsverb.-Anl. }		
4proz. sonstige Oldenb. Kommunal-Anleihen	99,25	99,75
3½proz. Oldenb. Kommunal-Anleihen	91,—	—,—
4proz. Eutin-Lübecker Prioritäts-Oblig., gar.	99,50	100,—
4proz. Deutsche Reichs-Anl., Rückz. b. 1918 ausg.	101,45	102,—
3½proz. Deutsche Reichs-Anleihe	90,95	91,50
3proz. Deutsche Reichs-Anleihe	82,00	82,55
4proz. Preuß. Konsols, Rückz. b. 1918 ausgeschl.	101,45	102,—
3½proz. Preuß. Konsols	90,95	91,50
3proz. Preuß. Konsols	81,90	82,45
4proz. Bremer Staats-Anleihe von 1911, Rückzahlung bis 1921 ausgeschlossen	100,20	100,75
4proz. Wilhelmshavener Stadtanleihe, unkündbar bis 1918	99,50	100,—
4proz. Altonaer Stadt-Anleihe, unkündb. b. 1925	99,60	—,—
3½proz. Königsberger Stadt-Anleihe	90,20	—,—
II. Nicht mündelsicher.		
4proz. Jütländische Pfandbriefe, Serie V, in Dänemark mündelsicher	94,80	—,—
4proz. Pfandbriefe der Mecklenb. Hyp.- u. Wechselbank, Ser. VII, Rückz. bis 1919 ausgeschl.	99,95	100,25
4proz. Pfandbriefe d. Preuß. Boden-Kredit-Akt.-Bank, Ser. XXVIII. Rückz. b. 1921 ausg.	99,70	100,—
4proz. abgest. Pfandbriefe der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	95,80	—,—
3½proz. abgest. Pfandbr. der Preuß. Hypoth.-Aktien-Bank	87,80	88,35
4proz. Deutsch-Atlantische Telegr.-Obligationen	97,45	98,—
4proz. Berliner Hochbahn-Oblig., Rückzahlung bis 1923 ausgeschlossen	97,70	98,25
4proz. Gelsenkirchener Bergwerks-Obligationen, Rückzahlung bis 1916 ausgeschlossen	94,85	—,—
4proz. Gewerkschaft Dorstfeld-Obl., rückzahlb. 102	92,70	—,—
4½proz. Midgard-Obligat., rückzahlbar 103 Pr.	—,—	100,75
4proz. Oldenb. Glashütte-Prior., rückzahlb. 102	98,50	99,—
4½proz. Oldenb. Glashütte-Prioritäten, unkündbar bis 1918	99,—	—,—
4proz. Barys-Spinnerei-Prioritäten, rückzb. 105	101,50	—,—
4proz. Old.-Portug. Dampfschiffs-Reed.-Oblig.	98,25	98,75
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M	169,10	169,90
Check London für 1 Lstr. in M	20,485	20,54
Check Newyork für 1 Doll. in M	4,1850	4,22
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,17	—,—
Holländ. Banknoten für 10 Gulden in M	16,89	—,—

An der letzten Berliner Börse notierten:

Oldenb. Spar- und Leih-Bank-Aktien	71 pCt. bez. G.
Oldb. Eisenhütten-Aktien (Augustfehn)	180,75 pCt. G.

Wechseldiskont der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehnszins der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

Oldenburgische Landesbank.

mit Filialen in Brake, Burg a. F., Burgdamm, Cloppenburg, Eutin, Quakenbrück, Varel, Vechta, Vegesack u. Wilhelmshaven.
Die Kurse verstehen sich freibleibend und provisionsfrei.

	Ankauf pCt.	Verkauf pCt.
Mündelsicher im ganzen Deutschen Reiche.		
4proz. Oldenb. konf. Staatsanleihe von 1909, unkündbar bis 1919	99,95	100,50
3½proz. Oldenb. konf. Anleihe mit ganzj. Zinsen	89,00	89,50
3½proz. dergleichen mit halbj. Zinsen	89,00	89,50
3proz. dergleichen	78,80	79,35
3proz. Oldenb. Prämien-Obligat. in Proz.	124,70	125,50
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Rückzahlung bis 1922 ausgeschloss.	100,40	100,90
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Rückzahlung bis 1917 ausgeschloss.	100,10	100,60
4proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, Gesamtkündigung zunächst auf den 1. Okt. 1912 zulässig	99,50	—,—
3½proz. Oldenb. staatl. Kreditanstalt-Obligationen, mit halbj. Zinsen	92,60	—,—
4proz. Oldenb. Stadtanleihe von 1909, verstärkte Tilgung bis 1919 ausgeschlossen	99,50	100,00
4proz. Butjadinger Amtsverb.-Eisenbahnanl. v. 1909, Rückzahl. bis 1919 ausgeschlossen	99,50	100,00
4proz. Landesverbandsanleihe des Oldenb. Fürstent. Lübeck von 1911, unkündb. 1923	99,50	100,00
4proz. versch. Oldenb. Amtsverbands- und Kommunalanl., Rückz. b. 1917/21 ausgeschl.	99,50	100,00
4proz. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	99,25	99,75
3½proz. sonstige Oldenb. Kommunalanleihen	91,—	91,50
4proz. gar. Eutin-Lübecker Priorit.-Obligationen I. Em.	99,50	100,00
4proz. Deutsche Reichsanleihe, unk. bis 1918	101,45	102,—
3½proz. Deutsche Reichsanleihe	90,95	91,50
3proz. dergleichen	82,00	82,55
4proz. Preuß. konf. Anleihe, unk. bis 1918	101,45	102,00
3½proz. Preuß. konf. Anleihe	90,95	91,50
3proz. dergleichen	81,90	82,45
4proz. Schwarzburg-Sondershauser Staatsanleihe von 1910, unkündb. 1915	100,10	100,60
4proz. Rheinprovinz-Anleihescheine Ser. 35	100,70	101,—
4proz. Westfälische Provinzial-Anleihe, unkünd. bis 1916	100,60	100,90
4proz. Wilhelmshavener Stadtanleihe von 1908, verstärkte Tilg. bis 1918 ausgeschloss.	99,50	100,00
4proz. Altonaer Stadtanleihe von 1911, unkonvertierbar bis 1925	100,—	—,—
4proz. Kaiserslautern Stadtanleihe von 1908, unkündbar bis 1919	—,—	—,—
4proz. Eutin-Lübecker Eisenb.-Prioritäts-Obligationen II. Em.	99,—	99,50
4proz. Frankfurter Hyp.-Kredit-Verein-Pfandbriefe, unverlosbar u. unkündbar bis 1919	99,70	100,—
4proz. Preuß. Boden-Kreditbank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1921	99,10	99,40
4proz. Hamburg. Hypotheken-Bank-Pfandbriefe, unkündbar bis 1921	99,70	100,—
4proz. Preuß. Pfandbrief-Bank-Hypotheken-Pfandbriefe, unkündbar bis 1920	99,70	100,—
4proz. Rheinisch-Westfälische Bodenkreditbank-Pfandbriefe	98,10	98,40
4proz. Schwarzburg. Hypotheken-Bank-Pfandbr.	98,30	98,60
4proz. desgleichen, unkündbar bis 1921	99,95	100,25
4proz. Jütl. Pfandbriefe, in Dänemark mündels.	94,80	95,35
4proz. Kopenh. Pfandbr., in Dänemark mündl.	92,95	94,50
4proz. Deutsche Eisenb.-Ges. Obl., rückz. 105 Pr.	99,50	100,—
4proz. Eisenbahn-Bank-Obligationen	98,60	99,15
4proz. Eisenbahn-Rentenbank-Obligationen	98,60	99,15
4proz. Gelsenkirchener Bergwerksges. Schuldverschreib., unkündbar bis 1916	94,95	95,50
4½proz. Midgard-Obligationen, rückz. 103 Pr.	—,—	100,75
Kurz Amsterdam für fl. 100 in M	169,10	169,90
Kurz London für 1 Lstr. in M	20,485	20,54
Kurz Newyork für 1 Doll. in M	4,185	4,22
Amerikanische Noten für 1 Doll. in M	4,17	—,—
Holländische Banknoten für 10 Gulden in M	16,89	—,—

Diskontsatz der Deutschen Reichsbank 5 Prozent.
Darlehnszinssatz der Deutschen Reichsbank 6 Prozent.

Bremen, 29. Januar.

Baumwolle stetig. Upland middling loko 52 Pfg. (vor. Not. 51,50 Pfg.). Kaffee behauptet. Tabak. Umsatz 3500 Bll. St. Felix. Schmalz loko stetig. Tubs und Firkins 47,75 Pfg., Doppeleimer 48,75 Pfg.

Berlin, 29. Jan. Frühmarkt. (Amtliche Notierungen.) Weizen loko, frei Wagen und ab Bahn, 211—212, für Mai 1912 —, für Dez. — Mk. Roggen loko, frei Wagen und ab Bahn, 192, für Mai 1912 —, für Dez. — Mk. Gerste, frei Wagen und ab Bahn, Futtergerste, leichte, inl. 183—188, do. schwere 189—200, russ. und Donau leichte 180—183, do. schwere 184—188 Mk. Mais, frei Wagen,

Landesbibliothek Oldenburg

amerik. mixed 184—187, do. abfall. —, runder 184 bis 190 Mk. Rüböl, rohes, loko — Mk. Hafer, frei Wagen und ab Bahn, inländ., märk., meckl., pomm., pos., schles., fein 210—214, do. mittel 206—209, do. gering 201 bis 205, russischer fein 203—209, do. mittel 199—202, do. gering 195—198, Lieferung per Mai — Mk. Erbsen, frei Wagen und ab Bahn, inl. und russ. Futterware mittel 182—188, feine Taubenerbsen 189—198, Viktoriaerbsen —, kleine Kocherbsen — Mk. Weizenmehl 00 loko 25—28,50 Mark. Roggenmehl 0 und 1 loko 22,80—24,90 Mk. Weizenkleie, grobe und feine, 14—14,25 Mk. Roggenkleie 14 bis 14,50 Mk. Bohnen — Mk. Lupinen, gelbe, —, blaue, — Mk.

Viehmärkte.

Amtlicher Viehmarktsbericht vom 29. Januar 1912.

Von der Verwaltung des stadtbremischen Schlachthofes unter Mitwirkung der Vieh-Kommissionsfirmen.

	Rinder	Schweine	Kälber	Schafe
Heutiger Auftrieb inkl. des gestrigen Bestandes	437	1286	51	129
Geschlachtet wurden	233	1149	51	123
Lebend ausgeführt	85	2	—	6
Bestand	119	135	—	—

Bezahlt wurden für 50 kg Schlachtgewicht für:

Ochsen . . . . Mk.	76—86	Schweine . . . . Mk.	55—60
Quenen . . . . „	73—82	Kälber . . . . „	70—120
Stiere . . . . „	70—80	Schafe . . . . „	70—100
Kühe . . . . „	60—77		

Gering entwickelte Schweine 40—53 *M.*

Unverkauft bleiben: 60 Rinder, 118 Schweine.

Hamburg, 27. Jan. Sternschanz-Viehmarkt. Auftrieb: 2756 Schweine. Handel: langsam geräumt. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Schweine über 260 Pfund 46,50—47, 240—260 Pfund 45—46,50, 200—240 Pfd. 43,50—44,50, unter 200 Pfund 43—44, geringere Ware 38 bis 41, beste Sauen 42,50—43, geringe Sauen 35—39 *M.* Gesamtauftrieb vom 20. bis 26. Januar: 16 7690 Stück. Versand: 3682 Stück.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd

„Bonn", Wittstein, von Brasilien, 29. Jan. vorm. auf der Weser. „Coburg", Groß, von dem La Plata, 27. Jan. nachm. von Montevideo. „Derfflinger", Prösch, nach Ostasien, 29. Jan. nachm. in Shanghai. „Großer Kurfürst", Rott, nach Australien, 29. Jan. vorm. in Genua. „Halle", Fuchs, von Brasilien, 28. Jan. nachm. von Pernambuco. „Heidelberg", Wendig, nach Brasilien, 28. Jan. nachm. in Antwerpen. „Javorina", nach Brasilien, 27. Jan. nachm. von Las Palmas. „Prinz Sigismund", Brüning, von China und Japan, 28. Jan. vorm. in Sydney. „Schlesien", Vieth, nach Australien, 29. Jan. morg. in Sydney. „Würzburg", Hattorff, nach Brasilien, 28. Jan. vorm. in Bahia.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa".

„Arensberg", Mohrmann, 28. Jan. in Antwerpen. „Argenfels", Volkmann, 29. Jan. in Rangoon. „Drachenfels", Krippner, 29. Jan. in Colombo. „Fangturm", Tilemann, 28. Jan. Ouessant passiert. „Lindenfels", H. Müller, 29. Jan. von Suez. „Marienfels", L. Schmidt, 29. Jan. von Timaru. „Minneburg", v. Freeden, 29. Jan. in Hamburg. „Steinturm", Eelbo, 29. Jan. in Newyork.

Witterungsbeobachtungen in Oldenburg

von **A. Schulz**, Hof-Optiker.

Monat		Thermometer °Cels.	Barometer mm	Lufttemperatur Monat	höchste	niedrigst. letzt. Nacht
29. Jan.	7 Uhr nm.	+ 3,1	768,2	29. Jan.	+ 6,	— 2,8
30. Jan.	8 Uhr vm.	— 2,8	769,9	30. Jan.	—	

Geschäftliche Mitteilungen.

Es ist ein uralter Widerspruch,

daß alle Vergnügen des Menschen auch die größten Gefahren in sich schließen. Ob sich's nun um Bälle, um Eissport und Schlittenfahrten handelt — immer ist die Möglichkeit vorhanden, daß man sich tüchtig erkältet und das Vergnügen in langer Stubenhaft, mit Schmerzen und den lästigen Erscheinungen schwerer Katarrhe büßen muß. Darum sollte man bei allen solchen Veranstaltungen immer Fays ächte Sodener Mineral-Pastillen benützen, die in ihrer bequemen Anwendungsform kein Vergnügen stören u. doch d. Gefahren g. erheblich herabsetzen. Fays Sodener kauft m. überall f. 85 ₰ d. Schachtel.

Bestbewährte gesunde und magen-darmkranke

-Kindermehl **Kufeke** -Krankenkost

Nahrung für: sowie schwächliche, in der Entwicklung zurückgebliebene Kinder.

Von Mittwoch, den 31. d. M. an

in meinem Verkaufsraum für Damen-Confection Schüttingstrasse Nr. 14:

Der grösste Teil der noch vorrätigen

Winterpaletots

und Uebergangspaletots,

aus flauschartigen Stoffen und Stoffen im engl. Geschmack, ohne Rücksicht auf den regulären Preis . . . . . jeder Mantel

9,75 Mk.

Der Verkauf der noch vorrätigen Damenconfection

findet während des Umbaues zu enorm billigen Preisen Schüttingstr. 14 (Asseier'sches Haus) statt.

Alex Goldschmidt.

Rastede.

Kleybroker Hof.

Am Sonntag, 4. Febr. 1912:

Abtanzball

mit nachfolgendem

- BALL, -

wozu freundl. einladen

Ackermann. G. z. Brook.

Männer-Gesang-Verein Eversten.

Einladung

zu der am Sonntag, d. 4. Febr., stattfindenden

Kohlfahrt

nach D. Katjen - Nadorst („Schiefen Stiefel").

Anmeldungen hierzu werden erbeten bis Donnerstag, den 1. Februar, im Vereinslokale D. Holze. **Der Vorstand.**

Rastede.

Großes

Preiskegeln

vom 27. Januar bis 12. Februar 1912.

Hierzu ladet freundl. ein

Joh. Töpken,
Brincker Hof.

Löffel und Gabeln,

per ½ Dtzd. *M* 1.25, 1.50, 1.75 u. 2.—.

Kaffeelöffel,

per ½ Dtz. 60, 75, 85 ₰ und *M* 1.—.

Vorlegelöffel

25, 35, 45 ₰ bis *M* 3.75.

:: Schlipse ::

hübsche Muster.

Haarbänderreste

von 5 bis 30 ₰.

H. Hitzegrad

Achternstr. 34.

Holz-Verkauf.

Edewecht. Der Gutsbesitzer Dellien hiers. läßt am

Montag, den 12. Febr. d. Js.,

nachm. 1 Uhr anf.,

in seinem Busche „Brook" zu Nordedewecht:

150—200 Haufen Eichen-Schlagholz,

leichteres Bauholz, Richelpfähle,

öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber wollen sich an Ort und Stelle versammeln und ladet ein

Meinrenken, Auktionator.

Hausmannsstelle zu verkaufen.

Burwinkel. Nochmaliger öffentlicher Verkaufstermin zum Verkauf der

Hausmannsstelle

d. Hausmanns D. Oetken in Burwinkel findet am

Dienstag, den 6. Febr. d. Js.,

nachm. präzise 3½ Uhr, in Timmermann's Gasthause in Burwinkel statt.

Die Stelle ist 66 Jück groß, besteht aus den Wohn- u. Wirtschaftsgebäuden, Garten sowie besten Weide-, Heu- und Ackerländereien.

Der Verkauf geschieht sowohl im ganzen als auch stückweise, je nach Wunsch der Käufer.

Nähere Auskunft erteile ich gerne und lade Kaufliebhaber frdl. ein.

Chr. Schröder, Aukt.

Empfehle prima ganz nahe am Kalben stehende

Quenen,

auch habe ich eine große Anzahl beste Weiderinder abzugeben.

J. Rennberg, Rosenstr. 4.

Kaufe jeden Posten

frische, gesalzene u. geräucherte

Schinken

zu höchsten Tagespreisen, auch nehme Speck in Tausch u. zahle entsprechend zu.

Aschhausen. J. W. Rabben.

Oldenbrok

Am Sonntag, d. 4. Februar:

:: Ball, ::

wozu jedermann freundl. einladet

Joh. Kleen.

Amt Brake.

Gesucht auf sofort ein geübter

Schreiber

gegen Schreibgebühren. Jährlicher Verdienst 1000—1200 *M.* Maschinenschreiben und Stenographie erforderlich. Geeignete Militäranwärter haben den Vorzug. Gesuche sind bis zum 7. Februar d. J. einzureichen.

Brake, den 29. Jan. 1912.

R. Weber.

Kampfgenossen-Verein Odenburg.

Die nächste

Versammlung

findet am **Donnerstag, den 1. Februar,** abends 8½ Uhr, in der Markthalle statt. — Aufnahme neuer Mitglieder, Sonstiges. **Der Vorstand.**

Zu kauf. gef. kl. Teppich. Off. B. 104 Filiale, Langestraße 20.

Landesbibliothek Oldenburg

Richard Zierrath (Aug. Bruhn Nachf.)

Trotz der billigen Preise Rabattmarken. | **Oldenburg, Haarenstrasse 54.** | Trotz der billigen Preise Rabattmarken.

— Das gesamte Lager in —

Kleiderstoffen, Waschstoffen, Gardinen, Tischwäsche, Leibwäsche, Bettwäsche, Strümpfen, Handschuhen 2c.

wird von **Mittwoch, den 31. Januar,** zum

Saison-Räumungs-Verkauf

Nur gute Waren! — gestellt. — **Enorm billige Preise!**

Ganz besonders mache ich auf folgende extra reduzierte Artikel aufmerksam.

Große Posten **Kleiderstoffe,** schwarz und farbig. Günstige Kaufgelegenheit zur Konfirmation.

Große Posten **Blusenstoffe,** einfarbig und gestreift, **spottbillig.**

Große Posten Pique und Coeper-Barchend, Bettduch-Leinen, Bett-Satins und Bett-Inletts, Bett-Cattune von 24 Pfg. an.

Große Posten **Roul.-Coeper,** 80 cm breit, . . . Meter **48 ₰**
Künstler-Leinen Meter **88 ₰**

Große Posten **engl. Tüllgardinen,** weiß und crême, **sowie einzelne Fachware extra billig.**

Gardinen-Nessel, glatt und gestreift, Meter **28, 25** und **22 ₰**

Hemdentuche, vorzüglich bewährte Qualitäten, Meter 55 52 48 42 38 35 ₰
Ein Gelegenheitsposten Hemdentuch . . . . . Meter **22 ₰**

Große Posten **Waschstoffe:** Mousseline, Zephyrs, Leinen, Satin 2c. hell und dunkel, **fabelhaft billig.**

Große Gelegenheitsposten in Hausschürzen, Teeschürzen, Wasch-Röcken, Trikot-Röcken, Gürteln, Corsets, Taschentüchern, Schlafdecken.

J. v. 1 nahe a. Kalb. steh. **Kuh. Osternburg. W. Ottmanns.**

Guterh. **Kinderw.,** Petr.-Maschine, Hängelampe u. Ampel preisw. z. verk. Alex.-Str. 70.

2 hübsch. D.-Maskenkost. bill. zu verl. od. z. verk. Lambertistr. 49.

Grauer **Herrenüberzieher,** f. gr. Figur, b. z. v. Lambertistr. 49.

Hübsch. neues **Damenmaskenkst.** zu verl. Norderstraße 1a.

Manufakturwaren-Geschäft

in einem größeren Orte, an allerbester Lage, mit gutem Umsatz, ist mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Anfragen unter S. 420 an die Exp. d. Bl. erb.

Immobilverkauf.

Osternburg. Die Erben des weil. Schlossers Franz **Urner** u. dessen verstorbenen Ehefrau hierselbst beabsichtigen erbteilungshalber ihr hierz., Schützenhoffstr. 35 günstig belegenes, in gutem Zustande befindliches

4-Familienwohnhaus

mit Garten, groß 19 Ar 19 Quadratmeter, guter Bonität, mit Antritt zum 1. Nov. d. J. öffentlich an den Meistbietenden verkaufen zu lassen und ist erster Verkaufstermin auf

Dienstag, den 6. Febr. d. Js.,

nachm. 5½ Uhr, im Schützenhof zur Wunderburg hierselbst angesetzt.

Kaufliebhaber laden hiermit ein **A. Bischoff & Grimm.**

Gefunden

Zugelaufen ein Hund. Wirt **Ripken, Bloherfelde.**

Zugelauf. 1 Kaninchen. G. Erst. d. Kosten abzub. Efenstraße 3.

Verloren

Verloren v. einem Hausb. ein **braunes Portemonnaie** mit 20 Mk. Inhalt. Gegen Belohn. abzugeben Steinweg 31.

Verl. eine gold. **Damenuhr** m. Kette. Ofener-Ch. o. Kruckeberg. Abzugeben gegen Belohnung Mottenstraße 6.

Entlaufen schwarzer Teckel, rotbraune Pfoten u. Halsband mit Karabinerhaken, auf den Namen „Lotte" hörend. Gegen Belohnung abzugeben. **Donnerschwee,** Kaf.-Straße 1b.

Entl. kl. schw. Teckel (Waldmann). Katharinenstraße Nr. 4.

Zu verleihen.

Kreditverein Reichelsdorf i B. gewährt jed. neu zugelassenen Mitgl. ohne Unterschied des Standes Darl. auf Möbel usw. Prospekt gratis.

Zu belegen 10 000 Mark auf mündelsichere Hypothek, ferner zum 1. Mai d. J. 8000 Mark. W. Cordes, Haarenstr. 5.

Anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht

von prompiem Zinszahler zum 1. November d. Js. evtl. etwas früher oder später

Mk. 8000.—

(innerhalb Brandkassentaxat) zu 5% Zinsen.

Offerten unter **S. 363** an die Exped. d. Bl.

Anzuleihen gesucht zum 1. Februar oder später auf erste Hypotheken 5000 und 6000 M. Zinsfuß: 4—4½ Prozent. Akt. **C. Memmen,** Theaterwall 30.

Beamter, prompter Zinsz., s. z. 1. Mai 2400 u. 1100 M auf 2 Grundstücke umzuleihen. Näher. Nordstraße 4.

Zu Mai 6000 M umzuleihen gesucht auf 1. Hypothek. Angebote unter S. 408 an die Expedition dieses Blattes.

Miet-Gesuche.

Kl. ruh. Familie sucht z. Mai oder früher frdl. separ. **Unter- oder Oberwohnung** im Pr. von 250—300 M. Offerten unter S. 400 an die Expedition dieses Blattes.

Pension. Beamtenfamilie sucht z. 1. Mai im Heiligengeistforo ruhige **Unterwohnung** mit Gartenl. im Preise bis 250 M. Off. unt. W. 47 an H. Bischoffs Annoncen-Exped., Osternburg.

Brautpaar sucht zu Mai kl. **Wohnung** mit Stall und Land zum Pr. von 150—200 M. Off. B. 100 Filiale, Langestraße 20.

Oberwohnung sucht ruh. Familie ohne Kind. z. 1. Mai i. d. Nähe d. Stadt. Pr. 300—350 M. Offert. unter S. 392 an die Exped. d. Bl.

Ein Eisenbahnbeamter sucht in **Eversten** (am liebsten Eversten I oder II) eine **Unter- oder Oberwohnung** zum 1. April od. Mai. Preis 200—300 M. Off. an Filial-Exp. in **Eversten** erb.

Ober- oder Unterwohnung sucht Familie, 2 Personen, in ruhigem Hause, z. 1. April od. Mai, Haarentorv. Pr. 3—400 M Angeb. S. 416 Exped. d. Bl.

Zwei einf., anständige junge Mädchen suchen **Zimmer mit 2 Betten u. v. Beköstigung.** Off. mit Preisangabe unter S. 423 an die Exped. d. Bl.

Gesucht **bequeme Etage** im Preise von 500—550 M. **G. Bardewyk,** Dammschanze 12.

Zum 1. Mai ein **Ein- oder Zweifamilienhaus** (ca. 10 Räume) zu mieten gesucht. Kauf später nicht ausgeschlossen. Off. unter S. 415 an die Exped. d. Bl.

Brautpaar sucht z. 1. 5. kleine hübsche **Wohnung** im Preise von 250—200 M.

Angebote unter V. 107 an die Filiale, Langestr. 20, erbeten.

Zu vermieten.

Die herrschaftliche Parterrewohnung im Hause Brommystraße 8, modern eingerichtet, ist zum 1. Mai d. J. zu vermieten. W. Cordes, Haarenstr. 5.

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu verm. Nadorsterstr. 85.

Gut mbl. **Zimmer** an bess. Herrn. Schüttingstr. 20 II, Seiteneing.

Oberwohnung an der Ofener Chaussee zu verm., 2 Stuben, 2 Kam., Küche, Stall u. Gartenl. Pr. 200 M. Näh. Haareneschstr. 84.

Zu verm. sep. **Oberwohn** mit Stall u. Land. Off. u. A. 48 an **Bischoffs** Ann.-Exp., Osternburg.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai geräum. **Wohnung** mit Land. Zu erfr. Cloppenbg. Ch. 7.

Zu verm. gleich od. Mai eine **Wohnung** an kinderl. Ehep. od. einzelne Frau. Schützenweg 1.

Umständehalber zum 1. Mai zu verm. schöne abschließbare geräumige **Oberwohnung** mit Balkon, Gas u. Garten, Preis 400 M. Alexanderstr. 98.

Logis f. j. Leute. Kurwickstr. 4.

Osternburg. Zu vrm. z. 1. Mai eine **Oberwohnung.** Sandstr. 43.

Zu verm. z. 1. Mai eine ger. **Unterwohnung,** Gas u. Wasserl. vorh. Rosenstr. 51.

Zu verm. eine **Oberwohnung** Weskampstr. **H. Siefken.**

Zu vermieten, event. zu verkaufen **Wohnhaus,** gegenüber dem Holze am Milchbrinksweg 72. Mietpreis der Wohnung 350 M. Näheres bei **J. Kahle,** Ofenerstr. 32.

Zu verm. eine gute **Wohnung** (Westerstr.) im Preise von 450 M. **Kahle,** Ofenerstr.

Möbl. Zim. z. verm. Kurwickstr. 13.

Schöne sep. **Unterwohnung** auf gleich od. später zu verm. Näh. Nadorsterstr. 61a, Seiteing. ob.

Zu verm. ein schönes möbl. **Zimmer mit voller Pension.** Nadorsterstr. 34 2. Et., Seit. eing.

Osternburg. Zu verm. zum 1. Mai an der Schulstraße eine **große Unterwohnung,** enthalt. 2 Stub., 2 Kamm., Küche, Waschküche, groß. Keller, Stallung u. Gartenland. Stedingerstraße 33.

Zu vrm. z. 1. Mai ger. **Unterw.** mit Stall und Garten. **Eversten,** Heinrichstr. 17.

Osternb. Zu verm. z. 1. Mai 1912 eine ger. separate **Oberw.,** enth. 1 St., 1 gr., 1 kl. K., Kch. nebst Zub. sow. Torfr., Kell., Stall u. Gtl., nahe d. Bah. Grenzweg 1.

Osternburg. Auf Mai z. verm. e. ger. **Unterwohn.** m. Stall u. Garten. Eichstr. 6. — Näheres Oldenb., äuß. Damm 13, Museum.

Bloherfelde. Z. verm. z. 1. Mai 1 Unterwohn. m. Land, Hoitingsweg 94. **H. Schütte.**

Zu vermiet. kl. **Oberwohnung** Nr. 130 M. Näh. Grünenweg 3.

Zu verm. möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.** Burgstr. 16.

Stube u. Kam. zu verm., f. e. j. Mann. Georgstr. 9, oben.

Zu verm. zu April oder Mai **Unterw.,** Pr. 200 M. Sachsenstr. 1.

Zu verm. z. Mai schöne geräum. **Oberwohnung.** Aderstr. 41.

Osternburg. Zu verm. z. 1 Mai **Unter- u. Oberw.** an einz. Pers. o. kl. Fam. **H. Bitte,** Steding. str. 12.

Im Hause Ecke **Brommy- und Nadorsterstraße ist die Parterrewohnung zum 1. Mai d. J. zu vermieten. W. Cordes, Haarenstr. 5.**

Kirchhatten. Zu verm. auf sofort oder Mai eine Stube mit Kammer. **Diedrich Steenken.**

Zu verm. z. 1. Mai d. J. an ruhige Bewohn. **Oberwohnung,** 5 Räume, Küche 2c., Gartenl., Gas u. Wsfl. Zeughausstr. 50.

Z. verm. z. 1. Febr. o. später frdl. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** (part.) an bess. Herrn. Bockstr. 1, Ecke Lindenstr.

Große herrsch. **Unterwohn.** zu verm. Augustistraße 86, oben.

Z. verm. einf. möbl. **Zim. m. Bett.** Kl. Kirchenstr. 10.

Z. verm. frdl. möbl. **Z. m. Bett.** Augustistraße 8, unten.

Osternburg. Z. v. z. 1. Mai 1 **Unterwohnung.** Sandstr. 14.

Zu verm. einf. möbl. **Wohn- u. Schlafz.** Donnerschweerstr. 17.

Z. v. fr. **Logis. Vis. Wallstr.** 10.

Zu verm. z. 1. Mai geräum. **Unterwohnung.** Nelkenstr. 13.

Osternburg. Zu verm. kleine Oberw., St., 2 K., Küche und Torfraum. Sandstraße 57.

Möbl. St. u. Kam. Sackstr. 26.

Logis f. sg. Leute. Mottenstr. 16

Zu verm. 1 frdl. möbl. Stube und **Kammer.** Elimarstraße 2.

Zu verm. abschl. **Unter- und Oberwohnung.** Lindenstr. 20.

Möbl. Zim. mit Bett zu verm. Heiligengeistwall 5.

Zu verm. z. 1. Mai schöne abschließb. **Unter- u. Oberwohnung** m. Balk., Gs., Wsstg. u. Garten (Stadt). Näheres Milchbrinksweg 12 oben.

Zu verm. **Wohn- u. Schlafz.** Gartenstraße 23.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai 1 sep. Oberwohn., enth. 1 St., 2 K., Küche, Zub., Bodenr. Keller, Stall u. gr. Gart., Preis 250 M. Stedingerstr. 20.

Möbl. **St. u. K.** Sonnenstr 8.

Zu vermieten schöne **Oberw.,** enthaltend 2 Stuben, 3 Kam., Balkon, Küche und Zubehör. **Fr. Hüttemann,** Bloherfelder Chaussee Nr. 8.

Frdl. möbl. **Zimm.** mit Bett zu verm. Katharinenstr. 10, pt.

Eversten. Zu verm. a. Mai 2 **Unterw. u. 1 Oberwohnung,** sowie 1 **Einfamilienhaus. Gust. Claußen,** Blücherstraße 9.

Osternburg. Z. Mai **kl. Oberw.,** Preis 135 Mk. Schulstr. 2.

Freundl. Logis. Nebenstr. 9.

Für Geschäftsleute!

Im aufblühenden Orte **Zetel i. O.** ein **Laden** v. 80 qm Grundfl. nebst **Wohnung** u. Nebenräumen an der Bahnhofstr., beste Lage, z. 1. Mai d. J. zu vermieten. **J. Scheuer, Zetel i. O.**

Zu verm. kleine freundliche **Oberwohnung** an einz. Dame. Näheres Röwekamp 7.

Driesiakermoor. 1 Unterwohn. zu vermieten. Nachzufragen Herrenweg Nr. 15.

Möbl. **Wohn- u. Schlafz.** zu vermieten. Röwekamp 5.

Hübsch möbl. **Wohn- u. Schlafzimmer** mit voller Pension auf April oder Mai zu vermieten. **Frau Lili Zschau,** Cäcilienstr. 2

Zu verm. z. 1. Mai eine sep. Oberw. Jägerstr. 4 (Stadt).

Osternburg. 1 Oberw., St., 2 K., Küche, Keller, Stall u. Gd. **F. Weißenborn,** Kampstr. 10.

Zu verm. z. 1. Mai gerade abschließb. **Oberwohng.,** 5 R., Küche, Balkon, Bodenk. u. Zub. Näh. Alexanderstr. 104, unten.

Mittagstisch 65 J. Markt 21 L.

Zu verm. z. 1. Mai od. früher

Oberwohnung

Ziegelhofstr. 112. Näh. dal. mit.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 29 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 30. Januar 1912.

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Verfasserbezeichnung versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.)

Oldenburg, 30. Januar.

B. **Ein neues Mitglied des Herrenhauses aus Hannover.** Kammerherr, Rittergutsbesitzer und Rittmeister a. D. Freiherr August Knigge auf Leveste, der zu Kaisers Geburtstag aus allerhöchstem Vertrauen in das Herrenhaus berufen wurde, wurde am 14. Februar 1854 in Oldenburg als Sohn des Großherzoglich oldenburgischen Kammerherrn Freiherr Moritz Knigge und dessen Gemahlin Rosa geb. v. Honstedt geboren. Er trat am 21. Dezember 1873 in das Königs-Ulanen-Regiment in Hannover ein, dem er bis 1883 als aktiver Offizier angehörte, worauf er zur Reserve übertrat. Im Jahre 1898 nahm er als Rittmeister mit der Uniform der Königs-Ulanen seinen Abschied. Nach dem Tode seines Vaters übernahm er das Rittergut Leveste, das sich seit 1373 im Familienbesitz befindet. Kammerherr Freiherr Knigge, der Ritter des Johanniterordens ist, gehört dem Kreistage Linden an. Er ist mit Fräulein Anna v. Lepel vermählt.

* **Merkblatt für Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung.** In dem Verlage von A. W. Hayns Erben, Berlin S. W. 68, Zimmerstr. 29, erschien soeben ein Merkblatt betreffs desjenigen, was jeder vom Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherungsgesetz aus der neuen Reichsversicherungsordnung im eigenen Interesse wissen muß. Das Merkblatt ist auf Kartonpapier hergestellt und ist dazu bestimmt, daß der Versicherte sich zu jeder Zeit überzeugen kann, ob er den Vorschriften des Gesetzes genügt hat. Preis einzeln 10 Pennig. Bei größeren Partien Preisermäßigung.

* **Plattdeutsches.** Der „Allgemeine Plattdeutsche Verband“ hat sein „Plattdütsch Leederbok“ in neuer (6.) Auflage herausgegeben. (Berlin, Verlag von Thiede.) Die Zahl der Lieder ist von 130 auf 178 gestiegen; die meisten sind nach bekannten Volksweisen zu singen, einige haben auch eine eigene Melodie, die im Notenanhang zu finden ist. Vertreten sind im Ganzen 97 niederdeutsche Dichter, über deren Herkunft die Einleitung dankenswerte Auskunft gibt. Von Gedichten in oldenburgischer Mundart enthält das Buch vier, nämlich drei von Emil Pleitner („Mien Oldenborger Land“, „Plattdütsch baben“, „Adjüs!“) und eins von Franz Poppe („Plattdütsch“). Die Kommission, die diese Neuausgabe vorbereitet und besorgt hat, hat den Dank aller guter Plattdeutschen verdient. Das „Plattdütsch Lederbok“, das schon bisher trefflische Pionierdienste für die plattdeutsche Bewegung getan hat, wird in seiner neuen Gestalt seiner Aufgabe noch besser gerecht werden.

*

* **Eversten**, 29. Jan. Der Radfahrerverein „Sturm“-Eversten hielt am Sonntag eine gutbesuchte Versammlung ab, in der beschlossen wurde, eine Kohlfahrt zu unternehmen. Die Tour geht durch den Wildenloh, durch Friedrichsfehn, am Hunte-Ems-Kanal zurück, wo in Bümmerstedes Gasthaus das Kohlessen stattfinden soll. Der Abmarsch erfolgt morgens 10 Uhr vom Vereinslokale, H. Böhlen. Es wurde der erste Sonntag im Februar festgesetzt.

-f- **Wardenburg**, 29. Jan. Die Preise für fette Schweine wollen immer noch nicht in die Höhe gehen. Hier werden z. Z. für Ferkel im Gewichte bis zu 250 Pfund 42 ℳ und für schwerere 43 und 44 ℳ für 50 Kilogramm Lebendgewicht bezahlt, während vor 8 bis 14 Tagen für mittlere Sorte 43 und für schwere 45 ℳ für 50 Kilogramm Lebendgewicht bezahlt wurden. — Der Roggen zeigt hier sowie auch in der Umgegend einen sehr guten Stand. Leider sind die Feldmäuse hier in den Roggenfeldern über die Maßen stark vertreten. Hält man einmal Umschau, so findet man viele größere Flächen Roggen, die total von den bösen Nagetieren kahl gefressen sind.

* **Rastede**, 28. Jan. Im „Rasteder Hof“ fand gestern die ordentliche Generalversammlung der Eierverkaufsgenossenschaft statt, die gut besucht war. Nach kurzer Einleitung verlas der Geschäftsführer den Geschäftsbericht, dem wir folgendes entnehmen: Das verflossene Geschäftsjahr ist als ein für die Genossenschaft im allgemeinen recht günstiges zu bezeichnen. Zwar ist das Gesamtgewicht der angelieferten Eier gegenüber demjenigen im Vorjahre etwas niedriger, dagegen ist der Gesamterlös ein bedeutend höherer. Es wurden bei der Hauptsammelstelle 845 269 Eier (im Vorjahre 858 676) eingeliefert, welche ein Gewicht von 51 615 Kilogramm (52 144) hatten. Das Durchschnittsgewicht betrug also pro Stück 61,07 Gr. (60,7). Vereinnahmt wurden hierfür 64 479,75 (62 496) Mk. Das ist eine Verwertung der einzelnen Eier mit etwa 7,6 (7,2) Pfg. Im Ganzen sind seit Bestehen der Genossenschaft den Mitgliedern etwa 660 000 Mk. für angelieferte Eier ausbezahlt. — Bez. der von der Genossenschaft unterhaltenen Leistungszuchtstation für schwarze Minorka berichtete der Inhaber derselben, Proprietär Büüing-Hostenmoor, ausführlich über Einnahme und Ausgabe, Eiertrag usw. Die betr. Hühner (1,22) haben durchschnittlich pro Stück 155 Eier gelegt und einen Reinertrag von im Ganzen 85,81 Mk. gebracht. Das sind gewiß erfreuliche Resultate. Es wurde beschlossen, diese Einrichtung auf ein weiteres Jahr beizubehalten. Genossen erhalten von dieser Station Bruteier zum Vorzugspreise von 10 Pfg. pro Stück. Es wurde gewünscht, daß auch andere Rassen einmal einwandsfrei auf ihre Leistung geprüft würden, und werden unsere hiesigen Geflügelzüchter, welche mit Unterstützung der Genossenschaft eine solche Zuchtstation einrichten wollen, aufgefordert, sich baldigst bei dem Vorstande zu melden. Dem Geschäftsführer wurde auf seinen Antrag das Gehalt bedeutend erhöht. — Er erhält jetzt 2,5 Proz. gegenüber früher 1,35 Proz. der Einnahme. — Dem Verein für Geflügelzucht und Tierschutz wird auf sein Ansuchen zu seiner Anfang März stattfindenden Ausstellung ein Ehrenpreis von 10 Mk. bewilligt. — Die Zahl der Genossen betrug am 1. Januar 1911 332, Zugang 22, Abgang 13, Bestand am 1. Januar 1912: 341.

□ **Bad Zwischenahn**, 29. Jan. Die Handwerkerkrankenkasse hielt in Willers Gasthof ihre Jahresversammlung ab. Die Einnahmen betrugen 1465 ℳ, die Ausgaben 1076 ℳ. Unter den Einnahmen sind 415 ℳ für Auslagen an Krankenanstalten, 159 ℳ Krankengelder, 252 ℳ an Aerzte, 189 ℳ für Heilmittel. Der Mitgliederstand schwankte zwischen 116 und 102. 39 Lehrlinge und 16 Gesellen waren versichert. Im Vorstande blieb alles beim Alten.

□ **Bad Zwischenahn**, 29. Jan. Zur Feier des Geburtstages des Kaisers hielt der Verein ehemaliger Schüler der landwirtschaftlichen Winterschule Zwischenahn in Meyers Hotel eine Versammlung mit nachfolgendem Kommers ab. Der bisherige Vorsitzende Bulimann-Rastede wurde wiedergewählt, für den Kassierer Meyer, der eine Wiederwahl bestimmt ablehnte, wurde Ahlers-Langebrügge gewählt; zweiter Vorsitzender ist noch immer H. Feldhus-Zwischenahn. Am 6. Februar will der Verein ein Konzert veranstalten mit nachfolgendem Ball; zum Konzert liefert die Artillerie-Kapelle die Kräfte. Im Sommer soll ein gemeinsamer Ausflug unternommen werden. Treffpunkt: Westerstede, zu Fuß nach Dreibergen, mit dem Dampfer nach Zwischenahn. Landwirtschaftslehrer Melchers wurde zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt. Direktor Heinen hielt einen Vortrag über Reiseerlebnisse auf der Studienreise oldenburgischer Landwirte nach Südschweden und Dänemark im Sommer 1908. Lichtbilder dienten zur weiteren Veranschaulichung. Man konnte dem Redner so klar folgen, als ob man die Reise selbst mitgemacht habe. Im nächsten Sommer wird die Landwirtschaftliche Gesellschaft bekanntlich wieder eine Studienreise veranstalten, dem Vernehmen nach soll sie Frankreich gelten. — Der scharfe Frost treibt allerlei gefiederte Flüchtlinge hierher. Am See wurden verschiedene Rohrhühner, Teichhühner und andere Wasservögel beobachtet; ein Rohrhuhn hatte sich in das ammerländische Bauernhaus verirrt. — Die Zu- und Abflüsse des Sees sind jetzt völlig eisfrei, auf dem See lückenhaftes und unsicheres Eis, auf den überschwemmten Specker Wiesen gutes Eis für Schlittschuhläufer. Mehrere Eiskellerbesitzer haben reiche Beute gemacht.

○ **Hude**, 29. Jan. Der hiesige Kriegerverein feierte am Sonnabend in Tönjes Saal den Geburtstag des Kaisers und das Stiftungsfest durch Aufführungen, Konzert und Ball. Wie alljährlich, war auch diesmal die Beteiligung sehr gut, sodaß der geräumige Saal zeitweise überfüllt war. Die Aufführungen, die von Stationsassistent Koobs geleitet wurden, gelangen vorzüglich. Nachdem von den Herren Meyer und Riek mehrere Kuplets und von der Oetkenschen Kapelle einige Musikstücke zum Besten gegeben waren, folgte das patriotische Theaterstück „Veteranenreue“ oder „Dem Kaiser Heil“. Sämtliche Spieler erledigten ihre Rollen sehr gut und ernteten für ihre Mühe wohlverdienten Beifall. Nach Schluß der Aufführungen hielt Lehrer Hoyer-Neuenkoop die Festrede. Nachdem das Kaiserhoch verklungen war, zeigte sich auf der Bühne in bengalischer Beleuchtung ein lebendes Bild, die Kaiserhuldigung darstellend. Auktionator Havekamp brachte ein Hoch auf den Großherzog, Assistent Koobs ein solches auf die Veteranen und die Damen aus. Ein flotter Ball, der bis zur frühen Morgenstunde anhielt, bildete den Schluß der in jeder Hinsicht wohlgelungenen Feier.

○ **Hude**, 29. Jan. Durch Vermittlung der Oldenburger Handwerkskammer wird am 31. d. M. in Tönjes Saal ein Zuschneidekursus für Schneider von Herrn F. Wienhold-Straßburg i. Elf. eröffnet.

△ **Elsfleth**, 29. Jan. Der hiesige Marineverein feierte gestern abend im „Tivoli“ hierselbst Kaisers Geburtstag durch theatralische Aufführungen, Konzert und Ball. Das Haus war völlig ausverkauft; selbst alle Stehplätze waren eingenommen. Der Vorsitzende des Marinevereins, Kaufmann Pfafferott, hielt die Festrede, die in ein Hoch auf den deutschen Kaiser ausklang, in das die Festbesucher begeistert einstimmten. Anschließend hieran wurde die Nationalhymne gesungen. Die Posse „Die Berner kommen“ wurde mit Verve gespielt und fand vielen Beifall. Der nachfolgende Ball hielt die Verehrer der tanzfrohen Göttin noch recht lange beisammen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.)

Das Klootschießen zwischen Ammerland und Jeverland.

Im „Ammerländer“ Nr. 11 vom 25. d. Mts. befand sich ein spaltenlanger Artikel über den kürzlich stattgefundenen Klootschießer-Wettkampf zwischen Ammerland und Jeverland (Amt Rüstringen und Jever).

Dieser Artikel, unterzeichnet H. S. s. entspricht in keiner Weise den Tatsachen und es scheint, als ob der Artikelschreiber nicht bei dem Kampfe zugegen gewesen ist und kaum die Bedingungen des Kampfes kennt.

Die Verabredungen, die zwischen dem Vorstand des Ammerländischen Kreisverbandes und uns getroffen worden sind, bestimmen folgendes: Wertobjekt 200 ℳ, 6 Werfer, 4 Runden hin und 4 Runden zurück. Der Kampf soll bei Sande ausgefochten werden. Derselbe fand nach späterer Verabredung am 18. Januar daselbst statt. Es mag zunächst der Verlauf des Kampfes dargestellt werden. Derselbe begann um 11 Uhr vormittags. Bald lag die eine, bald die andere Partei vor. Es herrschte an dem Tage ein sehr scharfer Nordostwind, der das Legen der Landdecken bedeutend erschwerte, indem er dieselben stets zur Seite schleuderte. Dadurch wurde das Werfen in die Länge gezogen, so daß von beiden Parteien beschlossen wurde, den Kampf um 5½ Uhr nachmittags zu beenden. Diejenige Partei, welche um diese Zeit einen Vorsprung aufwies, sollte Sieger sein. Im weiteren Verlaufe, bei der dritten Runde, als die Jeverländer nur einen Vorsprung von etwa 0,50 Meter hatten, wurde von Herrn Wettermann-Westerstede der Vorschlag gemacht, umzukehren. Es fielen hiernach auf jeder Seite zwei Runden aus, gleich 24 Wurf, und es sei dann zu erwarten, daß der Kampf schon um 4½ Uhr beendet sei. Dieser Vorschlag wurde von beiden Parteien mit Freuden angenommen, da es im Felde kaum noch vor Kälte und Wind auszuhalten war.

Nach dieser letzten Abmachung fielen dann selbstverständlich alle früheren Abmachungen fort. Auf der Rücktour waren die Jeverländer bis zur Mitte des 5. Durchganges im Vorteil. Da geschah es, daß die Kugel unseres Werfers Ehmen zur Seite aufs Eis sprang. Ueber diesen Verfall wurde lange gekäkelt, da man sich, nicht über die Abwurfstelle des folgenden Werfers einigen konnte. Es kam noch hinzu, daß ebengenannter Werfer eine Schulter verrenkte. Durch das lange Käkeln ging natürlich viel Zeit verloren. Im weiteren Verlaufe blieben die Ammerländer im Vorteil, da Jeverland wieder einen toten Wurf zu verzeichnen hatte und ein Ersatzmann für den erkrankten Ehmen eintreten mußte. Nachdem Ehmen ärztliche Hilfe zuteil geworden war, nahm derselbe wieder am Werfen teil. Aber der Bahnweiser der Ammerländer wollte den Kampf abbrechen, da durch eine heraufziehende Schneewolke die Dunkelheit rasch einsetzte und daher die Kugel gefährlich werden konnte. Aber trotzdem wurde weiter geworfen. Unser Werfer Ehmen machte einen gewaltigen Flicht mit großem Trüller, der den Vorsprung der Ammerländer auf 31 Meter (35 Schritt) kürzte. Dieses war um 5.10 Uhr nachmittags. Nun hätten aber auf jeder Seite noch drei Wurf gemacht werden müssen, doch die Dunkelheit machte dies unmöglich. Es setzte jetzt eine große Käkelei ein. Wir Jeverländer gaben uns alle Mühe, eine Verständigung herbeizuführen, die denn auch den Erfolg hatte, daß wir uns einigten, der Vorstand des Friesischen Klootschießer-Verbandes solle entscheiden. Diese Entscheidung ist für beide Parteien maßgebend.

Nachdem so bis 5.30 Uhr gekäkelt worden war, wurde plötzlich von den Ammerländern der Kampf für beendet angesehen und der Sieg erklärt, womit sie das Feld verließen. Später wurde auf dem Bahnhofe Sande nochmals verhandelt und das vorhin getroffene Abkommen für zu Recht bestehend anerkannt. Dieses ist der tatsächliche Verlauf.

Nun noch einige Bemerkungen zu den falschen Ausführungen des Herrn H. S. s. Es scheint mir so, als ob der Herr Artikelschreiber absichtlich die Tatsachen umdreht.

Zunächst kann nicht von einem Revanchekampfe die Rede sein; vielmehr war dieser Kampf eine neue Herausforderung unsererseits an das ganze Ammerland und nicht blos an die Gemeinde Westerstede.

Richtig ist, daß in der Stadt Jever ein neuer Klootschießerverein gegründet ist. Derselbe zählt aber zur Zeit 243 und nicht 100 Mitglieder. Entstanden ist der Verein, nicht um den Ammerländern „die Flötentöne beizubringen“, oder wohl gar „ihre Schinken einzusalzen“, sondern aus Liebe zum alten Friesensport; daher auch die anerkannte starke Beteiligung an dem Wettkampfe. Wäre das Wetter

Wesentliche Erleichterungen im Fernsprechverkehr werden durch die Verwendung von **„Priteg“-Nebenstellen** erzielt.

Jeder Geschäftsbetrieb gewinnt an Organisation und Wirtschaftlichkeit durch die Benutzung von

„Priteg“-Haus- und Fabrik-Telefonen.

Mit „Priteg“-Telefon-Apparaten sind die Mehrzahl aller in Deutschland existierenden Nebenstellen-Anlagen ausgerüstet.

Die Unterzeichnete stellt „Priteg“-Telefon-Anlagen gegen Zahlung einer jährlichen Miete oder eines einmaligen Kaufpreises her.

Mietweise Anschaffung bürgt für stets tadellose Funktion.

Vorschläge werden kostenlos und unverbindlich unterbreitet.
Man verlange Besuch unseres Vertreters:

Hanseatische Telefon-Gesellschaft. — Geschäftsstelle: Oldenburg, Fernruf 1287.

Landesbibliothek Oldenburg

günstiger gewesen, hätten wir Jeverländer einen viel größeren Besuch aufzuweisen gehabt, und der Herr H. S. s. hätte dann mit Recht über die große Zahl der Zuschauer staunen können.

Aus der großen Besucherzahl der Jeverländer ist wohl zu ersehen, daß bei uns dem Sport mehr Interesse entgegengebracht wird, als auf dem Ammerlande. Daß unter einer solch großen Zahl von Käflern und Mäflern Zurufe und Aufmunterungen an die Werfer nicht fehlen werden, ist selbstverständlich und für den Verlauf des Wettes nur zu wünschen. Oder sollten die Ammerländer vielleicht ihre Werfer nicht durch Zurufe aufgemuntert haben? Es ist also nicht zu verstehen, wie Herr H. S. s. so etwas bemängeln kann.

Was die Mitteilungen der auswärtigen Blätter anbetrifft, so waren diese Zeitungen recht unterrichtet. Der Kampf ist nicht regelrecht geführt worden, wie auch aus meinen Ausführungen über den Verlauf des Kampfes zu ersehen ist.

Daß sich die Ammerländer den Sieg zuschreiben, ist erklärlich, ebenso daß Herr Tönjes-Neuenburg, der ja ein Ammerländer ist, solches bestätigt. Wir bezweifeln das. Eine Unwahrheit ist es jedoch, wenn Herr H. S. s. behauptet, ein Vorstandsmitglied des Friesischen Klootschießer-Verbandes sei beim Kampfe zugegen gewesen und hätte ihnen (den Ammerländern) den Sieg zugesprochen.

Folgende drei Herren bilden aber den Verbandsvorstand: Meiners-Wartfeld, Rathjen-Nordenham und Buß-Sandhorst. Doch keiner dieser Herren ist beim Kampfe zugegen gewesen, wie wohl allgemein bekannt sein wird.

Herr H. S. s. hat recht, wenn er sein Bedauern über diese Streitigkeiten zum Ausdruck bringt; doch liegt die Schuld ganz allein auf Seiten der Ammerländer. Auch hier im Jeverlande wird allgemein das Verhalten der Ammerländer, um mit den Worten des Herrn H. S. s. zu reden, als „unfair" bezeichnet. Ob den Herren Gegnern der Sieg zusteht, darüber hat jetzt nur der Verbandsvorstand zu entscheiden.

Mag diese Entscheidung nun zugunsten des Ammerlandes oder des Jeverlandes ausfallen, wir sehen derselben mit aller Ruhe entgegen.

Im Interesse des alten Friesensportes wäre zu wünschen, daß das Urteil für beide Parteien zur Zufriedenheit ausfällt.

Kirchhoff.

Gehört das auf die Kanzel?

Damme, 27. Jan. 1912.

Dem Einsender des Artikels „Gehört das auf die Kanzel?" in Nr. 20 dieser Zeitung diene folgende Antwort: Ein Versuch meinerseits, die vorgekommenen Tatsachen zu verschleiern, liegt nicht vor. Ich habe geschrieben, daß des Herrn Pastors Worte mit dem Kanzelparagraphen absolut nichts zu tun haben; meine Behauptung, daß es vom christkatholischen Standpunkte aus ein unerhörtes Beginnen ist, wegen seiner Kanzelreden den eigenen Pfarrer in der Presse zu verdächtigen, muß ich voll und ganz aufrecht halten. Mit Recht wird das taktlose Vorgehen des Herrn Artikelschreibers im ganzen Münsterlande verurteilt, und entrüstet stellt man die Gegenfrage: „Gehört das in die Presse?" Wer die Stirn hat, auf Grund irgendwelcher Verärgerung seinen Pfarrer in die Oeffentlichkeit zu zerren, der soll mindestens auch den Mut haben, mit offenem Visier aufzutreten, von dem muß man verlangen, daß er seine Anschuldigungen auch mit seinem Namen deckt. Die Unterstellung, als hätte ich zur Zeit der Landtagswahl in unverfrorenster Weise Unwahrheiten und Entstellungen gebraucht, läßt mich kalt; sie kränkt mich nicht, da mir der Schütze bekannt ist, doch gebietet mir meine Mannesehre, diese freche Verdächtigung als das zu bezeichnen, was sie wirklich ist, als eine ganz gewöhnliche Lüge. Der Schild der Zentrumsorganisation ist und bleibt blank, meine Weste ist rein. Durch das dem Herrn Gegner eigene Poltern und Schimpfen können meine Ausführungen nicht entkräftet werden, und da ihm jede Logik abgeht, ist auch mit ihm nicht zu streiten. Der einsichtige Volksteil, von dem anerkannt wird, daß der Graf als Reichstagsabgeordneter nicht gewählt werden müsse, beschränkt sich wohl auf den werten Herrn Einsender und einige unzufriedene Mitläufer, wie solche in jedem Wahlkreise anzutreffen sind. Erhielt doch unser Reichstagsabgeordneter bei der jüngsten Wahl alle abgegebenen Stimmen, ausgenommen die Stimme des Herrn Artikelschreibers und zweier geistesverwandter Freunde. Selbst die auf positiv christlichem Boden stehenden evangelischen Landwirte im Norden unseres Wahlkreises wählten geschlossen unseren Zentrumsabgeordneten Grafen von Galen, weil sie ihre materiellen und ideellen Interessen sehr wohl bei ihm aufgehoben wissen. Was der mitteilsame Herr dann weiter auftischt von des Pfarrers Kundgebungen von der Kanzel, so verstoßen auch diese Worte nicht gegen den herbeigewünschten Kanzelparagraphen, vielmehr war nach Lage der Sache der Herr Pastor auch zu solchen Mitteilungen befugt. Harmlos war doch wohl die Bekanntgabe des Termins der Zentrumsversammlung, und die Poenenangelegenheit mag ebenso unbeanstandet passieren. Daß man in katholischer Gegend es als einen Mißstand ansehen kann, wenn an den Sonntagen die Milchfuhrwerke durch den Ort fahren, muß zugegeben werden, und somit darf man dem Pastor auch das Recht zubilligen, auf solchen Mißstand aufmerksam zu machen. Die Behauptung des Herrn Verfassers, der Pastor habe an Sonn- und Feiertagen selbst Milch zur Molkerei geliefert, ist ebenso kühn als unwahr. Diese Verdächtigung fällt auf den Schreiber selbst zurück und charakterisiert den Herrn in seinem rechten Lichte. Wahr ist es, daß der Pfarrer, um dem Uebelstand abzuhelfen, sich mit dem Molkereibesitzer und auch mit den wenigen Interessenten, die noch Sonntags Milch lieferten, in Verbindung setzte; seine Versuche scheiterten an dem Widerstande eines einzelnen, größeren Lieferanten. Da sowieso wenig Milch an den Sonntagen geliefert wurde, so wollte der Molkereibesitzer sich gerne dazu verstehen, auf die Milchlieferung an den Sonntagen zu verzichten. Die meisten und größten Lieferanten liefern überhaupt an den Sonntagen keine Milch, und es geht hier sehr wohl ohne Sonntagslieferung. Eine Verhetzung des protestantischen Molkereibesitzers kommt absolut nicht in Frage, wohl wird man umgekehrt in dem Affront des Herrn Artikelschreibers eine Verhetzung seines Pfarrers ersehen können. Die Abschweifung des Herrn Verantwortlichen auf den armen Bauern, der von früh morgens bis spät abends schwitzen muß, um das tägliche Brot für die Beamten und Müßiggänger zusammenzuschlagen, erinnert an bekannte Flugblätter aus der Landtagswahl und verrät ihren Verfasser. Die Volksstimmung, Herr Artikelschreiber, habe ich eingeholt, und da weiß ich, daß man im ganzen Münsterlande Ihr frivoles Vorgehen gegen den Pfarrer auf das schärfste verurteilt als einen schweren Verstoß gegen Anstand und gute Sitten.

X.

Vermischtes.

Ein Meisterdementi. Einen Rekord im Dementieren hat der Chef des Post- und Telegraphenamtes von Sewastopol aufgestellt. Der Berichterstatter einer Petersburger Zeitung hatte seinem Blatte aus Sewastopol telegraphiert, daß im dortigen Postamt eine große Anzahl von Kreuzband-Sendungen gestohlen worden sei. Der Postchef sandte nun, wie das „Neue Pester Journal" mitteilt, an die Redaktion des betreffenden Blattes in Petersburg folgendes drahtliche Dementi: „Soeben telegraphiert Ihnen Ihr Korrespondent eine bewußt lügenhafte Mitteilung über systematische Diebstähle im hiesigen Postamt. Sollte das Telegramm abgedruckt werden, so ersuche ich Sie auf Grund des Preßgesetzes, auch mein Dementi abzudrucken." — So etwas ist wohl doch noch nicht dagewesen: ein Dementi einer Nachricht, die noch gar nicht gedruckt ist. Die russischen Blätter fragen mit Recht, wie es in diesem merkwürdigen Falle mit der Wahrung des Briefgeheimnisses stehe, und verlangen, daß der sire Herr Postdirektor zur Verantwortung gezogen werde.

Wasser als Schuldentilgungsmittel. Der Schriftsteller Martinville, der Verfasser des „Pied de Mouton", schuldete dem Besitzer des Kaffeehauses, in dem er zu verkehren pflegte, eine größere Summe. Um seine Schuld auf bequeme Weise los zu werden, veranlaßte er mit seinem Gläubiger einen originellen Schuldentilgungstrick: Man sollte ihm, so oft im Kaffeehause ein guter Freund sich erböte, für ihn die Zeche zu bezahlen, immer unter dem Namen Kirsch eine Karaffe mit reinem klaren Trinkwasser bringen. Und Martinville schlürfte von diesem Tage an das Wasser als Feinschmecker; er roch daran, wärmte die Flasche andächtig zwischen seinen Händen, nippte und fragte dann, ob er vielleicht noch einen Kirsch nehmen dürfe. Theaterdirektoren, Autoren, Verleger, Buchhändler, kurz alle, die seine guten Dienste brauchten, waren sicher, ihn im Kaffeehaus zu treffen. Und alle, die ihn brauchten, rechneten es sich zur Ehre an, wenn sie ihn freihalten durften. So kam es, daß er an manchen Abend Glas für Glas zwei oder drei Flaschen „Kirsch" austrank und seine Schuld rascher bezahlte, als selbst der Wirt angenommen hatte...

Ausgrabungen von Skeletten. Hierüber schreibt die Januar-Nummer der Keplerbundszeitschrift „Unsere Welt" u. a.: Von den Schwierigkeiten und der Arbeit, welche die Ausgrabung des Skelettes eines versteinerten Kolosses beansprucht, kann man sich ungefähr einen Begriff machen, wenn man bedenkt, daß oft wahre Steinbrüche ausgehoben werden müssen, und daß die zerbrechlichen und mürben Stücke meist nicht an Ort und Stelle ausgemeißelt werden können, sondern mit anhängendem Gestein und in Gipsmassen eingegossen verpackt werden müssen. Es handelt sich dabei um Lasten, die in versandfähiger Verpackung über 10 000 Kilo betragen. Es ist ferner nicht zu vergessen, daß die Fundstätten meist in unzugänglichen Gegenden liegen. Ganz abgesehen von der jahrelangen Arbeit der späteren Präparation und den Schwierigkeiten der Aufstellung kommt allein schon das Rohmaterial eines solchen Stückes auf mehr als 150 000 Mark zu stehen.

Humoristisches.

Sehr beschäftigt. Fremder: „Was macht denn eigentlich Ihr Sohn, Herr Wirt? Ich hätte ihn gerne 'mal gesehen." — Wirt: „Ja, wissen S', diese Woch' is der net z' sprechen. Da hab'n s' nämlich im Dorf a freiwillige Feuerwehr gegründet und a Spritz'n angeschafft — jetzt fahr'n s' den ganzen Tag in der Umgegend 'rum und schau'n, ob's net irgendwo brennt!"

Gegenseitig. Kunde: „Hören Sie 'mal, da bin ich aber schön hereingefallen!" — Heiratsvermittler (ungeduldig): „Nun kommen Sie auch noch! Vor einer halben Stunde war ihre Frau hier und hat mir eine Szene gemacht!"

Sport auf dem Lande. Bauer: „Lauter dumme Sachen lernen unsere Dienstboten von den Sommerfrischlern! ... Heut' komm' ich aufs Feld — spielen da meine Knecht mit Krautköpfen Fußball."

Originelle Maske. „Als was gehst denn Du zu unserm Maskenball?" — „Als Kongozipfel." — „So! Was ziehst Du denn da an?" — „I' streich' mi' als Neger an, setz' mi' in an' Winkel und schlaf!"

Karlchen ist unartig gewesen und soll sich auf Geheiß seines Vaters in die Ecke stellen. Karlchen: „Nein, ich will nicht!" — Vater: „Aber ich will es!" — Karlchen: „Na, so stell Du Dich doch hin!"

Aktuar zum jungen Kanzlisten: „Um Himmelswillen, was fällt Ihnen ein — Sie sitzen, wenn Sie mit dem Herrn Departementschef telephonieren!"

Ein Familienalbum. Frau: „Dies Bild ist von mir und meinem früheren Manne. Und hier ist mein jetziger Mann und seine frühere Frau ... und dies ist seiner früheren Frau jetziger Mann ... und hier bin ich und meines früheren Mannes jetzige Frau ... und hier ..." — Gast: „Verzeihen Sie ... aber es wird mir wirklich etwas schwer, zu folgen."

Freundin: „Willst Du nicht bald heiraten?" — Verlobte: „O, das eilt nicht!" — Freundin: „Willst Du denn erst heiraten, wenn es eilt?"

Mutter (aufgebracht): „Mein Herr, wie konnten Sie es wagen, gestern abend meine Tochter im dunklen Garten zu küssen?" — Herr: „Ja, jetzt, wo ich sie bei Tageslicht gesehen habe, wundert es mich selber."

Wichtige Mitteilung für jeden

Ausschneiden! Aufbewahren!

Lungenleidenden.

Alle, die an Asthma, Schwindsucht, Lungen- und Kehlkopftuberkulose, Lungenspitzenkatarrh, veraltetem Husten, Verschleimung, lange bestehender Heiserkeit, chronischem Bronchial- und Kehlkopfkatarrh leiden, nehmen sofort mein bestbewährtes Mittel. Dasselbe ist reines Naturprodukt aus Gal. Ladan. aus der Pflanzenfamilie der Stachyoideae und durch Kaiserl. Verordnung dem freien Verkehr überlassen.

Preise: 1 Packung (ausreichend für ca. 4 Wochen) **5.50** M, 1 Doppel-Packung **9.50** M, 1 Probe-Packung **1.75** M. Portofreie Zusendung (Verpackung frei) durch

Th. Hille, Pharm. Präparate, Berlin SW. 11, Dessauer Strasse 10., Abt. 246.

Auszüge aus einigen der letzten freiwilligen Dankschreiben:

Das von Ihnen gesandte Heilmittel hat bei meinem Sohne sehr gute Dienste getan (Kehlkopf-Tuberkulose). Ich habe Ihr Mittel auch an andere hier u. in Leipzig empfohlen. Schade, daß wir es nicht schon eher hatten. Bitte schicken Sie mir unter Postnachnahme 2 Pakete Ihres Heilmittels für 9,50 M portofrei.

Hochachtungsvoll
R. Biener, Förster in Plodda, Post Schlaitz, Bez. Halle a. d. Saale.

Erst heute komme ich dazu, Ihnen für das mir zugesandte Heilmittel meinen aufrichtigsten und wärmsten Dank zu erstatten, indem dasselbe schon nach Gebrauch von 14 Tagen bei meinen Luftröhren- und Asthmaleiden mir große Erleichterung verschaffte, und es dann nach dem weiteren Gebrauch immer besser wurde und ich mich jetzt wohl und wieder glücklich fühle, was ich seit Jahren nicht gewesen bin. Diese vielen Tropfen und Medikamente, die ich schon genommen hatte, nichts wollte mehr helfen. Aber Ihr Heilmittel hat Wunder an mir getan, das wissen meine sämtlichen Mitbewohner wie mein Sohn. Nochmals warmen Dank. Hochachtungsvoll
Oskar Raßmann, Breslau, Weinstr. 9.

Vielen Dank bin ich Ihnen schuldig für das mir übersandte Heilmittel und bitte um Verzeihung, wenn ich nicht früher schrieb. Ich bin sehr zufrieden gewesen, es hat mir gut getan. Ich gebe Ihrem Mittel den Vorzug vor den vielen, die ich bei meinem monatelangen Katarrh mit festsitzendem, unlöslichem Schleim angewandt hatte. Ich bin gottlob wieder befreit von dem würgenden Schleim. Nochmals dankend für Ihr vorzügliches Mittel.

Hochachtungsvoll
Frau **Anna Theuer, Breslau,** Ofenerstraße 22.

Erlaube mir anschließend an den Brief meines lieben Pfleglings einige Worte beizufügen. Ich selbst habe die Wahrnehmung gemacht, daß der Patient bedeutend frischer ist. Er hat eine geradezu bewundernswerte Lebenslust; seitdem er Ihr geschätztes Präparat trinkt, fühlt er sich am ganzen Körper leichter. Ihr Mittel hat ihm auch den so lästigen Schweiß vertrieben. Mit Hochachtung
Die leitende Schwester des Krankenhauses in W. (Schles.).

Für Ihre Sendung meinen besten Dank; dieselbe hat mir bei meinem Asthma sehr gute Dienste getan. Werde Ihre werte Adresse gern anderen Leidenden empfehlen. Ich selbst werde mir, sobald ich wieder Bedarf habe, nachbestellen. Nochmals bestens dankend zeichnet sich
Frau **Marie Rösner, geb. Polster, Kasawe bei Militsch.**

Hierdurch teile ich Ihnen freundlichst mit, daß ich mit Ihrem Heilmittel sehr zufrieden bin; ich fühle mich wieder sehr wohl, der Husten ist ganz weg, der Auswurf nur noch ganz wenig und der Appetit sehr groß. Ich werde Sie in meinen Bekanntenkreisen weiter empfehlen.

Hochachtungsvoll
G. Stumpfner, Uhrmach., Breslau III

Weitere Dankschreiben liegen in großer Anzahl vor.

Die beste Stütze der Hausfrau

für Küche und Tisch bleibt nach wie vor

Ixi

unerreichte Delikatess-Pflanzenbutter-Margarine, weil diese Marke, welche lediglich ein rein vegetabiles Pflanzenprodukt darstellt, **wirklich vollkommensten Ersatz für Naturbutter** bietet. Als idealer Brotaufstrich geschützt.

Man weise Nachahmungen im eigensten Interesse zurück und verlange nur **„Ixi"**, die überall erhältlich.

General-Vertretung und Fabriklager:
Ernst Lohrengel, Oldenburg i. Gr.
Fernspr. 1016. innerer Damm 14.

Im Auftrage

habe eine Zimmereinrichtung, Sofa, Tisch, Trumeaux, Vertikow, 4 Stühle, Teppich u. Portiere äußerst billig zu verkaufen, Ev. auch im einzelnen.
Haarenstraße 30.

Petersfehn. Zu verkaufen ein Rind. **Joh. Bruns.**

Freitag, den 2. Febr. 1912, nachm. 4 Uhr, soll in Stolles Wirtshause, Langestraße 7, ein Fahrrad zwangsweise verkauft werden.
Stadtmagistrat Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

Saison-Ausverkauf.

Nur noch einige Tage.

Sämtliche Preise nochmals bedeutend ermässigt.

Ausverkaufsartikel wie:

Bettdamaste u. Inlette, ein Posten Gardinen und Transparentstoffe, ein Posten Hemdentuche, div. Japan. Seiden, ein Posten Kleider- u. Wäsche-Besätze, Damen-Wäsche, Korsetts, Untertaillen, ein Posten Stickereien, Taschentücher und viele andere Sachen sollen jetzt zu nochmals herabgesetzten fabelhaft billigen Preisen verkauft werden.

Spitzenhaus S. Seelenfreund,

— Gaststr. 23. —

Hotel zur Post

Während der Hengstkörung:

:: ff. Animator ::

und andere gut gepflegte

— Biere und Weine. —

Diners von mittags 12 bis abends 6 Uhr.

Reichhaltige Abendkarte.

Metropol-Theater.

Heute bis Freitag:

Der neue Spielplan.

Unter anderem:

-- Glück auf! --

Grosses soziales Drama aus dem Bergmannsleben in 2 Akten.

„Glück auf“ bringt in Verbindung von hochinteressanten Naturaufnahmen ein ergreifendes Drama von packender Realistik. Der Schauplatz der Begebnisse ist Charleroi, das bekannte Bergwerksgebiet Belgiens. Die ausserordentliche Inszenierung dieses Stückes, die unter den grössten Anstrengungen und unter einem Kostenaufwande von ca. 10000 Mark zustande gekommen ist, wird den Verwöhntesten in Erstaunen setzen und dem Zuschauer das Gefühl des Miterlebens geben.

— Ferner: —

Amors Geniestreiche.

Grosse glänzende Komödie.

In der Hauptrolle: **Herr Carlo Wieth** und **Frau Clare Wieth**, die bekannten hervorragenden Kopenhagener Künstler.

- Badeleben. -

Hochinteressante nordische Naturaufnahme.

etc. etc.

Ohmstede. Zu verkaufen tragende Stuten:

Elma II,
Erlkönigin II,

belegt v. Girello, beide fromm und zugfest.

G. Hanken.

Einige Teppiche, Läufer-Reste, Matten, Felle und **Vorlagen** um damit zu räumen ganz billig.
G. Mühlmeyer, Haarenstraße 30

Zu verk. z. 1. Mai herrschaftl. **Einfamilienhaus** m. groß. Obst- u. Gemüsegarten. Näheres F. Hegeler, **Kastanien-Allee 1.**

Verkauf eines Bauplatzes.

Varel. Der Malermstr. Aug. Luks hierselbst beabsichtigt, das von dem Schuhmachermstr. Aug. Böcker, Neumühlenstraße Nr. 4, angekaufte Haus abzubrechen und den

Bauplatz

mit einer Straßenfront von 10 Metern und einer Tiefe von 41 Metern, m. Antritt zum 1. Mai d. J. wieder zu verkaufen. Der Bauplatz liegt an der Hauptverkehrsstraße und kann ich daher den Ankauf nur empfehlen. Kaufliebhaber wollen sich baldigst an Herrn Luks oder an mich wenden.
K. Wehlau, Rechnstllr.

Osternburg. Zu verk. 1 schönes Kuhkalb. O. Schmitz, Sandst. 41

Zu verk. 1 Maskeraden-Kostüm. Neues Klävemannstift 2a.

Petersfehn.

Am Sonntag, den 4. Februar:

: Ball :

wozu freundlichst einladet
Heinr. Schmidt.

Petersfehn. Zu verkauf. eine junge güste Kuh.
Carl Baumann.

Pensionen

Gesucht zu Ostern ein gleichaltriger

Mitpensionär

zu meinem Sohne (Quintaner). Vorzügliche Verpflegung und gewissenhafte Beaufsichtigung d. Schularbeiten. Offerten unter 377 an die Expedition d. Bl.

Mädchen, welches Ostern eine höhere Schule besuchen soll, findet vorzügl. Aufnahme in bess. Hause. Zu erfr. in der Exped.

Pension für Schüler der Oberrealschule Delmenhorst bei einem Lehrer. Einfamilienhaus, beste Lage. Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Stellen-Gesuche.

Erf. j. Mädchen, 21 Jahre alt, sucht Stellung in bürgerl. Haushalt, am liebsten kleine Familie, selbiges unterzieht sich allen Arbeiten, bei Gehalt und Familienanschluß. Off. erbeten unter Westerstede S. S. 102.

Junges Mädchen sucht zur Erlernung des Haushalts Stellung. Näheres bei Eilers, Schillerstraße Nr. 14, in Rüstringen.

Gesucht für ein 18jähriges

Mädchen,

welches in Hausarbeit erfahren, im Weißnähen und Putz geübt ist, Stellung bei vollem Famil.-Anschluß und Gehalt, am liebst. in einem Hause, wo es sich im Kochen ausbilden kann. Off. u. S. 421 an die Exped. d. Bl. erb.

Für Landwirte u. Geschäftshäuser besorge sofort Knechte aller Art, Kutscher, Meiker, Hausdiener. Fritz Diederichs, Bremen, Bornstr. 42, gewerbsmäß. Stellenv. — Fernspr. 3342.

Junges Mädchen

sucht zu Mai Stellung als Lehrfräulein. Offerten erbeten unt. S. 414 an die Exped. d. Bl.

Junger Mann sucht Stellung in einem Bureau als Schreiber o. ähnliches, da in diesem Fache noch nicht tätig. Gehaltsanspr. Nebensache. Gefl. Zuschriften erb. u. W. 100 postl. Oldenbg.

Suche zum 1. Mai Stellung als einfaches

junges Mädchen

in einem guten bürgerlichen Haushalt, gegen Gehalt, am liebsten in Oldenburg. Offerten unter 9 postl. Augustfehn.

Junges Mädchen, 19 J. alt, sucht auf sogleich oder 1. März Stellung in einem landw. oder bürgerl. Haushalt als Stütze der Hausfrau. Offerten unter H. 200 an die Exped. des Jeverschen Wochenblatts, Jever.

Suche für 19jähr. jg. Mann, d. in landw. Arb. u. Maschinen erfahren, Stellung in gr. landw. Betr., wo ders. auch Buchführung mit zu übernehmen hat, gegen Gehalt und Familienanschluß. Offerten u. Nr. 202 postlagernd Jade i. Oldb.

Junges Mädchen, welches 9 Monate schneidern gelernt hat, sucht für nachmittags 1 Schneiderin, wo es sich noch weiter ausbilden kann, bei etwas Gehalt. Offerten unter S. 334 an die Expedition dieses Blattes.

Neuenhuntorf. Suche f. meinen 14jähr. Sohn, der Ostern die Oberrealschule i. Oldenburg besuchen soll, gute Pension.
Bernh. Wichmann.

Geb. Frl., ges. Alters, erf. im Kochen u. Haush., s. pass. Wirkungskr. i. frauenl. Haush. od. b. einz. Herrn. Beamter bevorz. Gute Zeugn. vorh. Auf Wunsch k. Möbel mitgebr. werden. Off. unter S. 309 an die Exp. d. Bl.

Jg. Frau sucht Stundenstelle. Off. B. 108 Filiale, Langest. 20.

Suche für meine 17j. Tochter auf nächst. Mai eine Stelle als

junges Mädchen

zur weiteren Ausbildung in besserem bürgerlichen Haushalt, wo Mädchen gehalten wird.
Offerten erbeten unter H. 100 postlagernd Zetel.

Jg. Mädchen v. Lande sucht Stellung in Oldenburg zum 1. Mai bei kinderl. Ehepaar. Off. unter S. 405 an die Exp. d. Bl.

Junges Mädchen, i. Schneidern u. Plätten erfahren, sucht Stellung zur Erlernung des Haushalts, schlicht um schlicht, bei vollst. Fam.-Anschl. Stadt Oldenburg bevorzugt. Off. u. E. W. 100 Essen (Oldbg.).

Offene Stellen.

Männliche.

Stellung als Buchhalter, Sekr., Verwalter etc. erhalt. jg. Leute nach mündl. o. schriftl. Ausbid. Beamte werden ständig verlangt. Prospekt frei.
Firma **August Stein,**
Leipzig-G 352 Blumenstr. 1.

Oldenburg i. Gr. Z. 1. April suche ich für mein Manufaktur- u. Aussteuergeschäft einen tücht., nicht zu jungen **Verkäufer.** Off. unter S. 407 an die Exp. d. Bl.

Gesucht

1 Lehrling für mein Uhren- u. Geldwarengeschäft.
Bernhard Freese, Delmenhorst, Langenstraße 104.

Ich suche auf sofort einen gewandten, jungen

Geschäftsburschen

gegen guten Lohn.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Geübt. Schuhmacher (Heimarb.). Sophienstraße 81.

Feuer-Versicherung.
General-Agentur

erster deutscher Aktien-Gesellschaft mit Nebensparten (Wasser und Einbruch) durch bestempfohlenen Herrn oder Firma zum 1. April a. c. evtl. auch früher zu vergeben.

Ausführliche Offerten sub **S. 406** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt

tüchtige Stellmacher u. Tischler

bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung.

Hansa-Automobil-Gesellschaft
m. b. H.,
Varel - Oldenburg.

Ein ordentlicher zuverlässiger

Arbeiter,

der mit Pferden umzugehen versteht, find. dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn.
Gustav Wiemken, Langestr. 71.

Lemwerder. Gesucht zu Ostern

ein Lehrling

für mein Klempner-, Kupferschmiede-, Installations- u. Zentral-Heizungsgeschäft unt. günstigen Bedingungen.
J. F. Knippelmeyer.

Herren mit **Jäger**-Bekanntschaft als Vertret. ges. 150 M u. Prov. Off. a. „Nimrod“, Leipzig-B.

Gesucht zu Anfang Februar für meine Dampfbäckerei und Konditorei mit elektr. Betriebsmaschinen ein tüchtiger

1. Geselle

und zu Ostern oder Mai

1 Lehrling

unter günstigen Bedingungen.
Brake. A. Casper.

3—10 M täglich u. mehr nebenbei zu verdienen. Prosp. gratis. Adressenbüro E. Gerzymisch, Berlin N. 65, Nazar.kirchst. 104.

3—10 Mk. tägl. u. mehr nebenb. zu verdien. Prosp. grat. Adressenbüro E. Gerzymisch, Berlin N. 65, Nazareihkirchstr. 104.

Oldenbrok. Ges. z. 1. Mai ein

Knecht.

H. A. Meinardus.

Jaderaußendeich. Gesucht zu Ostern oder Mai ein

Zimmer-Lehrling.

Georg Eilers, Zimmermeister.

Stollhamm (Butj.). Gesucht auf 1. Mai 1912 ein

junger Mann

für meine Landwirtschaft, bei Familienanschluß und Gehalt.
Gustav Schwarting.

Gesucht zum 1. April oder 1. Mai ein kleiner firer

Knecht

für leichte Arbeiten.
Haverkamp, Haarenstr.

Gesucht zu Ostern zwei

Schreiberlehrlinge.

Rechtsanwalt Schwartz.

Zum 1. Mai gesucht

fixer Junge

(kleiner Knecht), 15—18 Jahre, für meine

Gärtnerei.

Gut. Lohn u. gute Verpflegung, Gelegenheit zur Ausbildung in Gartenarbeiten.
W. H. Kraatz, Rastede.

Gesucht ein jüngerer

Schmiedegeselle

auf dauernde Arbeit.
Joh. Wehlau, Berne i. Old., Schmiede und Schlosserei mit Kraftbetrieb.

Für ein größeres gemischtes Warengeschäft wird z. 1. April für die Abteilung Manufakturwaren ein durchaus solider

Verkäufer,

militärfrei, für Laden u. kleine Reisetouren gesucht. Off. nebst Gehaltsansprüchen an die Exp. d. Bl. unter S. 427.

Erster zuverlässiger

Schlachter

sofort gesucht bei hohem Lohn. Dauernde Stellung.
Fleischmehlfabriken, G. m. b. H.,
J. G. Grotkaß.

Suche auf sofort einen selbständigen

Vertreter

für meinen Gasthof. Off. unter S. 422 an die Exp. d. Bl. erb.

Gesucht auf Mai ein fixer

kleiner Knecht.

G. Schellstede, Ohmstede.

Gesucht hiesige

Maurer.

F. Hegeler.

Gesucht ein jüngerer Hausbursche.
Langestraße 74.

Ohmstede. Suche für ein Fuhrwerksgeschäft auf sofort einen soliden Knecht oder Arbeiter.
A. Paruffel, amtl. Auft.

Für ein flottes Kolonial-, Eisen- und Kurzwaren-Geschäft wird zu Ostern ein

Lehrling

gesucht unter günstigen Bedingungen.
Zu erfragen bei der Exped. dieses Blattes.

Hunllosen. Gesucht zu Mai

ein Malerlehrling.

Fischer.

Redegewandter lediger Herr gesucht. Derselbe muß mit der Landkundschaft verkehren und Radfahrer sein. Gefl. Off. unt. S. 418 an die Exped. d. Bl.

Weibliche.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein

tüchtiges Mädchen

für Küche und Haus.
Frau G. Pape, Langestr. 56.

Eine selbständige, ältere, erf. kath.

Köchin

oder Küchenmädchen z. 1. April bei hohem Lohn gesucht.
Frau Hunger, Münster i. W., Hammerstraße 8.

Gesucht zum 1. Mai oder früher ein ordentliches

Mädchen

von 15—17 Jahren, welches zu Hause schlafen kann.
F. Meerpohl, Alexander-Ch. 3.

Gesucht per sofort ein sauberes Mädchen zum Alleindienen für besser. Haush., Etage. Guter Lohn u. Behandlung. Off. mit Gehaltsansprüchen an Frau M. Rieken, Bremen, Pragerstr. 81.

Schwei. Gesucht auf April oder Mai für unseren bürgerl. Haushalt ein etwas erfahrenes

junges Mädchen

gegen Gehalt bei Fam.-Anschl.
A. Sommer, Rechnstr.

Ges. 1 jg. Mädch. v. ausw., 16 J., für kl., bess., bürgerl. Haush., wo es Gelegenheit hat, nähen u. sonst irgend etwas zu lernen, schlicht um schlicht. Off. B. 106 Filiale, Langestraße 20.

Landesbibliothek Oldenburg

Alsbergs Total-Ausverkauf

Unser Lokal muss in einigen Wochen geräumt sein, da die Firma **A. G. Gehrels & Sohn** die Besitzung käuflich erworben hat, behufs Neubau eines modernen Geschäftshauses. : :

wegen Geschäftsaufgabe.

Nur noch ganz kurze Zeit.

In dieser Woche:

Letzter Verkauf unseres Lagers in

Gardinen, Teppichen, Tischdecken, Rouleaux, Bettvorlagen

zu und unter Einkaufspreisen.

Fortsetzung unseres billigen Verkaufs von Leibwäsche.

Kinderwäsche zu Spottpreisen.

Ca. 150 Meter wollene Voiles, zum Aussuchen à Mtr. 125 Pfg.

Damen-Konfektion von heute ab zu Verlustpreisen.

Gesucht zum 1. März ein gut empfohlenes
Hausmädchen,
sowie ein Mädchen zum Wegebesorgen und bei 2 Kindern.
Frau Bose, Bremen, Parkallee 21.

Gesucht krankheitshalber per sofort oder 1. Mai ein tüchtiges
Mädchen.
Reckemeyer, Domterschweer Krug.

Zum 1. Mai ein ruhiges, ält. Mädchen welches kochen kann u. Hausarb. übernimmt, für 2 Damen auf einer Etage, guter Lohn.
Frau v. Slooten, Haarenufer 5, oben.

Ich suche zum 1. Mai oder früher ein gut empfohlenes
Mädchen,
das kochen kann.
Frau Direktor Merkel, Cäcilienstr. 1.

Gesucht
tüchtige Taillen-Arbeiterinnen
und tüchtige
Schneiderinnen
gegen hohen Lohn.
A. G. Gehrels & Sohn.

Suche zu Mai
ein Mädchen
von 14—16 Jahren, sowie einen jüngeren, zuverlässigen
Knecht.
Hatten. Heinr. Martens.

Ges. zum 1. Mai gew. saub. Mädch. w. m. d. Wäsche Besch. weiß, f. Privatg. Anmeld. von bis 6. Haarenufer 22, u.

Für Tagesstunden sauberes Mädchen oder Frau sofort gesucht.
Werdachstr. 5, hochpart.

Gesucht zum 1. Mai ein
jüngeres Hausmädchen.
Frau Landsberg, Schüttingstraße 7.

Suche zum 1. Mai für einen großen landwirtsch. Haushalt ein tüchtiges
junges Mädchen
bei höchstem Gehalt.
Frau Emma Graf, Stellenv., Kurwickstr. 2a.

Gesucht auf Mai für kleinere Landw. i. unm. Nähe Oldenbg.
e. ordentl. Mädchen.
Wo? sagt d. Exped. d. Blattes.

Auf sogleich 1 **Stundenmädchen.**
Schäferstraße 4.

Suche zu Mai ein nettes
Kinderfräulein
von 14—16 Jahren, bei Fam.-Anschluß, für einen Landwirt. Näheres Brüderstraße Nr. 1.

Gesucht zum 1. Mai d. J. ein
Mädchen,
das etwas kochen kann b. hohem Lohn, und ein **Kindermädchen** von 14—15 Jahren. Nähere Adresse in der Filiale, Langestraße 20, zu erfragen.

Eisborn. Gesucht auf Mai ein Mädchen im Alter v. 16—18 J.
Chr. Tadiken.

Ges. z. 1. Mai 1 j. Mädchen f. uns. bürg. Haush., a. liebst. v. Lande, g. Geb. u. F.-Anschl.
Frau Heinemann, Ziegelhofstr. 31

Ein jung. Mädchen,
bevorzugt vom Lande, kann zu April oder Mai Stellung mit Familienanschluß bekommen in einem kleinen ländlichen Haushalt, ganz in der Nähe vom Flecken, angenehme Lage, wo Kirche u. Bahn vorhanden sind. Offerten unter S. 411 an die Expedition dieses Blattes.

Für einen kinderlosen Haushalt auf dem Lande ohne Landwirtschaft wird zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen
gesucht, das alle vorkommenden häuslichen Arbeiten verrichtet, gegen Gehalt u. Fam.-Anschluß. Offerten unter S. 410 an die Expedition dieses Blattes.

Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohlenes
Mädchen
für Küche und Hausarbeit.
Frau Schäffer, Langestr. 17, Eing. Achternstr.

Junges Mädchen
für Kontor und Laden gesucht.
Carl Wenzel, Seifenfabrik.

Für mein Wäsche- und Ausstteuergeschäft suche zu März eine gewandte
Verkäuferin.
Off. erbitte möglichst schriftlich.
Jul. Harmes.

Tüchtige Schneiderin,
perfekt im Abändern von Damenkonfektion, per sofort gesucht.
Alex Goldschmidt.

Rodenkirchen. Gesucht zum 1. Mai ein tüchtiges
Dienstmädchen
oder ein einfaches
junges Mädchen
für häusliche Arbeiten.
Herm. Janßen, Bäckermeister.

Gesucht zum 1. Mai ein
tüchtiges Mädchen
gegen hohen Lohn.
Frau Koll, Dobbenstr. 3.

Gesucht zum 1. Mai ein
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Snaffen, Theaterwall 43.

Gesucht sofort eine
saubere, zuverlässige Frau
zum Kontor reinigen.
Ziegelhofstraße 14.

Gesucht z. 1. Mai für einen jungen Privathaushalt ein gut empfohlenes Mädchen. Näheres Herbartstraße 19.

Elsfleth. Für einen bürgerlichen Haushalt in Brake suche ich zum 1. Mai d. J. ein zuverlässiges Mädchen geg. hohen Lohn.
Chr. Schröder, Aukt.

Rastede. Ges. z. 1. Mai f. ein Geschäft i. d. Umgegend v. Rastede ein durchaus zuverlässiges
junges Mädchen
im Alter von 19—20 Jahren gegen Gehalt u. Fam.-Anschluß. Auskunft erteilt
H. Hoes, Rechnungsst.

Gesucht z. Mai für einen kl. ruhigen Haushalt (Handwerk u. Landwirtschaft) eine zuverlässige und erfahrene
Haushälterin
gesetzt. Alters. Off. unter 150 postlagernd Ekwede.

Zum 1. Mai ein erfahrenes
Mädchen
für Küche und Haus gegen hohen Lohn.
Frau Geheimrat Tütjer, Gartenstr. 27.

Zum 1. Mai akkurates
jüngeres Mädchen
gesucht, welches mit der Wäsche Bescheid weiß. Zu melden Augustsstraße 53.

Zum 1. Mai ein **tüchtiges, gut** empfohlenes
Mädchen
für Küche u. Hausarbeit gesucht.
Frau Max Bruchhaus, Staustr. 22.

Gesucht zum 1. Mai ein saub.
gewandtes Mädchen
für Küche und Haus.
Frau Richard Freese, Achternstraße 52.

Ges. z. 1. Mai für einen besseren landwirtschaftlichen Haushalt
ein junges Mädchen
bei Familienanschluß, ev. wird etwas Taschengeld gewährt. Offerten unter S. 374 an die Expedition dieses Blattes.

Zum 1. Mai ein ord. Mädch. gesucht. Kastanienallee 43.

Gesucht für Hamburg zum 1. April ein in Küche und Haushalt erfahrenes
Mädchen
mit guten Empfehlungen.
Frau Rodde, Düsseldorf, Gartenstraße 106.

Gesucht zu Mai ein erfahrenes
Mädchen
für Küche und Haus, gegen hohen Lohn.
Frau Th. Jung, Achternstr. 32.

Gesucht z. 1. Mai ein einfaches
junges Mädchen
von 15—17 Jahren.
J. v. Minden, Gastwirt, Petershörne b. Strückhausen.

Gesucht zum 1. Mai ein
zweites Mädchen,
nicht unter 16 Jahren.
Haverkamp, Haarenstr.

Gesucht zum 1. Mai ein gut empfohlenes
Mädchen.
Frau A. Scheelje, Donnerschweerstraße 28.

Gesucht für die Saison zwei tüchtige
Dienstmädchen
gegen hohen Lohn. Eintritt 1. Mai und 15. Juni.
Hermann Levy, Wangeroog (Nordseebad), „Villa Marianne".

Gesucht ein junges kräftiges
Mädchen,
15—16 Jahre, als Zweitmädch.
von Bach, Staugraben 71.

Gesucht
zum 1. Mai 2 Küchenmädchen und zum 1. Juni 1 Zimmermädchen. Offerten erbeten
Frau A. Folkers, Wangeroog (Nordseebad).

Gesucht für sofort ein **gewandtes junges Mädchen** als Verkäuferin f. mein Hauptgeschäft; bevorzugt werd. solche, die schon in einer Bäckerei tätig waren.
Bremerhavener Brotfabrik, Carl Brinkmann, Hoflieferant, Bremerhaven.

Zum 1. Mai ein tüchtiges, gut empfohlenes
Mädchen,
gegen guten Lohn.
Frau J. H. Kröger, Steinweg 31.

Z. 1. Mai suche ein gut empf.
älteres Mädchen
für den Haushalt, welches nicht waschen braucht, bei gut. Lohn.
Frau de Beer, Waschanstalt „Reingold", Hochheiderweg 30.

Hannover bei Berne. Gesucht zum 1. Mai ein einfaches
Fräulein
für unsere kleine Landwirtschaft bei Familienanschluß und sehr gutem Gehalt.
Karl Bulling.

Ohmstede. Gesucht zum 1. Mai ein
Hausmädchen
Frau August Hanken.

Per bald eine tüchtige
Verkäuferin
für Damen-Konfektion, selbige muß i. Abändern gewandt sein.
F. Ohmstede, Achternstr. 32.

Gesucht zum 1. Mai ein in Küche und Haushalt erfahrenes
junges Mädchen.
Offerten mit Angabe d. Alters, Gehaltsanspr. usw. zu richt. an
Frau Helene Harms, Harms Hotel — Stollhamm.

Gesucht zum 1. April oder Mai ein
junges Mädchen
für Haushalt und zur Aushilfe in der Gastwirtschaft u. Laden, gegen Gehalt.
Metjendorfer Schützenhof, Karl Schmidt.

In jedem Haus
benutzt man jetzt
zum Backen, Braten,
Kochen nur noch
Palmin
und streicht ein herrliches Butterbrot mit
Palmonor
Pflanzen-Butter-Margarine

NB. Palmin jetzt auch „weich" (schmalzähnlich) zu haben.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 29 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Dienstag, 30. Januar 1912.

Verein für Kunst und Wissenschaft in Varel.

f. **Varel**, 29. Jan.

Der Verein für Kunst und Wissenschaft stellt für seine nächste Veranstaltung am 9. Februar ein erstklassiges Großstadtprogramm in Aussicht, ein Solistenkonzert, das von auserwählten Künstlern bestritten wird. Obenan steht Fräulein Gunna Breunnig aus Kopenhagen, die als talentvollste Schülerin des Professors Henri Marteau bezeichnet wird, und die ihre Kunst in der vorjährigen Saison in Berlin in drei großen eigenen Orchesterkonzerten, in denen sie neun der schwierigsten Violinkonzerte zur Ausführung brachte, mit beispiellosem Erfolge bewiesen hat. Dann folgt Frl. Anni Reh aus Metz, der ein glockenreiner, selten schöner Sopran nachgerühmt wird, und als dritter im Bunde der russische Pianist Paul Eggert aus Moskau, dessen Spiel Erinnerungen an seinen großen Landsmann Anton Rubinstein wachruft. Es ist in dieser Saison bereits der sechste Abend, an dem den Mitgliedern des Kunstvereins Geist und Gemüt bildende Genüsse geboten wurden. Das bevorstehende Konzert hat seinen würdigen Vorgänger am Eröffnungsabend im September in den Damen Moran und Willich gehabt. Auch der Dezember brachte gesangliche Darbietungen bemerkenswerten Eindrucks, als Franziska Ellmenreich ihr Publikum auf die phantasiereichen Pfade des Märchenlandes führte und im Anschluß daran Clara Werdermann, dem Charakter des Gebotenen getreu, Kinderlieder sang, die einen unbestreitbaren Genuß gewährten. Die Verpflichtung der oldenburgischen Infanteriekapelle, die unter Leitung ihres Obermusikmeisters Ehrich in den ersten Januartagen ein erfolgreiches Konzert ableistete, brachte eine weitere Abwechslung in das Winterprogramm des rührigen Vereins. Für den 21. April steht noch ein besonderer musikalischer Genuß bevor: Hand in Hand mit dem Singverein wird der Kunstverein die Saison beschließen und den Mitgliedern den „Faust“ darbieten, der schon jetzt nach Kräften vorbereitet wird.

Werfen wir noch einen kurzen Blick auf das Bestreben des Kunstvereins, seinen Mitgliedern durch geeignete Vorträge, deren Inhalt einen allgemeineren Interessentreis voraussetzen darf, auch die Geistesbildung fördernde Anregungen zuteil werden zu lassen, so sehen wir, daß auch nach dieser Richtung hin Wille und Wunsch zu vollwertiger Tat geworden sind. Wir haben in unserem kleinen Varel Männer am Rednerpulte stehen sehen, deren Namen in der wissenschaftlichen Welt einen großen und bedeutenden Klang haben. Und worüber haben sie geredet? Ueber Fragen und Richtungen, die im Geistesleben der Gegenwart im Vordergrunde des Interesses stehen. Gern gedenken wir dabei der meisterhaften Behandlung der Frauenbewegungsfragen durch den bremischen Dompastor Hariwich, ebenso des Universitätsprofessors Wiegel aus Jena, der von seinem Standpunkte aus seinen Zuhörern Aufschluß über den Monismus gab.

Was weiterhin an Vorträgen vorgesehen ist, trägt auch durchaus den Stempel des Aktuellen: am 25. Februar wird der Geograph und Forschungsreisende Rudolf Zabel einen Vortrag mit Lichtbildern über Marokko halten, das er selbst bereits viermal zwecks wissenschaftlicher Forschungen bereist hat. Am 17. März spricht Amtsrichter Schaumburg aus Delmenhorst über das Thema: „Rudolf Eucken und der Sinn des Lebens“. Eucken gehört gleichfalls zu den Zierden, die die Annalen des Kunstvereins schmücken, und so wird der über ihn angekündigte Vortrag dazu beitragen, die Erinnerung an den Mann, der mit so tiefem Verständnis über den Sinn und Wert des Lebens nachgedacht hat, wieder wachzurufen. Auch bemüht sich die Leitung des Vereins, wie im Vorjahre eine Gemäldeausstellung zu veranstalten, ein Plan, der um Ostern herum ausgeführt werden wird. Vorher noch wird uns Gelegenheit geboten, eine bedeutendere Sammlung von Kupferstichen und Radierungen in Augenschein zu nehmen. Es mag noch kurz erwähnt werden, daß die Leitung des Kunstvereins schon jetzt mit einem angesehenen Wandertheater in Verbindung getreten ist, um im nächsten Winter ihren Mitgliedern auch aus dem reichen Schatze der dramatischen Literatur eine schätzenswerte Probe zu bieten.

Möge dieser kurze Rück- und Ausblick den an Varel interessierten Lesern zeigen, wie durch Vermittlung des Vereins für Kunst und Wissenschaft jedem, dem da hungert und dürstet nach geistiger Anregung und herzerquickendem Kunstgenuß, eine Fülle von Gelegenheiten geboten wird, diesen seinen ehrenwerten Hunger und Durst zu stillen.

Klootschießen.

Eine Skizze aus dem friesischen Volksleben.

August Janßen-Oldenburg.

(Nachdruck verboten.)

In Ewarden, einem Marschdorfe am Strande der Nordsee, herrscht große Erregung. Heute soll ein Wettkampf ausgetragen werden, an dem die ganze Gemeinde den regsten Anteil nimmt. Zwei angesehene Bauernsöhne wollen sich im Klootschießen messen.

Es war vorgestern, am Sonntagabend, im Dorfkruge, als jemand die Frage aufwarf: Wie steht's denn in diesem Jahre mit dem Klootschießen? Da horchten alle Männer und Jünglinge auf, die in ruhigem Gespräch an den Tischen saßen. Ja, Klootschießen! Darauf hatten sie schon lange gewartet. Aber wer will den Kampf aufnehmen gegen Ziut Remmers, denn der ist doch bei weitem der beste Werfer in der Gemeinde!

Ziut Remmers war im Dorfkruge zugegen. Seine Erfolge beim Werfen hatten ihn etwas hochmütig gemacht, und mehr als es nötig war, suchte er nun sein Licht auf den Scheffel zu stellen.

Ist denn niemand da, der es riskiert? fragte er und sah dabei etwas spöttisch auf die anderen Bauernsöhne herab, die mit ihm am Tische saßen. Einer blickte den anderen unschlüssig an, aber niemand wagte, den Fehdehandschuh aufzunehmen. Jahrzehnte lang wurde von solchen Wettkämpfen gesprochen, und wer mochte sich da einer Niederlage aussetzen?

Als man noch hin und her redete, ging die Tür auf und Klas Focken trat herein. Er war von großer schlanker Gestalt, hatte blondes Haar und blaue Augen, so daß man in ihm gleich den Abkömmling der alten Friesen erkannte. Auf seinem Gesichte lag ein freundlich-gutmütiger Ausdruck, aber ein Zug um den Mund verriet, daß er wie so viele seiner Stammesgenossen gern geneigt war, die lieben Mitmenschen ein wenig zu necken oder sie zum Besten zu haben.

Wegen seines freundlichen Wesens war er bei allen Bauern beliebt, nur mit Ziut Remmers stand er auf gespanntem Fuße. Angefangen hatte es zwischen den beiden vor zwei Jahren, um Ostern. Da hielt Ziut Remmers vor dem Dorfkruge mit einem Wagen, der mit einem auffallend mageren Gaul bespannt war. Während er in der Gaststube ein wenig das große Wort führte, schickte Klas Focken einen Jungen mit einem Stück Kreide hin, der dem Pferde alle vorstehenden Rippen und Knochen weiß anstreichen mußte. Es dauerte nicht lange, da kam jemand herein, der den erstaunten Zuhörern erzählte, vor dem Hause stände ein Pferd, dem alle Knochen durch die Haut gewachsen wären. Natürlich eilten alle Gäste hinaus, um das Wundertier zu betrachten. Ziut Remmers wurde weidlich ausgelacht, und seitdem war er Klas Focken, in dem er bald den Uebeltäter entdeckte, nicht recht grün.

Noch gespannter wurde das Verhältnis zwischen den beiden Bauernsöhnen, als Hanna, die liebliche Tochter des Gemeindevorstehers, aus der Pension zurückkehrte. Beide bewarben sich um die Gunst des Mädchens, anscheinend beide mit gleichem Erfolge, und in der ganzen Gemeinde war man gespannt darauf, wer von beiden das Glück hatte und die Braut heimführte.

War Klas Focken nun nicht der rechte Mann, um gegen Ziut Remmers den Kampf im Klootschießen aufzunehmen? Natürlich, Klas mußte werfen.

Kaum war er in der Tür der Gaststube erschienen, da hieß es schon: „Klas, Du mußt klootschießen! Auf Dich haben wir schon lange gewartet. Ziut Remmers hat uns herausgefordert. Niemand wagt es, es gegen ihn aufzunehmen.“

„Laßt mich bloß erst mal zur Besinnung kommen,“ antwortete er in seiner gemütlichen Weise. Dann sah er sich in der Gaststube um und sagte: „So, Ziut Remmers hat wieder seine dicken Pferde vor dem Wagen? Ja, wer kann dann mitkommen!“

Die Leute lachten, Ziut Remmers aber fuhr auf: „Das wissen wir schon lange, daß Du immer das große Wort führst, aber damit hört's denn auch auf. Wenn Du Kurage hast, dann zeig das doch mal!“

„Von Kurage ist hier gar keine Rede,“ antwortete Klas Focken, „sondern hier handelt es sich um Klootschießen, und da sage ich: Ich nehme es auf mit Dir!“

Das gab ein Leben in der Stube. Klas Focken wollte mit dem besten Werfer der Gemeinde den Kampf aufnehmen! Konnte Klas denn überhaupt werfen? Das wußte man ja garnicht. Man hatte ihn nur im Scherze aufgefordert, und nun sollte es Ernst werden? Freilich, als Kind hatte er wie jeder friesische Junge den Klootschießersport betrieben, aber dann hatte man nichts wieder darüber gehört. Einige Bauern in der Gaststube nickten sich zu, als wollten sie sagen: Wir haben es schon lange gewußt. Wenn auch der Hof des Klas Focken allein auf freiem Felde lag, so hatten sie doch manchmal beobachten können, wie dort im Werfen geübt wurde.

In der Wirtsstube bildeten sich bald zwei Parteien, der nördliche Teil der Gemeinde hielt es mit Ziut Remmers und der südliche mit Klas Focken. Die Norder und die Süder standen sich gegenüber wie im Manöver die Roten und die Blauen.

Bei Rede und Gegenrede erhitzten sich die Köpfe. Die Süder schugen vor, wer verliere, solle hundert Mark bezahlen. Das war den Nordern viel zu wenig. Sie verlangten wenigstens einhundertundfünfzig. Nun setzten sich auch die Süder aufs hohe Pferd und forderten wenigstens zweihundert. So ging es weiter, bis man sich dann schließlich auf den Vorschlag des Gemeindevorstehers einigte und als Kampfpreis dreihundert Mark bestimmte. Das war mehr, als sonst bei Wettkämpfen innerhalb einer Gemeinde Sitte war, hier lagen die Verhältnisse so, daß die Bauern sich wohl einen Kampfpreis von dreihundert

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Allerlei von Tieren.

Die Tragödie des Reihers. Trotz der Naturschutzbestrebungen in allen Ländern sind an manchen Orten die Vogeljäger noch eifriger am Morden, als man glaubt. Aus Australien kommt jetzt ein erschütternder Bericht über das Treiben der Reihermörder in Neu-Süd-Wales. A. Mattinglen, ein bekannter australischer Ornithologe, wollte jüngst photographische Aufnahmen aus dem Leben des Reihers machen. Er kannte von seinen früheren naturwissenschaftlichen Studienreisen her die Lage einer großen Reiherkolonie in den sogenannten Piverina-Sümpfen, die zu dem Flußgebiete des Murray gehören. Vor zwei Jahren hatte er dort etwa 700 Reiherpärchen beobachten können; im vergangenen Jahre jedoch zählte er nur noch 150 Nester, so gründlich hatten die Federnjäger in den beiden Jahren unter den prächtigen Stelzvögeln ausgeräumt. Mattingley machte nun verschiedene photographische Aufnahmen, kehrte nach Melbourne zurück und reiste nach sechs Wochen wieder zu der Reiherkolonie, wo inzwischen die jungen Reiher aus den Eiern gekrochen sein mußten. Dort erwartete ihn eine traurige Ueberraschung: die Reiherjäger waren inzwischen wieder dort gewesen und hatten noch gründlicher aufgeräumt als vorher. Mattingley fand etwa fünfzig Kadaver von erwachsenen Reihern; außerdem aber lagen in allen Reihernestern tote oder sterbende junge Tiere, beinahe 200 an der Zahl. Die Reiherjäger, die sehr wohl wissen, daß die Reiherfedern während der Brutperiode am schönsten und deswegen am wertvollsten sind, hatten sich um den Nachwuchs der Reiher überhaupt nicht gekümmert. Von diesen Schreckensszenen, die Mattingley alle photographisch festhielt, entwarf er darauf im „Emu“, der Zeitschrift der australischen Ornithologen, Schilderungen, denen die photographischen Urkunden beigegeben wurden, und hieraus ist nun in jüngster Zeit auch in Australien eine Vogelschutzbewegung geworden. Mattinglens Aufnahmen von der „Tragödie des Reihers“ wurden vergrößert und in allen größeren australischen Städten ausgestellt. Die unmittelbare Folge war ein Gesetzantrag zum Schutze der heimischen Tierwelt und gleichzeitig ein Zollgesetz, das die Einfuhr von Vogelfedern von Neu-Guinea nach Australien verbietet. Die Bilder und deren Vergrößerungen sind übrigens seitdem auch in Europa zum gleichen Zwecke wie in Australien verwendet worden und haben überall eine gerechte Entrüstung gegen die Reiherschlächter erregt.

Ueber den Umgang mit Spatzen. Welcher Pariser kennt nicht Henry Pol, den Spatzenfreund! Ein Vertreter des „New York Herald“ hat den Spatzenfreund, der lange Zit krank gewesen ist, aufgesucht und weiß nun folgendes von dem seltsamen Manne zu berichten: „Ich war früher,“ so erzählt er, „Telegraphenbeamter, und bevor ich zum Bureau ging, pflegte ich im Park meine Zeitung zu lesen. Dort schloß ich Freundschaft mit den Vögeln, und es sind besonders die armen, von aller Welt verstoßenen Spatzen, die ich in mein Herz geschlossen habe. Wie? Sie meinen: alle Spatzen sind gleich? Nicht im geringsten, alle sind verschieden. Und dumm sind sie keineswegs. Jedes Tierchen hat seinen Namen und es versteht meine Sprache. Da war z. B. meine erste Freundin, die kleine Jeanette, die sich auf meine Faust setzte, mit ihrem Schnabel sogar in meinen Mund hineinkam, kurzum alles tat, um was ich sie bat. Und welch gutes Gedächtnis die kleinen Spatzen haben! Der kleine Nikolaus, einer meiner liebsten Freunde, begrüßte mich zu meinem großen Erstaunen eines Tages, als ich mich im dicksten Gewühle der Rue de Tivoli befand. Ja, meine Tiere tragen Namen. Während des Transvaalkrieges hatte ich einen kleinen Gesellen, den ich den „kleinen Buren“ getauft habe. Sein erbittertster Feind war „Chamberlain“, mit dem er die hartnäckigsten Kämpfe ausfocht. Uebrigens war dieser „Chamberlain“ ein zänkischer Kerl, der überall Händel suchte. Auch einen kleinen Kuroki zählte ich zu meinen Freunden. Wohl der interessanteste von allen aber war der Amerikaner. Er kümmerte sich um niemanden; stolz ging er seiner Wege. Aber wenn er einen Wagen vorbeifahren sah, in dem einer seiner Landsleute saß, dann kannte seine Freude keine Grenzen und unaufhörlich machte er seine Verbeugungen.“

Die Sprache der Gänse. Ueber Leben und Sprache der Gänse veröffentlicht Dr. O. Heinroth im letzten Heft der „Umschau“ fesselnde Beobachtungen, die er seit einer Reihe von Jahren gesammelt hat. Man erfährt daraus, daß die Laute, die die Gänse oft sehr energisch und unliebsam bemerkbar ausstoßen, ihre ganz bestimmten Nüancen und festumschriebene Bedeutung haben. Dabei sind die Stimmäußerungen der Wildgans die gleichen wie die der Hausgans; nur beschränkt sich die erstere darauf, ihre Stimme zu erheben, wenn sie wirklich etwas zu sagen hat, da für sie jedes Lautwerden eine Gefahr bedeutet; für die Hausgans ist diese Hemmung fortgefallen, und so macht sie von ihrer stimmlichen Begabung ausgiebigeren Gebrauch. Die Gänse haben einen ganz bestimmten Lockton, das trompetenartig schmetternde, nasale, auf der ersten Silbe betonte „Gagagag“ bezw. „Gigagag“. Vögel, die einander bekannt sind, erkennen sich dabei ohne weiteres an der Stimme, und besonders auffallend wirkt es, wenn die in der Luft kreisenden Jungen unter einer ganzen Anzahl lockender Alten ihre Eltern sofort heraushören. Der Lockton wird von den jungen Vögeln auch schon ausgestoßen, wenn auch weniger klangvoll, wenn sie noch kaum richtig gefiedert sind, und später antworten sie den lockenden Eltern unverzüglich. Neben dem Lockton haben die Gänse einen Warn- oder Schreckruf, ein kurz ausgestoßenes nasales „Gang“. Dr. Heinroth erzählt, daß er diesen Ruf so gut nachahmen könnte, daß er Gänseherden damit in Verzweiflung brachte; die Tiere stürmten daraufhin gewöhnlich im eiligen Fluge erschreckt auf das nächste Dach. Handelt es sich um eine weniger verdächtige Erscheinung, so wird die Warnung nur sehr leise hervorgebracht. Ein leises „Gangangang“, meist drei- bis siebenteilig, stoßen die Gänse aus, wenn sie sich fortbewegen. Es bedeutet für alle Familienangehörigen, daß sie nicht zurückbleiben sollen. Wollen die Tiere sich weiter fortbewegen, z. B. zu Fuß nach der Ruhepause zur Weide gehen, so werden diese Töne etwas energischer ausgestoßen. Beabsichtigen sie, aufzufliegen, dann klingt jeder Ton eigentümlich hart und abgesetzt. Die Wildgans läßt ein lautes „Djirb-djarb“ ertönen, wenn ein größerer, gemeinsamer Marsch erfolgen soll. Die Gänse haben also doch bei ihrer immerhin armen Sprache für den Abmarsch zu Fuß im Gegensatz zu der Absicht der Ortsbewegung im allgemeinen eine besondere Lautäußerung. In der Wut, besonders aber dann, wenn sie sich selbst vor dem Gegner fürchten, zischen die Gänse, wobei der Hals etwas nach unten vorgestreckt, der Schnabel geöffnet wird und das Gefieder sich sträubt. Junge Gänse, die von den Eltern abgekommen sind, stoßen einen eigentümlichen einsilbigen Jammerton aus, der durchaus den Eindruck des Kläglichen macht.

Das Schmeicheln der Katzen wird gewöhnlich als Falschheit gedeutet, ist jedoch lediglich Folge ihres hochentwickelten Gefühlssinns. Streichelt man ihnen sanft von vorn nach hinten den Rücken, so empfinden sie besonderes Wohlbehagen, dem sie durch sonores Schnurren Ausdruck geben, dabei in behagliche Ruhe versinken und schließlich einschlafen. Wenn man die Katzen aber dem Strich entgegen oder vor- und rückwärts streichelt, so wird elektrisches Funkensprühen erzeugt, das bei schwarzhaarigen

Landesbibliothek Oldenburg

Mark leisten konnten. Verloren sie, dann war es auch noch kein Unglück. Vertrunken wurden die dreihundert Mark ja doch, und wenn dabei jemand zu kurz kam, dann war es seine eigene Schuld.

Der Gemeindevorsteher wurde zum Schiedsrichter ernannt. Ihm wurden die sechshundert Mark zur Aufbewahrung übergeben. Bei seinem Hause sollte auch der Kampf am Dienstag beginnen, und zwar mittags um 1 Uhr.

Das gab eine Aufregung in der Gemeinde, als man von dem bevorstehenden Kampfe hörte! Da wollte jeder Zuschauer sein, Mann und Jüngling, Greis und Junge. Der Dorfbäcker Ubbo Heeren backte einen Haufen Klaben und Weißbrot, als gälte es, ein ganzes Heer auszurüsten, und die Wirte und Krüger suchten alle Spritflammen und Petroleumkocher zusammen, die sie nur finden konnten. Bei dem kalten Frostwetter mußten sie die vielen Zuschauer mit einem warmen Trunk versorgen. So war es seit Jahrhunderten Sitte gewesen.

Wenn nur das Wetter sich hielte! Tauwetter und Schnee konnte man nicht gebrauchen, denn dadurch wurde die Bahn verdorben. Aber der gute Gott des Wetters würde ja wohl ein Einsehen haben mit den frostfreudigen Friesen dort an der nordischen Küste.

Nun ist der Festtag gekommen. Heute findet das große Klootschießen statt. Pünktlich um 1 Uhr soll es beginnen.

Von allen Seiten strömen die Leute heran. Da erscheinen alte Männer auf dem Felde, die man seit Jahr und Tag nicht mehr gesehen hat. Der alte Andreas Kaspelmann, der von Gicht und Rheumatismus gepeinigt wird und sich nur mühsam fortschleppen kann, quält sich hinaus, um wenigstens den Anfang des Werfens mit zu genießen. Zu ihm gesellt sich der alte Jürgen Jürgens, der in jungen Jahren ein gewaltiger Werfer war und jetzt noch mit jugendlichem Feuer von seinen früheren Erfolgen erzählt. Leider hat er schon alle Zähne verloren und man kann ihn nicht recht mehr verstehen.

Zwischen den Alten und den Jungen drücken sich Knaben herum, die vom bösen Gewissen bedrückt werden und sich vorläufig mit ebensoviel Eifer wie Geschick vor den Augen der Väter zu verbergen wissen. Sie hatten während der Mittagspause mit ihren Lehrern auf dem Schulplatze gestanden und mit heißen Wangen und brennenden Augen angesehen, wie die vielen Menschen hinauszogen ins Feld. Das war zu bitter, wenn sie den ganzen Nachmittag die Schulbank drücken mußten, während draußen der bedeutungsvolle Kampf ausgefochten wurde. Das schienen ihnen unerträglich, und als die Lehrer die Kinder in die Schule riefen, witschten sie aus. Sie wußten, morgen war ihnen eine Tracht Prügel sicher, aber das mußte ertragen werden. Ganz schlimm würden die Lehrer es auch wohl nicht machen, denn die wären selbst gerne mit ins Feld gegangen, wenn es ihr Dienst nur erlaubt hätte. Sie kommen noch gerade zur rechten Zeit, um sich die letzten Vorbereitungen des Kampfes mit anzusehen.

Dort steht breit und gewichtig der Gemeindevorsteher. Aus einem Beutel, in dem sich gemahlene Kreide befindet, nimmt er die beiden Kugeln, mit denen geworfen werden soll. Sie sind mit peinlichster Sorgfalt gedrechselt, damit sie genau in Größe und Gestalt übereinstimmen. Das harte Holz ist kreuzweise durchbohrt und mit Blei ausgegossen. Sie wiegen fast genau ein Pfund.

Nun wird über die beiden Kugeln das Los geworfen. Ziut Remmers hat den ersten Wurf. Er wirft alle überflüssige Kleidung ab, nimmt die Kugel und macht sich zum Werfen bereit.

Er steigt auf eine breite, schrägliegende Diele, die auf drei Böcken ruht. Die Diele und eine vor derselben ausgebreitete lange Strohmatte sollen zum Anlaufen dienen. Das erste Mal werfen die beiden Kämpfer von demselben Brett, nachher, wenn die Kugeln nicht mehr zusammen liegen, muß jede Partei für sich selbst sorgen.

Ziut Remmers steht kühnerhobenen Hauptes da. Siegeszuversicht spiegelt sich wider von seinem Gesichte. Er wird als erfahrener und bewährter Kämpe auch diesmal ohne Zweifel den Sieg davontragen.

Etwa 75 Schritte von ihm entfernt steht der Bahnweiser. Es ist ein Anhänger seiner Partei. Er weiß genau, wie weit Ziut Remmers werfen kann, und hat nun bei jedem Wurfe die Aufgabe, die Stelle zu bezeichnen, wo die Kugel niederfallen soll. Kein Maulwurfshügel und keine Unebenheit des Bodens darf den Lauf der Kugel hemmen, denn nicht nur die Fluchtweite, sondern auch das Weiterrollen der Kugel wird mitgerechnet.

Jetzt hebt der Bahnweiser einen langen Stock und ruft: „Hier moet he her!“ („Hier muß er her!“)

Die Zuschauer gehen zurück, die Bahn wird frei. Alle Blicke sind auf Ziut Remmers gerichtet. Zum letzten Male richtet er sich hoch auf, hält die Kugel mit den Fingerspitzen gefaßt, noch ein leichtes Vorschwingen des Armes und nun holt er aus zum Wurfe. In kräftigem Anlaufe stürzt er über Diele und Decke, schwingt mit größter Wucht den Arm noch einmal herum, und wie aus der Kanone geschossen durchsaust die Kugel die Luft.

Alle Zuschauer drängen sich vor und jubelnder Beifall belohnt den prächtigen Wurf. Doch neben denen, die loben, gibt es auch solche, die nörgeln. Sie sagen, der Wurf sei zu hoch gewesen, sonst hätte die Kugel nach dem Niederfallen ganz andere Sprünge geliefert. Das wollen sich die anderen nicht sagen lassen, sie wissen es besser. Käkler und Mäkler nennt man diese Leute. Spielen sie beim Klootschießen auch nicht die wichtigste Rolle, so doch ganz gewiß die lauteste.

Klas Focken hat sich während des Wurfes etwas vorgebeugt, um den Erfolg seines Gegners beurteilen zu können. Einen Augenblick huscht ein etwas spöttischer Zug über sein Gesicht, aber dann ist es wieder ruhig wie zuvor. Er stellt sich unerfahren und einfältig und nimmt mit dankbarem Kopfnicken die vielen guten Ratschläge der Freunde entgegen. Da lachen die Leute, denn sie merken, daß er Scherz mit ihnen treibt.

Nun kommt an ihn die Reihe. Er zieht die unförmlichen Lederhandschuhe, die inwendig mit Schaffell gefüttert sind, aus und macht sich fertig zum Werfen. Wie er das Brett hinaufsteigt und sich die Welt von oben besieht, ruft er seinem Bahnweiser zu:

„Mensch, bist Du nicht bei Sinnen! Lauf' doch nicht so weit weg, ich kann Dich ja kaum sehen! Fünfzig Schritt!“

Wenn Klas Focken nicht mehr leisten kann, dann sieht es freilich böse für ihn aus, denn sein Gegner hatte über 77 Schritt die Kugel geschleudert.

Der Bahnweiser kommt näher heran und stellt sich in einer Entfernung von 50 Schritten auf. Es ist der Großknecht bei Focken und heißt Harm Kaiser. Da er schon mehrere Jahre bei seinem Herrn dient, ist er mit dessen Eigenart aufs Beste vertraut.

Die Freunde drängen sich an Klas heran und sagen: „Nicht so hoch! Die Erde ist fest wie eine Dreschdiele!“

„Wenn Ihr das sagt, muß ich das ja wohl tun,“ antwortet er mit freundlichem Lächeln. Er reckt den schlanken Körper, und man sieht durch das enganliegende Hemd, wie außerordentlich stark die Arm- und Schultermuskeln ausgebildet sind.

Ein kleiner Sprung, dann saust er das Laufbrett hinunter über die lange Strohmatte, und mit unwiderstehlicher Gewalt schleudert er die Kugel nahe über dem Boden dahin. Kaum erhebt sich ihr Flug über Manneshöhe, und genau an der Stelle, wo der Großknecht Harm Kaiser steht, berührt sie den Boden. Sie hätte ihn ohne Zweifel niedergestreckt, wenn er nicht rechtzeitig zur Seite gesprungen wäre. Nun tanzt sie mit größeren und kleineren Sprüngen auf dem steinharten Boden weiter. Es ist, als könne die in ihr wohnende Kraft nicht versiegen. Sie rollt weiter und weiter, und unter den Zuschauern erhebt sich schließlich allgemein der scherzende Ruf: „Holl up! Holl up!“ (Hör auf! Hör auf!) Sie läßt die Kugel des Gegners weit hinter sich.

(Schluß folgt.)

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 30. Januar.

* **Fußball.** Das am gestrigen Tage stattgefundene Spiel zwischen der zweiten Mannschaft des F.-C. Osternburg von 1903 und der zweiten Mannschaft des F.-C. Komet-Wilhelmshaven endete mit einem Siege der Osternburger, und zwar von 4 : 0 Toren.

*

* **Bürgerfelde**, 29. Jan. Die Kaisergeburtstagsfeier des Bürgerfelder Kriegervereins, die Sonntagabend gemeinschaftlich mit der Feier des 27. Stiftungsfestes im Vereinslokal des Herrn Woge durch eine Ballfestlichkeit begangen wurde, war nicht sehr zahlreich besucht, doch nahm die Doppelfeier einen guten Verlauf.

* **Metjendorf**, 29. Jan. Der Radfahrer-Verein „Wanderfreude“ unternahm gestern eine Kohlfahrt. Das Ziel war Astrup bei Wardenburg, wo im Lokale des Herrn Gieschen das schön zubereitete Nationalgericht mit reichlichen Beigaben eingenommen wurde.

St. **Stollhamm**, 29. Jan. Die Verteilung der Angeldprämien in Stollhamm findet nicht am 15., sondern Freitag, den 16. Februar, vormittags 11 Uhr, und in Ovelgönne nicht am am 16., sondern Donnerstag, den 15. Februar, vormittags 10½ Uhr, statt.

St. **Tossens**, 29. Jan. Am 6. Februar, nachmittags 3 Uhr, findet hier bei Röbens Gasthause eine Nachkörung der Bullen für die beiden Unterbezirke Langwarden-Tossens und Eckwarden statt, wozu 28 Bullen angemeldet sind. Tossens liegt im Mittelpunkte der genannten Bezirke, daher hat man sich für die Zusammenlegung der früher in Ruhwarden und Eckwarden abgehaltenen Körungen, als im Interesse der Züchter liegend, erklärt. Der Termin ist so angesetzt, daß er von beiden Seiten bequem mit der Bahn besucht werden kann. Sowohl der Mittags- (2.47 Uhr in Tossens) als auch der Abendzug (6.03 ab Tossens) der Butjadinger Bahn haben Anschluß an die Züge der Staatsbahn.

Geschäftliche Mitteilungen.

Ausgiebig und billig ist Kathreiners Malzkaffee

Der Gehalt macht's!

... Katzen am deutlichsten erscheint. Am besten gelingt das Experiment im dunklen Raume, wenn die betreffende Katze vorher am Ofen lag und die Haarspitzen Wärme aufgenommen haben. Dann entwickeln sich schon bei leiser Berührung viele elektrische Funken, die unter lebhaftem Knistern frei werden und bei vermehrtem und kräftigerem Hin- und Herstreichen immer reichlicher erscheinen. Das Experiment behagt aber dem Tier durchaus nicht, ist ihm vielleicht sogar schmerzhaft; denn selbst der gutmütigste Kater sucht sich demselben sobald als möglich zu entziehen. Wegen der dem Katzenkörper eigenen Elektrizität werden diese Tiere auch wahrscheinlich durch die elektrische Spannung der Luft in derartig starke Mitleidenschaft gezogen, daß sie bei Gewittern heftige Erregung äußern. — Ueberhaupt will die Katze, das graziöseste Tier, sehr zart behandelt sein, jedes starke und ungeschickte Streicheln ist ihr schon unangenehm, auch muß man die Stellen wissen, wo sie das Streicheln verträgt. Seine eigene Unwissenheit und Plumpheit überträgt der Mensch auf die wundervoll graziöse Katze und sagt, wenn sie sich wehrt, sie sei falsch.

Eine heikle Frage. Wenn einst die Kraftwagen das Pferd durchaus verdrängt haben, wie werden sich dann jene Leute als Lenker benehmen, die bisher gewohnt gewesen sind, ihre Pferde bei jeder Gelegenheit zu schlagen und zu stoßen? Wird solch ein Mann in Zukunft auch seinem Motor einen Tritt in den Kessel oder in die Explosionskammer versetzen? Oder wird er sich bemühen, sein miserables Temperament zu zügeln und eine Zierde der menschlichen Gesellschaft zu werden?

Kritik der Menschen durch die Tiere. Ein Wort Nietzsche's: „Ich fürchte, die Tiere betrachten den Menschen als ein Wesen ihresgleichen, das in höchst gefährlicher Weise den gesunden Tierverstand verloren hat — als das wahnwitzige Tier, — als das lachende Tier, — als das redende Tier, — als das unglückselige Tier.“

*

Das Entropiegesetz. Professor Dr. P. Gruner schließt einen Aufsatz über dies heute viel ventilierte Thema in der Januar-Nummer der Keplerbundeszeitschrift „Unsere Welt“ wie folgt: Die Bedeutung des Entropiegesetzes geht über das ganze Weltall hinweg. Die Wärmeenergie, die sich auf unserer Erde ansammelt, strahlt beständig in das Weltall hinaus — scheinbar verloren, in Wirklichkeit dazu beitragend, den unvermeidlichen Ausgleich aller Energieformen anzustreben. Unser geistiges Auge blickt nachdenklich in die Zukunft: wir sehen das Ende vor uns, dem dieser Prozeß langsam, aber unaufhaltsam entgegeneilt: den Tod des Weltalls! — nicht bewirkt durch eine plötzliche Katastrophe, aber als Resultat des vollkommenen Gleichgewichtes der Energie. Wenn dereinst die gesamte Sternenwelt nur noch aus einem Haufen von Atomen bestehen wird, die alle in ungeordneter Weise neben einander hin und her pendeln, eine gigantische Masse von durchaus gleichmäßiger Temperatur — dann wird die Entropie triumphiert haben, ihr Maximum ist erreicht, alles Werden und Vergehen wird einem toten „Sein“, einer absoluten Friedhofsruhe Platz gemacht haben. — Ein bischen Zeit ist es ja noch bis dahin!

Nach den Wahlen. Im neuesten Heft der „Jugend“ veröffentlicht „Karlchen“ folgenden Epilog zu den Reichstagswahlen:

Ausgestritten sind die Wahlen,
Stiller wirds in Nord und Süd,
Festgesetzt sind alle Zahlen,
Ruhiger wird das Gemüt.

Ach, kein Wisch, kein schwarz-, rot-, brauner,
Liegt der Post mehr morgens bei,
Der verrät, was für ein „Gauner“.
Für ein „Schuft“ der Gegner sei!

Nicht mehr an den Litfaßsäulen
Schimmern Zettel voll Geschmack,
Die da „Volksbetrüger“ heulen,
„Schwindler“, „Lügner“, „Lumpenpack“,

Leiser wird es in den Sälen,
Milder klingts vom Podium her,
Nicht mehr ist jetzt von „Kamelen“,
„Wucherern“ die Rede mehr.

Aus dem wütendsten Barbaren
Wird ein Mensch jetzt tadellos —
Schad nur: spät'stens in fünf Jahren
Geht der Tanz von neuem los.

Die Zeitschrift als Heiratsvermittler. In dem Schriftstellerverein zu London erzählte jüngst der Herausgeber des Cornhill Magazine folgende Geschichte aus seiner langjährigen Tätigkeit: „Eines Tages wurde mir für meine Zeitschrift von einem Schriftsteller, der schon verschiedentlich gute Beiträge geliefert hatte, ein Artikel eingesandt, den ich für unbrauchbar hielt. In höflichen Worten lehnte ich ihn ab und sandte das Manuskript zurück. Aber wie groß war mein Erstaunen, als ich einige Tage darauf einen Brief erhielt, in dem der Schriftsteller mich inständig bat, den Artikel zu drucken. Er begründete seine Bitte höchst eigentümlich: „Mein bester Freund ist verlobt und steht kurz vor der Heirat. Aber unglücklicherweise hat er sich mit seiner Braut entzweit. Um nun die Beiden wieder ins Geleise zu bringen, habe ich die Geschichte geschrieben, deren Inhalt unbedingt die Beiden wieder zusammenführen wird. Da die Braut eine eifrige Leserin des Cornhill Magazine ist, so müssen Sie unbedingt diese Geschichte abdrucken, denn Sie können nicht so hartherzig sein, zwei Herzen, die zusammengehören, auseinanderzubringen.“ Was konnte ich anders tun, als die Geschichte abzudrucken? Und der Erfolg blieb, wie ich erfuhr, nicht aus! Der Groll der Braut wich und die beiden Liebenden söhnten sich aus. Aber eines hat mich doch geärgert, man lud mich, den eigentlichen Heiratsstifter, nicht einmal zur Hochzeit ein.“

Der Parthenon in Gefahr. Eine Nachricht, die jedem Kunst- und Altertumsfreund schmerzlich sein muß, kommt aus Athen. Dem Parthenon, dem berühmtesten Wahrzeichen altgriechischer Kultur, droht die Vernichtung. Das berühmte Giebelfeld, das in allen Atlanten antiker Kunst abgebildet ist, ist längst dank der „Tätigkeit“ Lord Elgins und seiner Nachfolger seiner Skulpturen beraubt; einige Erdstöße haben auch die Säulen bereits erschüttert und seit 28 Jahren hat sich niemand mehr um das Bauwerk gekümmert; im April 1894 wurden einige notdürftige Restaurierungsarbeiten vorgenommen, um den Tempel wenigstens vor dem Einsturz zu bewahren. Eine Zeitlang trafen die Griechen Vorkehrungsmaßregeln, um wenigstens dem plötzlichen Verschwinden ihrer antiken Denkmäler vorzubeugen: die Ausfuhr wurde schlechtweg verboten und Polizisten standen an allen Ecken. Aber dieser lobenswerte Eifer hat bald nachgelassen und heute machen die Touristen wieder vorzügliche Geschäfte: Die Akropolis ist wirklich unerschöpflich, sollte man meinen. Allein, wenn das so weiter geht, so wird die Burg von Athen in Bälde nicht mehr der Stätte gleichen, wo ein Perikles und ein Phidias gewandelt, sondern einem wüsten Trümmerfelde, das Vandalenübermut zerstört hat.

Das Rätsel der Sphinx gelöst. Der amerikanische Archäologe Professor Reisner glaubt insofern das Rätsel der Sphinx ergründet zu haben, als er überzeugt ist, nunmehr das Geschlecht der eigenartigen mythologischen Figur entdeckt zu haben. Wie er in einer in Boston erscheinenden Kunstzeitschrift ausführt, ist die ägyptische Sphinx nichts anderes als ein Löwenkörper mit dem Kopf des regierenden Königs. Der König wird in dem gewaltigen Monument als ein Wächter dargestellt, der seine Feinde von den Grenzen seines Reiches fernhält. Dieses Motiv kehrt nach Reisners Mitteilung unaufhörlich auf ägyptischen Denkmälern wieder. So bewacht z. B. die große Sphinx das heilige Gebiet der zweiten Pyramide; ihr Haupt bildet ein getreues Abbild des Chefren, der diese Pyramide erbaut und die sie bewachende Sphinx aus einem einzigen Felsblock ausgehauen hat. Zu seiner Annahme ist Professor Reisner durch die Entdeckung gekommen, daß die Chefren-Statue in der Pyramide und die große Sphinx aus derselben Zeit stammen.

Landesbibliothek Oldenburg

verlangen alle Hausfrauen, die etwas Gutes haben wollen. Die appetitliche Fabrikation, das ausgesucht gute Rohmaterial, die große Ergiebigkeit und der feine Geschmack sind wichtige Vorzüge.

Am Nachmittage des 24. Jan. ist in Eversten an einem vom Osterkampsweg abzweigenden Feldwege die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts in einem großen steinernen Topfe von brauner Farbe gefunden; die Verwesung war noch nicht eingetreten. Anhaltspunkte über die Herkunft ersuche ich mir oder der Gendarmerie mitzuteilen.

— Nr. 243/12. —

Oldenburg, d. 26. Jan. 1912.
Der Erste Staatsanwalt.
J. A.: Dr. Klusmann.

Gemeinde Wiarden

Die Nebenlehrerstelle an der Schule zu Horumersiel ist auf sofort oder zum 1. April mit einer Lehrerin zu besetzen. Gehalt 1100 ℳ und 50 ℳ Aufwartungsgeld nebst freier möbliert. Dienstwohnung. Bewerbungen werden bis z. 1. Febr. erbeten.
Der Schulvorstand.

Varel. Zu kaufen gesucht ein größeres Quantum Heu. Off. mit Preisangabe erbeten.
Grimm, Oldenburgerstr.

Zu verk. eine in diesen Tagen kalbende, viel Milch gebende Kuh.
D. Wempen, Joh.-Justusw. 120

Friedrichsfehn. Zu verkaufen schöner trockener Backtorf.
Joh. Bley.

Hankhausen. Zu verkauf. ein schweres, 6 Monate alt. Bullenkalb mit guter Farbe.
Wwe. Böning.

Wegen Neubau billig zu verk.: 1 Badeeinrichtung, 1 Postkart.-Automat, 2 Schokoladenautomaten, 1 Gasaußenlampe, 1 Mehllagerkast., 2 Einfahrtstore, fast neu (eichen Holz).
Gustav Walljes, Alexanderst. 39.

Einfriedigungen ausgeführt in Orkan-Beton-Pfosten, sind von ewiger Dauer, erfordern keine Unterhaltungskosten. Zeichnungen und Kostenanschläge für fix u. fertige Anlagen gratis.
Luigi Rizotti, Bremen, Cementwarenwerke, Terrazzofabrik. Tel. 4

Zucker's „Saluderma" hat mich von einem schweren

Hautausschlag

rasch u. völlig befreit. 1000 Dank. E. Philipp, Aufseher." Aerztl. warm empf. Dose 50 ₰ u. 1 ℳ (stärkste Form) b. H. Fischer, H. Wempe Nchf., L. Fasch u. E. Sattler Nchf. (Th. Storandt).

Amt Oldenburg.

Holz - Verkauf

in den Staatswaldungen der Oberförsterei Oldenburg.
Revier Bloherfeld.

Es sollen öffentlich meistbietend verkauft werden am

Freitag,
den 9. Februar 1912,

1. aus dem Wildenloh:
ca. 30 fm Kiefern, Balken, Sparren, Latten, Ricke und Brennholz,
ca. 100 fm Weymoutskiefern, Sparren, Latten, Ricke und Brennholz,
ca. 36 fm Eichen, Nutzholz, Bau- und Pfahlholz,
ca. 40 fm Eichen-Nutzholz, schöne Derb- u. Reisstangen,
ca. 2,50 fm Buchen, Nutzholz, glatte Stämme,
ca. 8 fm Buchen-Brennholz,
ca. 6 fm Eichen-Brennholz;

2. aus dem Wold:
4 fm Weymoutskiefern, Sparren, Latten,
0,5 fm Douglasfichten, Sparren und Latten,
1,5 fm Eichen, Bau- und Pfahlholz,
1 fm Eichen-Nutzholz,
1 fm Birken-Brennholz.

Käufer versammeln sich vormittags 10 Uhr bei Kilometerstein 6,5 auf der Chaussee im Wildenloh. Das Holz im Wold kommt um 12 Uhr im Wildenloh zum Aufsatz und ist vorher zu besehen.

Oldenburg, d. 29. Jan. 1912.
J. V.: Hartong.

Berne. Gut erhaltenes

Coupé

zu verk. wegen Autoanschaffung.
Dr. Francksen.

Bitte sich zu melden,

wovon ich 200 Scheffel Junker-Kartoffeln gekauft habe.
Bergstraße 4, oben.

Auf dem Rittergut Boltenhof (Mecklbg.-Strel.), Bahnst. Dannenwalde (Nordbahn), steht ein 7 Jahre alter dunkelbrauner, in Mecklenburg u. Preußen angek.

Oldenburg.

Deckhengst

(von Girello 1414 Vater und Altburg 1522 Mutter) wegen Todesfalles preisw. z. Verkauf.

Billig zu verkaufen eine 12 bis 15pferd.
Dampfmaschine mit Kessel,
sowie eine wenig gebrauchte
vierseitige Kehlmaschine.
Wilhelm Bremer, Möbelfabrik,
Rüstringen I (Old.).

Z. v. mehrere leere Teertonnen.
Buckmann, Johannisstr. 25

Wardenburg. Zu verk. ein schwerer 2jähriger Wallach, 1 dunkelbr. Hengstenter, 2 hochtr. 3jährige Quenen.
Fr. Sparenberg.

Verkauf

einer

Wirtschaft.

Apen. Unter meiner Nachweisung ist eine direkt an einer verkehrsreichen Chaussee belegene ältere

Wirtschaft

mit Antritt zum 1. November d. Js. unter günstigen Zahlungsbedingungen aus der Hand zu verkaufen.

Die Wirtschaft wird seit längeren Jahren mit dem allerbesten Erfolge betrieben und ist dieselbe einem strebsamen Manne sehr zum Ankauf zu empfehlen.

Das in vorzüglichem baulichen Zustande befindliche Wirtschaftsgebäude enthält: 1 große Gaststube, 1 Saal, Vereinslokal und Speisezimmer, verschiedene Logierzimmer und große Scheunen und Stallräume.

Zu der Wirtschaft gehören außerdem noch ein Obst- und Gemüsegarten und verschiedene andere Acker- und Wiesenländereien. Die Acker- und Wiesenländereien befinden sich in guter Kultur.

Der Umsatz ist ganz bedeutend, welcher nachgewiesen werden kann.

Jede weitere gewünschte Auskunft wird von mir zu jeder Zeit gerne kostenlos erteilt.

Jantzen, amtl. Aukt.

Sofa u. 2 Sessel, modern, Chaiselongue, Sofa, Bettst. und Matr. neu, ganz billig zu verkaufen. Jakobistraße 21 (Pferdemarkt).

Neue hochelegante
Damen-Maskenkostüme
zu verkaufen. Markt 9 II.

Zur Beachtung!

Am 27. August 1911, abends zwischen 11 u. 12 Uhr, ist ein durch Moorhausen, Gem. Altenhuntorf fahrender Wagen in der Nähe der Harms'schen Wirtschaft von mehreren angetrunkenen Personen angegriffen u. sind die Insassen u. der Kutscher belästigt worden. Zur Aufklärung des Tatbestandes u. um bestraften Unschuldigen zur Erlangung ihres Rechts zu verhelfen, werden die Insassen u. der Kutscher des Wagens, die sich des Vorfalls entsinnen können, dringend gebeten, ihre Adresse unter H. 17 postl. Oldenburg niederzulegen.

Eversten II. Zu verkauf. zwei Ziegen. Tannenkampstraße 9.

Ohmstede III. Zu verk. ein schönes Kuhkalb. H. Ahlers.

Gut erhaltener Kinderklappstuhl zu kaufen gesucht. Off. u. S. 413 an die Exped. d. Bl.

Zu pachten
gesucht etwas Gartenland in der Nähe der Auguststraße. Off. u. S. 412 an die Exped. d. Bl.

Ohmstede. Zu verkauf. eine in den ersten Tagen kalbende Kuh und eine Quene.
D. Schmidt.

Alte Dachpfannen zu verkaufen.
Jakobistraße 5.

Bäke bei Neuenkoop. Zu verkaufen eine Quene, nahe am Kalben. Wwe. Pape.

Nordermoor. Kann f. nächst. Sommer noch 1 Stutenter zu meinen auf guter Kleiweide in Grasung nehmen.
Joh. Lüschen.

Kanarienvögel zu verkaufen.
Ofenerstraße 31.

Kleybrok bei Rastede. Z. verk. 7 Wochen alte Ferkel.
Aug. Niebuhr.

---

20 Mark
Belohnung

demjenigen, welcher mir die Person namhaft macht, welche meine beiden wertvollen Rhode Island-Hähne durch Abschneiden der Schwanzfedern u. Flügeldecken schändeten.
Robert Hahn,
Donnerschweerstraße.

Hachez's
Chocoladen, Cacao,
= Confituren. =

— Spezialitäten: —
Lloyd- und Roland-Cacao,
Fondant- u. Milch-Chocolade
ff. Tafel-Desserts in eleg. Packungen
anerkannt gute Qualitäten.
Bremer Chocolade-Fabrik
Hachez & Co.,
Bremen—Neustadt.

Vergantung.

Ipwege. In und bei der Wohnung des Hinrich Stenemann daselbst werde ich am

Dienstag, den 6. Febr.,
nachm. 2 Uhr anfgd.,

öffentl. meistb. mit Zahlungsfrist verkaufen:

1 gute Milchkuh,
1 Sau mit 6 Ferkeln,
1 gute Ziege, 25 Hühner,

1 Kleiderschrank, 1 Glasschrk., 1 Küchenschrank, 3 Tische, 6 Stühle, 1 Spiegel, 1 Regulator, 1 Weckuhr, 1 Kommode, Lampen, 1 Damenfahrrad, 1 Kinderwagen, 1 Waschbalje und allerlei Haus- u. Küchengerät;

ferner: 1 Sparherd, 1 Viehkessel (105 Ltr.), 1 Gropen- und 1 Vorkarre, 2 Milchtransportkannen, 1 Kartoffelquetsche, Kupen, Kisten, Harken, Spaten, Forken, Sensen usw., ca. 50 Sch. Kartoffeln, ca. 2000 Pfd. Runkelrüben, ca. 1000 Pfd. Heu, etwas Stroh, ca. 6 Fuder Torf.

Kaufliebhaber ladet ein
Nadorst. D. G. Dierks, Aukt.

Zu verk. ein in der Umgebg. der Stadt in Bau befindliches Einfamilienhaus mit geringer Anzahlung. Näh. in der Filiale, Langestr. 20.

Zu verkaufen

1 8jähr. Rappstute mit Schein und 1 fast neuer Jagdwagen v. Meyer, Bremen. Näher. durch H. Kröger, Delmenhorst, Bismarckstraße 107.

Nadorst. Zu verk. Brockhaus Lexikon, 17 Bände, ganz neu, f. 70 ℳ. Krahnbergstraße 12.

Auktion.

Wardenburg. Der Landwirt August Inhülsen daselbst läßt wegen vollständiger Aufgabe der Landwirtschaft am

Donnerstag, den 15. Febr.,
nachm. 2 Uhr anfangend,

in und bei seinem Hause öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen:

2 belegte beste Milchkühe,
1 Kuh, Anfang März kalb.,
1 Quene, Anfg. Juni kalb.,
3 beste Rinder,
2 Säue, Mitte Febr. ferk.,
1 Sau, Anfang März ferk.,
3 Faselschweine,

2 Ackerwagen, 2 Pflüge, 1 Egge, 1 neue Handdreschmaschine, 1 neue Häckselmaschine mit Kettenzug, 1 Staubmühle, 1 Dezimalwage mit Gewicht., 3 Milchtransportkannen, 1 Gropenkarre, 1 Vorkarre, 1 große eichene Kiste, Forken, Harken, 1 großen Düngerhaufen, 3 Fuder Torf, sowie viele sonstige landwirtsch. Geräte, auch 1 Tafelklavier,
ferner: 10 000 Pfd. Heu, Roggen- und Haferstroh.

Kaufliebhaber laden ein
Bernhd. & Georg Schwarting,
amtl. Aukt.
Eversten - Oldenburg.
Hauptstr. 3. — Fernspr. 1111.

Z. v. 1 j. Ziege u. 12 j. Hühner.
Hochheiderweg 26, Rennplatz.

Haus
Sonnenstr. 28, zu vk. Näh. das.

Nordermoor. Zu verk. ein 1750 Pfd. schwerer Stier; ferner 30 000 Pfd. bestes Kuhheu, sowie 10 Läuferschweine.
August Ostendorf.

Neuenbrok i. O. Verkaufe ca. 9000 Pfd. bestes Kuhheu.
Anton Weser.

Neusüdende. Zu verkauf. ein reinfarbiges Kuhkalb.
Hinr. Addicks.

Wardenburg. Zu verk. eine güste Kuh.
Hinr. Kreye, Neuengland.

Einfamilienwohnhaus

(Neubau), sehr schön belegen an der Bockstraße, hierselbst, mit Antritt zum 1. Mai zu verkauf. Die Besitzung eignet sich ganz besonders für einen Rentner oder pens. Beamten, der ruhig und angenehm wohnen will.
Näheres Nadorsterstr. 26.

Ia. Natur-Butter
franko pr. Nachn.: 6 Pfd.-Kiste 5,60 ℳ, 10 Pfd.-Kiste 9 ℳ.
B. Margules, Buczacz,
via Oderberg (Schlesien).

Hausverkauf.

Im Heiligengeisttorv. belegen. Wohnh. sofort billig zu verkaufen. Offerten unter S. 112 an die Exp. d. Bl.

Wollgarn,
½ Pfd. ℳ 1.25 bis 1.90 ℳ.
H. Hitzegrad, Achternstraße

Auf Bürgerfelde (Stadtgebiet) belegenes noch

neues Haus

mit 3 Scheffelsaat großem Garten habe ich bei mäßiger Anzahlung preiswert zu verkaufen. Eigentümer wohnt fast frei.
C. Memmen, Aukt.,
Theaterwall 30.

Im Haarentorviertel belegenes

Zweifamilienhaus

für 12 000 Mk. zu verkaufen.
Näheres durch C. Memmen, Aukt., Theaterwall 30.

Wohnhaus
mit Schmiedewerkstatt
zu vermieten.

Delmenhorst. Das von dem verstorbenen Schmiedemeister J. v. Gösseln benutzte Wohnhaus Koppelstr. 23 mit großer Schmiedewerkstatt, in dem seit Jahren ein flottes Schmiedegeschäft betrieben wurde, ist zum 1. Mai zu vermieten.

Die vorhandenen Schmiedegeräte können übernommen werden.
H. Brüggemann, Mühlenstr. 142.

In Schellstedes Vergantung am 3. Februar kommen mit zum Verkauf:
2000 Pfd. Runkelrüben, 2000 Pfd. Roggenstroh, 1 Viehkessel (90 Ltr.).
Nadorst. D. G. Dierks.

Holz-Verkauf
in
Donnerschwee.

Ohmstede. Auf Schmeyers Stelle in Donnerschwee, an der Bürgerstraße (chaussiert), werde ich im Auftrage am

Mittwoch, den 31. d. M.
nachm. 2½ Uhr:

8 Eichen

auf dem Stamm,
gutes Nutzholz,
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen, und lade dazu Kaufliebhaber freundlichst ein.

A. Parussel,
amtl. Aukt., Fernsprecher 590.

NB. Die Eichen stehen direkt an der Chaussee.

Jever. Ich habe im Auftrage ein gutes

Hotelrestaurant

zu verkaufen.
Es genügt eine Anzahlung von nur 10 000 Mk.
Jever, den 24. Januar 1912.
Erich Albers, Rezeptor.

Abbehausen. Flottgehende

Wirtschaft,

bei der etwas Landwirtschaft betrieben wird, steht unter meiner Nachweisung zum Verkaufe. Nähere Auskunft kostenlos.
W. Spiekermann.

Zu kaufen gesucht
getr. Herren-, Damen- u. Kinderkleidung, sowie Schuhzeug.
Frau A. Wiener,
Baumgartenstraße 18.

Offene Beinschäden, Krampfaderngeschwüre u. Hautkrankheiten sowie Flechten behandelt ohne Berufsstörung, langj. Erfahrung.
Fr. Berwald, Oldenburg,
Donnerschweerstr. Nr. 17a.

Feuer- und diebessichere

Geldschränke.

G. M. Fabrik. unt. Garantie.
Mehrfach prämiiert.
Großes Lager. Billige Preise.

W. M. Busse,

Oldenburg i. Gr.
Geldschrankfabr. Fernspr. 421

Große Auswahl
in eleganten und einfachen

Pferde-Geschirren

empf. Joh. Tjaden, Sattlerei, Staustraße 8.

Schweinemaße,
Stück nur 25 ₰.
H. Hitzegrad, Achternstraße.

Kinderwagen-Besätze und Gardinen in all. Farben zu billigsten Preisen.
Otto Hallerstede,
Posamentier. Kurwickstr. 31.

-Torf-

Maschinen- und Grabetorf.
J. Stevendaal, Torfplatz
und am Markt 20.

Als bestes Viehwaschmittel
empfehle
Tabakextrakt.
Gustav Wiemken.

Billig zu verk. ein gut erhalt.

Zweifamilien-Wohnhaus

mit Garten im Preise von 7500 Mark (Stadtgrenze). Zu erfragen in der Exp. dies. Bl.

Sofas, Chaiselongue, Vertikow, Kleider- u. Küchenschränke, Spiegel, Tische, Bettst., 1½- u. 2schl., mit und ohne Matratzen, auch auf Teilzahlung.
Kurwickstraße 40.

Zu verk. mehrere trächtige Schweine. Zu erfr. bei Kaufm. Neumann, Eversten, Eichenstr.

Offene Beinschäden, Krampfadergeschwüre und Hautkrankh. behandelt ohne Berufsstörung nach langjähr. Erfahrung

Berwald senior,
Oldenburg, Gottorpstraße

Harnröhrenleidende

wenden sich sofort an Apotheker Kaesbach, Zaborze 298 O.-S. Belehr. Broschüre von bekannt. Berliner Spezialarzt kostenlos ohne jede Verpflichtung portofrei in verschloss. Kuv. ohne Ausdr.

Magenkranke

ebenso mit Stuhlverstopfung, Hämorrhoiden usw. Behaftete erhalten von mir gerne kostenlos Auskunft, wie zahlreiche Personen von diesen lästigen Leiden befreit worden sind.
Krankenschwester Marie,
Wiesbaden A 103
Nicolasstraße 6.

Landesbibliothek Oldenburg

Blitz-Briketts

Zu beziehen durch die Kohlenhandlungen.
Ständiges Lager für Oldenburg und Umgegend:
Normann & Co., Inh. H. Schmidt
Kohlen — Koks — Briketts
Oldenburg. — Telefon Nr. 199. — Kontor und Lager: **Nicolausstr. 10.**

Saison-Ausverkauf aller Winter-Schuhwaren

nur noch kurze Zeit.

Einige Beispiele aus der äusserst grossen Reihe besonders günstiger Angebote.

1 Posten Herren-Stiefel,

sonst Mk.	14.—	10.—	9.50
jetzt Mk.	8.—	5.—	4.50

1 Posten Damen-Stiefel,

sonst Mk.	12.—	9.50	8.—
jetzt Mk.	6.50	5.50	4.—

Wenn Sie es können, kommen Sie in den Vormittagsstunden.

Kinder-, Mädchen- u. Knaben-Stiefel enorm billig.

Leder-Hausschuhe von Mk. 1.90 an.

Herren-Hausschuhe mit Ledersohle v. 1.40 Mk. an.

1 Posten Damen-Halbschuhe

sonst Mk.	9.—	6.—
jetzt Mk.	4.—	2.—.

Nur kurze Zeit:

Oldenburg. Schuhlager
Rob. Lindner Nachf.
— Langestrasse 85. —

Eisenbahn-Verein Maschinenhaus

feiert am **4. Februar 1912** sein

:: 9. Stiftungsfest ::

im **„Hotel zum Lindenhof"**.
Anfang 4 Uhr.
Hierzu ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**

Krieger-Verein vor dem Heiligengeisttor.

Am **Dienstag, d. 6. Februar,** abends 8½ Uhr:

General-Versammlung
im Vereinslokale.

Tagesordnung:
1. Anmeldungen u. Aufnahmen.
2. Bericht der Revisoren.
3. Verlegung der monatlichen Versammlungen auf einen anderen Tag.
4. Wahl des Vorstandes.
5. Verschiedenes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

„Union".

Dienstag, d. 30. Jan.
8½ Uhr abends:

KONZERT
der Infanteriekapelle.

Acetylengas-Genossenschaft Zwischenahn
e. G. m. b. H.

Sonnabend, den 3. Febr. 1912, nachm. 5 Uhr, in Meyers Hotel:

General-Versammlung.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Abnahme der Jahresrechnung, Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
2. Ergänzungswahlen: 2 Mitglieder des Aufsichtsrates, 1 Mitglied des Vorstandes.
3. Festsetzung des Gaspreises.
4. Gehaltsfestsetzungen, Anträge auf Uebertragung von Anteilen.

Die Jahresrechnung liegt beim Geschäftsführer Heinrich Sandstede zur Einsicht aus.
Der Vorstand:
Feldhus. Sandstede.

Munderloh.
Gesang-Verein „Loreley".
Am Sonntag, den 4. Februar:

∴ Ball ∴

wozu freundlichst einladen
Der Vorstand. W. Bruers.

Delfshausen.
Saal-Schieß-Verein „Treff sicher".

Am Sonntag, den 11. Februar:

Stiftungsfest,
verbunden mit
Kappenball,

wozu freundl. einladen
Der Vorstand. H. Hinrichs.

Ein Eiche-Buffet
im Renaissance-Stil billigst zu verkaufen.
J. D. Freese, Mühlenstr. 4.

Gesang-Verein „Brüderschaft."
Nethen.
Am Sonntag, den 4. Februar:

:: Ball ::

Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand. H. Knutzen.

Schmalenflether Wurp
bei Golzwarden.
Verk. einen schweren angekörten und einen schönen vorgemerkten

Rindstier
von bester Abstammung.
Theodor Cordes.

Eine kleine

Ringofen-Ziegelei

(Jahresprodution 7—800 000 Steine) mit Landwirtschaft, einschl. komplettem Inventar, (6 Pferde, 4 Kühe, Schweine, Federvieh usw.), an guter Lage (nur 2,5 Kilometer von Stadt, an Chaussee), ist besonderer Umstände halber mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Eine bei dieser Besitzung vor einigen Jahren erbaute

Schenkwirtschaft

(letztjähriger Umsatz ca. 80 hl Bier, ca. 3000 ℳ für Wnin und Spirituosen), kann mit übernommen oder abgetrennt werden. Zur Uebernahme dieser sich rechnungsmäßig mit ca. 15 Prozent verzinsenden Besitzung sind nur 10 000 ℳ als Anzahlung erforderlich. Restgelder bleiben auf Wunsch längere Jahre unkündbar stehen. Besitzer nimmt auch eventuell, um ein Geschäft baldigst zu erreichen, eine kleine landwirtschaftliche Stelle in Zahlung. Offerten und Anfragen unter S. 294 an die Exp. dieser Zeitung. Auskunft wird gerne kostenlos erteilt.

Voranzeige.

Die allbekannte als größte u. vornehmste

Maskerade
des
Neuen Bürgerklub
findet am
Fastnachtsmontag, d. 19. Febr.,
in den Räumen des
Doodt'schen Etablissements
statt.

Alles Nähere durch Plakate.

Billig zu verkaufen gut erhalt.

Möbel:

Plüschgarnituren, einz. Sofas, Plüsch u. Wollstoff, Vertikow, Spiegel, Tische, Stühle, Sofaborte, Küchenschränke, m. u. oh. Glasaufsatz, Küchentische, Bettstellen mit Matratzen, 1- u. 2tür. Waschtische, Herrenschreibtisch, Bilder, Kommoden, Spiegelschrank, Kleiderschrank.
Waffenplatz 8.

Turn-Verein Ohmstede.

Sonntag, den 4. Februar d. Js., abends 6 Uhr anfgd.:
Zur Feier des

16. Stiftungsfestes
im „Müggenkrug":

1) **Schauturnen**
(mit Auftreten der Schüler-Riege)

2) **Ball,**

wozu freundlichst einladet
Der Turnrat.
Einführungen gestattet!

Lintel bei Hude. Zu **verk.:** 1 **noch neuer Viehtransportwagen,** 1 **gebr. Bandsäge für Kraftbetrieb,** 1 **Paar lange Wagenleitern,** 5.20 Mtr. lang.
Gerh. Möhlenbrock.

Holle. Zu verkaufen **eine tragende Stute,** 13 Jahre alt, belegt vom **Ehrhard** **Hinrich Lange.**

2 eleg. Damenmaskenkostüme billig zu verk. Mühlenstr. 12.

Sofa zu verk. Haarenstr. 11.

Radorst. Z. verk. 1 milchgew. **Kuh u. Kalb.** Krahnbergstr. 12

Zu verk. eine gut erhaltene **Nähmaschine.** Mottenstr. 18, ob.

Damen-Maskenanzug bill. zu verleihen. Haareneschstr. 29.

Landesbibliothek Oldenburg

4. Beilage

zu № 29 der „Nachrichten für Stadt und Land" von Dienstag, 30. Januar 1912.

Ulrich Jasper Seetzen aus dem Sophiengroden im Jeverlande.

Das Jeverland hat schon eine Reihe bedeutender Gelehrter in die Welt gesandt. Am bekanntesten sind den Einheimischen Friedrich Christoph Schlosser als hervorragender Geschichtsschreiber und der Chemiker Eilhard Mitscherlich. Ihre Denkmäler zieren die nach ihnen benannten Plätze der Stadt. Beide wurden Ende des 18. Jahrhunderts geboren; Schlosser 1776 in Jever und Mitscherlich 1794 zu Neuende bei Jever. Ihre Namen sind jedem Einwohner Jevers geläufig. Von Ulrich Jasper Seetzen dürften indessen nur die wenigsten gehört haben Und dennoch kann er sich seinen berühmten Landsleuten würdig an die Seite stellen, denn er war ein verdienter Naturwissenschaftler und hat als Forschungsreisender zu Beginn des 19. Jahrhunderts wichtige Entdeckungen gemacht. Leider setzte der Tod seiner Arbeit allzufrüh ein Ziel; es war ihm nicht einmal mehr vergönnt, die Ergebnisse seiner Reisen eigenhändig in Buchform niederzulegen. Darin ist wohl hauptsächlich die Ursache zu suchen, daß sein Name unverdienterweise in das Meer der Vergessenheit versank.

Ulrich Jasper Seetzen erblickte am 30. Januar 1767, also neun Jahre früher als Schlosser und 27 Jahre eher als Mitscherlich, zu Sophiengroden im Jeverlande das Licht der Welt. Seiner reichen Begabung entsprechend, wandte er sich dem Studium zu und bezog bereits als Achtzehnjähriger die Göttinger Universität, wo er von 1785 bis 1788 Naturwissenschaften und Medizin studierte. Schon in dem Schüler erwachte die Sehnsucht nach fremden Ländern; vor allem aber reizte ihn der Gedanke, unbekannte oder wenig erforschte Gebiete zu bereisen. Der sagenumwobene Orient hatte es ihm angetan. Je mehr er sich in die Geheimnisse der Naturwissenschaften vertiefte, desto stärker wuchs das Verlangen in ihm, sich als Forscher zu betätigen.

Vorläufig mußte er sich jedoch damit begnügen, Deutschland und Holland näher kennen zu lernen. Erst viel später ging sein brennendster Wunsch in Erfüllung. Am 13 Juni 1802 trat er endlich die Reise nach dem Orient an. Anfangs hielt er sich in Syrien und Palästina auf; 1805 durchwanderte er forschend und sammelnd den Libanon und den Antilibanon, um ein Jahr später das Tote Meer, den Jordan und die Landstriche östlich vom Hermon zu besuchen. Es gelang ihm, unter den größten Schwierigkeiten und Entbehrungen mannigfaltige Entdeckungen von hoher Wichtigkeit für die damalige wissenschaftliche Welt zu machen. Reich beladen mit naturhistorischen Raritäten und Altertümern aller Art begab er sich 1807 nach Kairo Er ordnete dort seine Ausbeute und fügte ihr noch eine Menge Seltenheiten hinzu, unter denen nicht weniger als 1574 alte Handschriften das lebhafteste Interesse der zeitgenössischen Gelehrten erregten.

Der Forscherdrang und eine unbezwingliche Reiselust duldeten Jasper Seetzen nicht lange an einer Stelle. Er pilgerte bald auf Umwegen nach Mekka und von dort aus gelangte sein letzter, eigenhändig verfaßter Brief mit dem Datum des 17. November 1810 an seinen Freund Bernhard August von Lindenau in Gotha. Seetzens kostbare Sammlungen werden ebenfalls in Gotha aufbewahrt.

Man erwartete noch Großes von dem jungen Gelehrten. Da traf im folgenden Jahre die Nachricht seines Todes ein, der ihn unweit von Taes oder Tais (türkische Provinz Jemen) im Oktober 1811 ereilt hatte; der Verstorbene war nur 44 Jahre alt geworden. Glücklicherweise befanden sich seine umfangreichen Tagebuchaufzeichnungen bis auf einen kleinen Rest in Sicherheit. Die Verdienste des früh Dahingeschiedenen erfuhren leider erst nach Jahrzehnten die ihnen zukommende Würdigung; es war dem Forscher ja nicht mehr möglich gewesen, das beabsichtigte große Werk über seine Reiseergebnisse zu schreiben. Im Laufe der Zeit aber erkannte man doch den hohen Wert seiner Arbeiten, und dem Professor Kruse in Dorpat war es vorbehalten, das reiche Material der Seetzerschen Tagebücher zu ordnen und in vier Bänden zu veröffentlichen (Berlin, 1854 bis 1859).

Am 30. Januar sind gerade 145 Jahre seit der Geburt Ulrich Jasper Seetzens verstrichen. Seine Wiege stand in einem Bauernhause der jeverländischen Marschen. In der heißen Erde Arabiens hält er den letzten Schlaf. Fern der Heimat hat er im Dienste der Wissenschaft ein frühes Ende gefunden. Wenn auch kein Bild aus Stein und Erz an ihn erinnert, so wollen wir doch seiner am heutigen Tage gedenken, denn er war ein Kind aus unserer engeren Heimat. Er zog hinaus in die Welt, um mitzubauen an dem Gebäude menschlicher Gelehrsamkeit, bis ihm ein Stärkerer das Werkzeug aus der Hand nahm. Wir aber dürfen ihn stolz in die Reihen der bedeutenden Männer stellen, die das Jeverland im Laufe der Zeit hervorgebracht hat.

Aus dem Großherzogtum.

Für Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über wichtige Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 30. Januar.

* **Neue Straße geplant.** Im Stadtgebiete ist die Anlage einer neuen Straße geplant, durch die der Rauhehorstweg mit der Alexanderchaussee verbunden werden soll. Diese neue Straße wird etwa vom Millckbrinksweg bei den Harmsschen Weiden quer durch das Weidengelände auslaufen und in der Nähe der Bürgerfelder Schule münden. Durch die Anlage der Straße wird für die Schulkinder, die am Rauhehorstweg und dem westlichen Teile des Milckbrinksweges wohnen, ein bedeutend verkürzter Schulweg geschaffen. Daher wäre zu wünschen, daß das Projekt baldige Verwirklichung erfahre.

* **Die Totenlade** „Memento mori" zum Gerberhof und Umgegend hielt Sonntagnachmittag im „Odeon" zu Eversten ihre Generalversammlung bei guter Beteiligung ab. Die Lade ist eine der ältesten des Herzogtums und mit ihren über 1500 Mitgliedern die größte überhaupt. Leider leidet auch diese Lade, trotz der humanen Einrichtungen und der verhältnismäßig zu den Leistungen geringen Beiträge, sehr unter den zahlreichen neuen Krankenkassengründungen usw. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Oberältesje Stolting der im verflossenen Jahre verstorbenen 30 Mitglieder der Lade. Die Versammelten ehrten das Andenken derselben durch Erheben von ihren Plätzen. Der Rechenschaftsbericht weist u. a. nach, daß das Vermögen der Kasse am 1. Januar 1911 7854,22 Mk. betrug, am 1. Jan. 1912 dagegen 7983,40 Mark. An Kapitalvermögen (ohne Eintrittsgelder) sind 4777,18 Mk. vorhanden. Am 1. Januar 1912 betrug die Mitgliederzahl 1522. Im verflossenen Jahre hatte die Lade für 30 Sterbefälle 2420 Mk. zu zahlen oder im Durchschnitt für jeden Sterbefall 80,67 Mk. Im Vorjahre betrug die Zahl der Sterbefälle 40. Die nächste Generalversammlung, die sich mit einer wichtigen Statutenänderung befassen wird, findet in Osternburg statt.

* **Das Stiftungsfest der Oldenburger Fleischer-Innung,** das in der „Union" abgehalten wurde, hat bei guter Beteiligung der Mitglieder und geladenen Gäste einen schönen Verlauf genommen. Die vielen Festteilnehmer wurden vom Vergnügungsdirektor, Schlachtermeister Willers, aufs herzlichste begrüßt. Der Ansprache folgte ein hübscher, von Fräulein Lutter gesprochener Prolog, sowie ein schönes lebendes Bild. Dann schlossen sich einige Aufführungen und Konzertvorträge an. Der Gesangverein der Oldenburger Fleischer-Innung, der über ein gutes Stimmaterial verfügt, erfreute unter der geschickten Leitung des Dirigenten, Herrn Eichhorn, die Erschienenen durch mehrere gut gelungene Liedervorträge. Auch wurden im Laufe des Abends mehrere Toaste auf Kaiser, Großherzog, auf die Damen usw. ausgebracht. Mit einem flotten Ball fand das in jeder Weise schön verlaufene Fest einen befriedigenden Abschluß.

* **Panorama.** Während wir in vergangener Woche die Gefilde des schönen Thüringer Landes durchwandert haben, führt uns diese Woche eine Reise im Panorama nach St. Petersburg, der Hauptstadt des mächtigen russischen Reiches. Ganz anders muten uns hier die Straßenbilder an, auch die mächtigen Bauten russischen Stils fesseln uns durch ihre Eigenart. Hervorheben wollen wir nur die Nicolajewski-Brücke, das imposante Reiterstandbild Peter des Großen, das Denkmal der Kaiserin Katharina. Staunend stehen wir an den Ufern der Newa und wohnen hier einer Segnung des Newa-Wassers bei. Der Newsky-Prospekt, die Hauptverkehrsstraße von Petersburg, gestattet uns einen Einblick in das russische Leben. Nun kommen wir zu dem Kaiser-Schlosse Zarskoje-Selo, das uns in allen Einzelheiten gezeigt wird. Hier fallen uns besonders der chinesische Salon und die kostbaren Rüstungen im Rüstungssaale auf. Besonders interessant sind verschiedene militärische Szenen, die uns in verschiedenen wohlgelungenen Aufnahmen gezeigt werden. So sehen wir eine Schwadron russischer Husaren, ferner Zar Nicolaus bei der Weihe der Standarten und Fahnen, russische Großfürsten und hohe Offiziere usw., alles in allem eine hochinteressante Reise.

*

* **Vorbeck**, 27. Jan. Der Gesangverein „Eintracht" hielt die Generalversammlung im Vereinslokale des Herrn Boedecker („Müsselkrug") ab, in welcher die Neuwahlen zum Vorstande erfolgten. Derselbe setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: Vorsitzender H. Meyer-Neuenkruge, Schriftführer Aug. Stolle-Vorbeck, Kassierer Fr. Harms-Vorbeck. Dirigent des Vereins ist Herr Wilken

Geschäftliche Mitteilungen.

Waschen Sie sich mit Nivea-Seife

und nehmen Sie nach jedem Waschen einen Hauch

Nivea-Creme

Sie werden dann auch im Winter eine klare, sammetweiche und trotzdem widerstandsfähige Haut haben!

Nivea-Seife · 50 ₰
Nivea-Creme · 10 ₰ · 20 ₰ · 40 ₰ · 75 ₰ · 100 ₰

Meerkatz.

Roman von Fedor von Zobeltitz.

43) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Ich ärgerte mich," sagte sie; „das war die Hauptsache und war wohl auch mein Fehler. Ich hatte mir Ihre Mahnung zu sehr zu Herzen genommen — oder vielmehr in falscher Auslegung. Ich wollte mir Herrn Falkenstein abwimmeln. Und deshalb kam ich ihm grob."

„Und die Folge?" fragte Otheline.

„Daß ich mich abermals ärgere. Geradezu wütend. Nun spielt er den Verschnupften und spricht kein Wort mehr mit mir. Das langweilt mich, Otheline. Herrgott, ich bin quasi auf ihn angewiesen! Will hat so viel mit seinem Viehzeug zu tun, daß man seiner nur selten einmal habhaft wird, und dann ist die Unterhaltung mit ihm gewöhnlich auch ziemlich einseitig. Er schäkert mehr, so in seiner Art, Sie kennen ihn ja, als daß er pläsierlich plaudert. Und Tante Te, ich weiß nicht, die ist seit einiger Zeit merkwürdig gefühlvoll geworden. Sie plätschert in Sentimentalitäten und erzählt mir alle möglichen Geschichten von unglücklichen Ehen. Geschichten, die mich garnichts angehen, aus den fünfziger Jahren . . . Ich habe mich an den Menschen, den Falkenstein, gewöhnt. Er fehlt mir beim Ausritt, er fehlt mir überall. Weiß Gott, Otheline: er fehlt mir."

„Schlimmes Zeichen, Anita."

„Nein — scherzen Sie nicht. Sie wissen schon, wie ich es meine. Mein Herz spricht dabei nicht mit. Mein Herz schweigt noch immer. Mir fehlt nicht der Mann; mir fehlt der Gesellschafter."

„Geben Sie ihm ein gutes Wort, und er wird wieder zu Kreuze kriechen," sagte Otheline.

Das kam Anita nicht ganz leicht an. Aber sie überwand sich. Die kühl-höfliche Art und Weise Falkensteins hatte sie anfänglich ergrimmt. Beim Gegengruße spielte ein mokantes Lächeln um ihre Lippen. Dann tat ihr der unnötige Zank wieder leid. Der ernste Blick Falkensteins traf doch tiefere Saiten ihres Herzens. Die langen dunklen Wimpern gaben seinem Auge melancholische Stimmung. Es lag auch etwas in seinem Blick, das sie zu Fragen reizte. Vor allen Dingen: sie langweilte sich ohne ihn.

Als sie ihn eines Tages in der Koppel sah, wo er einen Dreijährigen an der Longe hatte, trat sie zu ihm heran und bot ihm die Hand.

„Grüß Gott, Herr Falkenstein."

Er nahm die Longe in die Linke, ließ die Peitsche fallen und verbeugte sich, die gereichte Hand nur flüchtig berührend. Aber er sprach dabei nicht.

„Wollen wir uns nicht wieder vertragen?" fragte Anita mit heiterer Stimme und schaute ihm keck in die Augen.

Und dann sah sie zu ihrem Erstaunen, daß eine glühende Röte sich über sein Gesicht ergoß. Er machte eine kurze, nervöse, seltsame Bewegung, die sich schwer deuten ließ. Seine Achseln zuckten nach vorn, er hob ruckartig die Arme, die Finger seiner linken Hand spreizten sich. Es schoß auch ein glänzendes Licht in seine Augen, aber die Lider fielen rasch herab und die Wimpern deckten den Blick, als wollten sie ihn verschließen.

Wieder verneigte er sich.

„Wie gnädiges Fräulein befehlen," entgegnete er.

Sie blieb einen Augenblick stumm. Ihre Stirn faltete sich, die Nasenflügel zuckten.

„Das ist gar keine Antwort," sagte sie.

Er schaute schweigend vor sich nieder.

Da legte sie die Hände auf den Rücken und trat ganz nahe vor ihn hin.

„Also wollen Sie nun wieder gut sein?" fragte sie mit trotziger Kinderstimme.

„Ich bin es schon," erwiderte er kurz.

„Und mit mir ausreiten?" fuhr sie fort. „Und mir vorlesen?"

„Nein," sagte er.

„Und warum nicht?" rief sie. „Warum denn nicht, wenn wir uns wieder vertragen haben?"

„Weil ich nicht will."

Sein gleichmütiger Ton reizte sie noch mehr. Ihre Lippen wölbten sich auf.

„Nicht wollen?" wiederholte sie. „Trotz meiner Bitte?"

„Pardon," sagte er, „das ist es eben. Sie baten nicht. Ihr Ton klang wie ein Befehl und klingt noch so. Ihre Unart von neulich will ich vergessen. Wenn Ihnen aber an der Vorlesung meines Manuskriptes etwas liegt, so bitten Sie darum."

Nun vergaß sie sich. Sie reckte ihr kleines Persönchen, und während ihre Brauen niederstiegen und die Stirn verfinsterten, rief sie drohend:

„Sie vergessen sich in Ihrer Stellung zu mir, Herr — Herr —"

„Falkenstein," fiel er kaltblütig ein. „Gestütsinspektor Ihres Adoptivvaters, gnädigste Baroneß. Aber gut erzogen."

Sie hielt ihre Reitgerte in der Rechten. Sie bog sie krumm, und dann machte sie plötzlich kehrt und ging.

Die Tränen standen ihr in den Augen. Sie fühlte eine Spannung des Herzens und ein Zittern der Nerven. Sie war so empört, daß sie nach Atem rang, weil eine unsichtbare Hand an ihrer Kehle drückte.

Ihre Lippen bewegten sich. „Frechheit!" murmelte sie. Und dieser brutalen Unverschämtheit gegenüber sollte sie waffenlos sein?! O nein — sie wollte sich rächen. Sie wollte Prevsingk suchen und ihn um die sofortige Entlassung Falkensteins bitten. Dann saß er wieder auf der Straße und konnte sich weiter durchs Leben betteln. —

Aber während sie dies dachte, regte sich bereits eine Gegenströmung. Pfui, wie erbärmlich! Sie hatte schon in der Schule das „Petzen" verabscheut. Und was ging Prevsingk die ganze Geschichte an! Es war eine Angelegenheit, die sie allein mit Herrn Falkenstein abzumachen hatte. Und da blieb ihr nichts anderes übrig, als ihn gründlich zu verachten. Das wollte sie tun. Wollte kein Wort mehr mit ihm sprechen, ihn nicht mehr grüßen, nicht mehr beachten: er sollte Luft für sie sein.

Wahrscheinlich war ihm das ganz gleichgültig — Anita ruckte mit den Schultern. Was zerbrach sie sich überhaupt den Kopf darüber! Es war ja ganz lustig gewesen, mit ihm durch den Wald zu streifen und über hunderterlei zu plaudern — aber schließlich: sie entbehrte ihn nicht.

Sie ließ sich ihren Fuchs satteln und ritt auf die Berge. Dort herrschte große Aufregung. Einer der jungen Strauße war mit einer Kugel im Leibe tot aufgefunden worden. Der Wächter hatte merkwürdigerweise keinen Schuß gehört. Der Strauß war im Ruhen erschossen worden, wie seine Lage zeigte, und wahrscheinlich im Laufe der Nacht. Die Kugel, ein Mantelgeschoß aus einer Achtmillimeterbüchse, war vom

Landesbibliothek Oldenburg

Neu! Neu!

Elastische Radbereifung

„Pneumelasticum", Einlage für Fahrräder, D. R. P. — Schläuche unnötig. —
Pneumatic-Defekte ausgeschlossen. — Kein Luftpumpen mehr.
Dauernd bleibende erstaunlich große Elastizität.
Ueberraschend leichter Lauf.
Flachfahren oder Hartwerden ausgeschlossen.
Beste, zuverlässigste und im Gebrauch billigste Bereifung.
Preis ℳ 12.— pro Stück.
Der einzig brauchbare und ausprobierte Ersatz für Luft.
Allein-Vertrieb:

Herm. Kleditz, Eversten-Oldenburg,
Hauptstrasse 20.

— Mein —

Inventur-Ausverkauf

— beginnt —

am Donnerstag, den 1. Februar.

Meta Sündermann, Schüttingstr. : 1. :

Wilh. Pape,

Langestr. 56. Fernspr. 807.

Bindfaden in allen Stärken,
Wäscheleinen in jeder Länge,
Schnürfaden, Rouleauxschnüre,
Wäscheklammern.

Brennmaterialien.

Westfälische gewasch. **Flamm-** Nußkohlen.
„ „ **Salon-** do.
„ „ **Anthracit** do.
„ Salon- u. Anthracit-**Eiform-Brikets,**
„ **Hüttenkoks für Centralheizung.**
Braunkohlen-Brikets, Marke **„Union", Grudekoks, Plättkohlen,** dunstfrei, Feueranzünder und zerkleinertes Holz empfehle in bester Ware.

Gerhd. Meentzen,

Fernsprecher 44. Hoflieferant. Bahnhofstr. 12.

Bei Hämorrhoiden verwendet man die ärztl. empfohlenen **Münchner Pillen** à 1 ℳ. Erh. i. Apoth.
Versand Dr. **Bauholzers Präparate, München 31.**

Einige Dopelfuder schwarzer, trockener Torf billig zu verk. Fole-Küpers, Südmoslesfehn.

Osternb.-Neuenwege. Z. verk. eine junge, schwere, milchwerd. Kuh. H. Kahlen.

Hegeler & Ehlers

Flügel,
Pianinos,
Harmoniums,
Phonolaflügel und Pianinos,
„Reformflügel"
solide gearbeitet, groß im Ton.

Oldenburger Pianofortefabrik,
Hegeler & Ehlers,
Großherzogliche Hoflieferanten.

Sprechmaschinenhändler

kaufen ihren Bedarf in **Grammophon-**(grün), **Zonophon-, Bremaphon-** und **Bekaplatten,** sowie alle Arten **Apparate, Alben, Nadeln** vorteilhaft beim Grossisten am Platze.
Unser Lager **Blumenstr.** 56 bietet größte Auswahl.

Bremaphon-Werke,
Oldenburg i. Gr., Blumenstr. 56.

Moderne weibliche
Gymnastik
Rhythmische
: Atmung. :
Bewegungslehre.
Wiederbeginn der Klassenkurse für Damen u. Kinder am 1. Februar.
Frau Käthe Bengen,
Amalienstr. 12.
Fernruf 660.
Sprechzeit: Wochentags 3—4 Uhr.
Prospekte zu Diensten.

Zu vermieten ev. zu verkaufen ein neues
Geschäftshaus
an günstiger Lage, ganz in der Nähe der Stadt gelegen, für jedes Geschäft passend. Näh. durch Fr. Hüttemann, Bloherfelder Chaussee Nr. 8.

Zur Maskerade
werden täglich ganze Röcke eingebrannt.
H. Nolte, Grünestraße 8.

Viehkratzen
liefert an Wiederverkäufer auf Stöcke à 10 Paar
Aug. Twenhöfel,
Barel i. Oldenb.,
Dampfsägewerk u. Kratzenfabrik.

Posten Stühle, versch. Sorten, sehr billig. Alexanderch. 66.

Gelegenheitskauf.

Wegen Aufnahme eines Spezialartikels sollen folgende neue Möbel billig verkauft werd., als:
2 **Schlafzimmer-Einrichtungen,**
2 **Eßzimmer und**
2 **Wohnzimmer,**
alles in masf. Eiche, moderne und solide eigene Anfertigung.
Rosenstraße 19.

Ehefragen.

Aerztl. Winke für Braut- und Eheleute von Dr. med. H. Boeckh. Preis nur 1,80 ℳ. Vortreffliches Buch, das in keinem Hause fehlen sollte.
Eschen & Fasting,
Buchhandlung,
jetzt Kurwichtstraße 39.
Fernsprecher 1307.

Kuhkasse Wiefelstede.

Zu verkaufen eine
Kasse-Kuh.
H. Brötje.

Fräulein, ich liebe Sie!

spricht mancher Jüngling im Ueberschwang seiner Gefühle, und wähnt sich im siebenten Himmel, wenn er bemerkt zu haben glaubt, daß er „erhört" worden ist. Und trotzdem er hübsch und bei der Arbeit ein tüchtiger Kerl ist, passiert es doch eines schönen Tages, daß ein ziemlich häßlicher, unansehnlicher und geistig weniger begabter Mann seinem Mädchen den Kopf verdreht und es ihm abspenstig macht. Der junge ehrliche Liebhaber weiß es, daß der erfolgreiche Nebenbuhler das Mädchen nicht heiraten wird und als er sie auf der Straße trifft, macht er ihr mit beredten Worten Vorstellungen, aber nur blutiger Hohn kommt von ihren Lippen; er ward fast wahnsinnig, aber die Geliebte blieb für ihn verloren. Sie war seine erste und wahre Liebe. Das wußte auch das Mädchen, wohingegen der Nebenbuhler schon viele Mädchen hatte sitzen lassen und keiner einzigen die Treue gehalten hatte. Aber je mehr das Mädchen aus des Nebenbuhlers Munde von dessen früheren Schönen hörte, desto verliebter wurde es, ja, lief dem häßlichen Menschen direkt nach, bis auch sie eines Tages merkte, daß sein Herz sich wieder einer anderen zugewandt hatte. — Diese Geschichte passiert jeden Tag in der Welt, und dennoch haben es die unglücklichen Liebhaber noch nicht gelernt, wie auch sie die Gunst aller Damen erlangen und erhalten können. Der Mann kann häßlich oder schön, klug oder dumm sein, immer aber muß er ein bestimmtes System in Herzensangelegenheiten anwenden. Er wird dann sicher jede Dame erobern können und selbst die „professionellen" Liebhaber werden ihn nicht mehr ausstechen können. Wie alles dies gemacht wird, lehrt uns das neue Buch von Dr. Wagner „Das Geheimnis des Erfolges im Damenverkehr". Es lehrt auch, wie man passende Bekanntschaft macht und geschickte Gespräche anknüpft. — Wie man die Cour schneidet. — Wodurch sich der Herr nicht verblüffen lassen darf. — Nie verfagende Plänkeleien und Neckereien. — Wie vielbegehrte Damen bestimmt zu erobern sind. — Der echte moderne „Flirt". — Wie man reichen Mädchen plausibel macht, daß sie nicht ihres Geldes wegen geliebt werden. — Der große Fehler, den fast alle machen, wenn sie lieben, usw. usw., kurz, wer die in dem Buche gegebenen Ratschläge befolgt, wird stets Glück in der Liebe haben und von allen bewundert werden. Preis des Werkes nur 2 Mk. nebst 25 Pfg. f. Portis, Nachnahmen kosten 20 Pfg. extra. Wer sofort bestellt, erhält die hochinteressante Broschüre „Der moderne Don Juan" gratis beigelegt von dem Verlag **Kaufhaus Jäger-Versand Leipzig** 33, Querstr. A 162 g. Garantie: Bei Nichterfolg Geld retour!

Ruttel bei Wiefelstede. Zu verk. eine in diesen Tagen kalb. Quene.
Joh. Reins.

Oldenbrok. Zu verkaufen 8jährige tragende Stute, durchaus fromm und zugfest im Geschirr; sowie 1 bester, 1 Jahr 2 Mt. alter **angekörter Bulle.**
H. A. Meinardus.

Holler-Neuenwege. Zu verkaufen eine in diesen Tagen kalbende **Quene.** G. Pusall.

Osternburg. Zu verm. auf 1 od. m. Jahre 4 Jück Heuland im **Oberhauser Felde,** mit Ettgrün
Joh. Wübbenhorst.

Altes Gold u. Silber, Diamanten, antike Uhren u. Schmuck kl. u. hoh. Preisen.
Meyer, Heiligengeistwall 5.

Viele Reste Stühle
billig zu verkaufen.
J. P. Freese, Mühlenstr. 3/4.

Umständehalber preiswert zu verkaufen:
1 neuer Luxuswagen
(Dogcart). Off. unter S. 40 an die Exped. dieses Blattes.

Ein gebrauchter, gut erhaltener **weißer Kachelofen und ein eiserner Ofen** billig zu verkaufen.
Nadorsterstr. 3.

Walde aus gefallen, und der Tod des Tieres mußte auf der Stelle eingetreten sein.

Preysingk war außer sich. Es war klar, daß hier eine Niederträchtigkeit vorlag. Aber von wem sie ausgegangen war, ließ sich nicht feststellen. Seiner eigenen Leute war Preysingk sicher. Irgend eine Kanaille aus der Umgegend mußte den Mord verübt haben. War es denn etwas anderes als ein Mord?

Preysingk bestimmte, daß für die nächste Zeit die Wächter verdoppelt werden sollten. Piderit und Bienkerk teilten sich in den Nachtdienst; in der folgenden Woche sollten sie von Hansen und Hoppenstedt abgelöst werden.

Und in dieser Woche, an einem Donnerstag gegen vier Uhr in der Frühe, glaubte Hoppenstedt einen schwachen Knall zu vernehmen. Er hatte nicht geschlafen, war erst stundenlang in ruhigem Schritt durch die Farm geritten, hatte dann abgesattelt und sich auf einen Feldstuhl vor die Schutzhütte gesetzt. Die Strauße hatten sich noch nicht an die Hütte gewöhnt. Sie blieben nachtsüber im Freien und teilten sich gewöhnlich in drei Gruppen. Während die Hähne ziemlich ruhelos waren, kuschelten sich die Hennen in den Sand und hatten ihre Jungen um sich.

Hoppenstedt hatte eine Zeitlang in den aufdämmernden Morgen gestarrt und war dann, von der Müdigkeit überwältigt, ein wenig eingenickt. Aber er fuhr plötzlich in die Höhe: er hatte deutlich den Schuß fallen hören und sah nun auch, daß die Strauße, die bisher ruhig gerastet hatten, in wilden Sätzen umherjagten. Er rief nach Hansen, der in der Hütte auf der Streu schlief, und schwang sich dann auf seinen Pony. Zum Satteln war keine Zeit mehr: er saß auf dem blanken Rücken des Pferdes, das nur aufgehalftert war, und raste wie toll davon. Die Richtung des Schusses kannte er, sah auch, wie einer der jungen Strauße sich unweit des Gatters am Boden wälzte. Der Schütze mußte sich zwischen den Kiefern verborgen gehalten haben. Und bei Gott — da drüben im Unterholz, hinter Wachholder und Brombeeren und dem Gestrüpp wilder Kirschen, schlich sich etwas davon! Ein Mensch — natürlich ein Mensch. Es knackte und knisterte. — Im Nu war Hoppenstedt vom Gaule. „J, Du Kanaille!" rief er. Die Ausgangspforte lag weit drüben; aber Hoppenstedt kletterte wie eine Katze. Er hing schon am Drahtgeflecht des Gatters, er war schon oben; er sprang mit einem Riesensatz zu Boden, zerriß sich das Beinkleid und verstauchte sich den Fuß. „Verflucht!" — Mühselig schleppte er sich weiter, unter wütenden Schmerzen, aber mit einem grimmigen „nitschewo" auf den Lippen — und stutzte auf einmal. Zwischen den schwarzen Stämmen schimmerte hell der weißgelbe Sand des Weges — und da lief auch der verdammte Kerl. Nein! — Die Augen Hoppenstedts weiteten sich. Kein Kerl — daß Dich der Teufel hol': es war ein Frauenzimmer! Eine Büchse auf dem Buckel, und ihre Röcke flogen —

„Es war ein Frauenzimmer, das steht fest," sagte Preysingk am Vormittag zu Anita. „Hoppenstedt hat Augen wie ein Luchs. Also die Tatsache: ein Frauenzimmer schießt meine Strauße nieder. Und fängt es mit Klugheit an. Sie muß sich Abend für Abend bis dicht an das Gitter herangeschlichen haben. Sie wartete ab, bis sich die Vögel in der Nähe des Drahtgeflechtes ihren Ruheplatz suchen. Und sie hat eine gute Büchse. Achtmillimeterkaliber. Die Büchse hat eine bedeutende Rasanz. Das Frauenzimmer braucht nicht lange zu überlegen, wohin sie treffen will. Sie geht mit dem Korn ins Ziel. Sie hat diese Büchse gewählt, um auch auf weitere Entfernung treffen zu können. Die Anfangsgeschwindigkeit ihres Geschosses beträgt sechshundert Meter in der ersten Sekunde. Ich kenne den Rummel — und sie kennt ihn auch. Fragt sich nur: wer ist dieses Weib?"

Anitas Gesicht umschattete sich. „Wer soll es sein? Du glaubst doch nicht etwa —"

„An die Heldmann? Nein! Keinen Augenblick. Sie kann alles sein — aber kein rachsüchtiges Biest. Trotzdem — es ist merkwürdig — heute früh ist einer meiner Amsterfasanen krepiert. Man hat vergifteten Mais über den Zaun geworfen."

„O pfui, ist das schändlich!"

„Natürlich war es kein Wohltätigkeitsunternehmen. Es war dieselbe Hand, die den Strauß erschoß."

„Was willst Du tun? Anzeige erstatten?"

„Gott bewahre. Ich bin froh, wenn ich mit Polizei und Beamtentum nichts zu schaffen habe. Ich werde noch sorgfältiger aufpassen lassen als bisher. Namentlich nach Ober-Gittersdorf zu."

„Hör, Vater, willst Du nicht einmal mit Otheline Rücksprache nehmen?"

„Fehlte mir gerade! Wozu denn?"

„Sie kann sich Dir vielleicht hilfreich erweisen. Kann Dich auf die Fährte bringen. Das Verbrechen ist doch sozusagen in ihrem Revier begangen worden —"

Die beiden standen sich während der kurzen Unterhaltung in Preysingks Zimmer gegenüber. Nun ließ sich Will in einen Sessel fallen.

„He," sagte er, „Du, Ati — ich möchte gern die Wahrheit von Dir hören. Willst Du Leimruten aushängen wie Tante Te?"

„Ich verstehe Dich nicht."

„Du bist mit Dame Otheline dick befreundet. Ich kann es Dir nicht verbieten —"

„Du hast es sogar erlaubt," warf Anita lächelnd ein.

„Den Besuch. Aber hätte ich gewußt — na, es ist ja schon gut. Othelinchen hat immer wunderschön die Lockpfeife geblasen."

„Sie ist eine reizende Frau —"

„Ja doch! Eine ganz reizende Frau! Und die Binse! Und Ober-Gittersdorf dazu! Seit 1308 Preysingkscher Besitz! Und kinderlos. Das sind alles die Leimruten Tante Tes. — Aber Tante Te kann ruhig salbadern. Bloß Du sollst es nicht, Ati."

„Tat ich es?"

„Nein. Aber ich fühle, daß auch Du im Bann meiner Verflossenen stehst. Das fühle ich. Redest immerfort von Otheline — dieser reizenden Frau. Es kränkt mich nicht. Etwas anderes stört mich: daß Du mich partout mit ihr zusammenbringen möchtest. Auch jetzt wieder: wegen der Strauße und der Giftkörner. Angeblich wegen der. Angeblich, meine ich. — Würdest Du es denn gern sehen, wenn aus ihr und mir — wenn aus uns zweien —"

„Halt, Vater!" — Nun setzte sich auch Anita. Sie bekam einen roten Kopf. Ihre Gedanken wirbelten durcheinander. Um Himmels willen, jetzt Vorsicht — jetzt nichts verderben! — „Du sprichst immer von mir. Komme ich denn in Frage?"

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg